

DIALEKTISCHE ODER PROBLEMATISCHE INDUKTION

Dialektische oder problematische Induktion ist der psychologische Akt, eine allgemeine oder empirische Aussage als Möglichkeit ohne Berechnung ihrer Wahrscheinlichkeit zu behaupten. Es ist eine Intuition der Kompatibilität der Begriffe.

BEISPIELE: Dialektische Induktion

Ein regelmäßiges Polygon kann eine Million Seiten haben.

Dieses Kind kann Präsident der Vereinigten Staaten werden.

Art und Zweck der Induktion

Induktion ist die legitime Ableitung allgemeiner Aussagen aus Einzelfällen. Was immer an ihnen beobachtet wird, muss ihrem Wesen nach wesentlich sein. Induktion ist eine Methode zur Entdeckung der Wahrheit, kein Prozess des Beweisens oder Argumentierens über die Wahrheit.

Die physische Ordnung ist jedoch zu komplex, um den mentalen Akt der intuitiven Induktion ohne viel Vorarbeit zu ermöglichen. Mit dieser Vorarbeit beschäftigt sich die wissenschaftliche Methodik, die Methoden der Wissenschaft. Sie sind systematische Verfahren zur Untersuchung von Naturphänomenen. Ihr Ziel ist es, das Wesentliche oder Typische vom Zufälligen oder Zufälligen zu trennen und dem Geist präzise, relevante und einfache Daten zu präsentieren. Der Geist entfernt dann das induktive Urteil durch einen intuitiven Akt, der so einfach und spontan ist wie der, durch den er den Begriff direkt von den Sinnesdaten abstrahiert.

Wissenschaftliche Methodik ist kein gedanklicher Akt, sondern ein Garant für Präzision bei der Erforschung der Natur. Es ist eine Vorstufe zur Induktion von Ionen aus komplexen Phänomenen, genauso wie die Induktion selbst eine Vorstufe zur Deduktion von Ionen ist. Induktion und Deduktion sind unterscheidbar, aber in der Praxis gehen sie Hand in Hand.

Jede der Spezialwissenschaften zielt darauf ab, sich von den komplexen Naturphänomengesetzen zu entziehen, die den Naturaspekt bestimmen, mit dem sie sich beschäftigt. Mathematik beschäftigt sich beispielsweise nur mit Quantität; Physik, mit Bewegung; Anatomie mit der Struktur lebender Organismen; Ökonomie, mit menschlichen Handlungen, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten.

ANALOGIE: Spezialwissenschaften

Petroleum ist ein komplexer Naturstoff, aus dem durch fraktionierte Destillation verschiedene Stoffe abstrahiert werden. Darunter sind Benzin, Naphtha, Kerosin, Vaseline, Paraffin, Kunstrasphalt und Mottenkugeln. Die Besonderheit jedes dieser Produkte beruht auf (1) der Abstraktion eines Teils aus dem Ganzen (vergleiche die Spezialwissenschaften, die sich jeweils nur mit einer ausgewählten Naturphase befassen) mittels fraktionierter Destillation (vergleiche Induktion) und in einigen Fällen durch (2) einen Herstellungsprozess (vergleiche Deduktion), der das Naturprodukt mit Hilfe von Maschinen umwandelt (vergleiche den Geist). So verdanken die Endprodukte ihr Wesen den Gaben der Natur, die durch den menschlichen Einfallsreichtum modifiziert wurden.

Das Ziel jeder Wissenschaft ist die Erkenntnis von Tatsachen durch ihre Ursachen. Dies gilt sowohl für deduktive als auch für induktive Wissenschaften. In der Deduktion kennen wir die Tatsache, die Konklusion, durch ihre Ursachen, die Prämissen. Bei der Induktion begreifen wir die gemeinsame Ursache einer Anzahl beobachteter Tatsachen; diese Ursache ist ein Prinzip, ein Mittelbegriff, unter dem ihre Beziehung verstanden werden kann.

Wir werden zuerst die Natur der Kausalität, dann die Gleichförmigkeit der Kausalität und zuletzt die Art und Weise betrachten, wie die wissenschaftliche Methode bei der Entdeckung von Ursachen hilft.

Kausalität

Da es sich bei der Induktion hauptsächlich um die Untersuchung von Ursachen handelt, ist es wichtig, den Unterschied zwischen einer Ursache, einer Bedingung und einer speziellen Art von Bedingung, die als bestimmendes Agens bezeichnet wird, sowie die vier metaphysischen Ursachen zu verstehen .

URSACHE

Eine Ursache ist das, was einen positiven Einfluss darauf hat, ein Ding zu dem zu machen, was es ist. Der Summe ihrer Ursachen verdankt sie alle ihre Eigenschaften. Zum Beispiel folgen Tag und Nacht aufeinander, aber sie verursachen sich nicht gegenseitig. Die Annahme, dass der Antezedens in der Zeitfolge eine Ursache ist, ist der induktive Trugschluss *Post hoc ergo propter hoc*, was in Kapitel neun erklärt wird.

ZUSTAND

Eine Bedingung ist diejenige, die es einer Ursache in irgendeiner Weise ermöglicht, bei der Hervorbringung der Wirkung zu wirken, der die Wirkung jedoch keine ihrer Eigenschaften verdankt. Zum Beispiel ist Licht eine Voraussetzung für das Schnitzen einer Statue; Nahrung, auf die Gesundheit und Kompetenz des Bildhauers; Gerüste, bis hin zur Dekoration der Decke einer Kirche.

BESTIMMUNGSMITTEL

Das bestimmende Mittel ist eine Bedingung, die die ursächlichen Faktoren in Bewegung setzt. Sie unterscheidet sich von anderen Bedingungen dadurch, dass sie Ursprung oder Anlass der Wirkung ist. Beispiele sind die Mücke, die den Gelbfieberkeim überträgt, und der Floh, der die Beulenpest überträgt.

Die Wissenschaft sucht oft eher nach dem bestimmenden Mittel als nach einer der vier metaphysischen Ursachen.

VIERMETAPHYSIKALISCHE URSACHEN

Die metaphysischen Ursachen erklären nach Aristot le jede materielle Wirkung. Sie sind die effiziente, die letzte, die materielle und die formale Ursache. Die wirksame Ursache und die letzte Ursache sind der Wirkung äußerlich, die Ursachen dafür, dass ein Ding zu dem wird, was es ist. Die folgende Erklärung der vier metaphysischen Ursachen verwendet das Beispiel einer Statue.

1 Die *effiziente Ursache* ist der Agent und die Instrumente, zum Beispiel: der Bildhauer, Hammer und Meißel.

2 Die *letzte Ursache* ist das Ziel oder der Zweck, der den Agenten bewegt hat, zum Beispiel: Wunsch, einen Nationalhelden zu ehren, die besondere Absicht der Kunst, Liebe zur Kunst, Ruhm, Geld usw. Die letzte Ursache ist zuerst die Absicht, zuletzt die in Ausführung.

3 Die *materielle Ursache* ist das, woraus es gemacht ist, zum Beispiel: Marmor, Bronze, Holz.

4 Die *formelle Ursache* ist die Art von Ding, zu der es gemacht wird, zum Beispiel: Lincoln, Napoleon, Bucephalus, Jeanne d'Arc.

Die materielle Ursache und die formale Ursache sind der Wirkung innewohnend, die Ursachen eines Dings sind das, was es ist. Ein Objekt durch seine formale Ursache zu kennen heißt, sein Wesen zu kennen. So ist die formale Ursache des Menschen seine Seele, die seinen Körper beseelt, seine rationale Animalität. Die materielle Ursache ist die besondere Materie, die sein physisches Wesen ausmacht; es variiert ständig durch den Stoffwechsel, wird aber von der formalen Ursache, der Seele im Körper, getragen und geeint. So bleibt der Mensch trotz des Stoffwechsels durch das Fortbestehen der formalen Ursache sein ganzes Leben lang derselbe Mensch.

Einheitlichkeit der Kausalität

Einheitlichkeit der Kausalität ist ein Postulat aller Naturwissenschaften, eine physikalisch, nicht metaphysisch, notwendige Annahme des Wissenschaftlers, der das materielle Universum studiert. Sie ist nicht beweis-, sondern nur illustrativ. Das Postulat kann so formuliert werden: Dieselbe natürliche Ursache erzeugt unter ähnlichen Bedingungen die gleiche Wirkung.

Diese Verallgemeinerung muss in zweierlei Hinsicht eingeschränkt werden. Sie gilt nicht für ein Wesen mit freiem Willen in solchen Handlungen, die der Kontrolle durch den freien Willen unterliegen. Somit steht es einem Menschen frei, den rechten Arm zu heben oder nicht, um zu entscheiden, ob er lieber an ein Thema als an ein anderes denkt. Aber eine Person hat keine solche freie Kontrolle über die Zirkulation des Blutes, die Verdauung, das Herabfallen aus der Höhe, wenn die Unterstützung entfernt wird usw. Auch erfordert die Gleichförmigkeit der Kausalität die normale Übereinstimmung der Ersten Ursache. So stellen Wunder eine Abweichung von der Gleichförmigkeit der Natur dar, die dem freien Willen der Ersten Ursache zuzuschreiben ist.

Beachten Sie, dass das Postulat der Gleichförmigkeit der Kausalität nicht mit dem philosophischen Prinzip der Kausalität verwechselt werden sollte, nämlich: Was immer entsteht, muss eine adäquate Ursache haben. Letzteres ist ein philosophisches Axiom, das durch intuitive Induktion erkennbar ist. Philosophische Axiome sind metaphysisch notwendige Wahrheiten. Die Postulate der Wissenschaft sind es nicht und haben dementsprechend auch keinen so hohen Grad an Sicherheit.

Wissenschaftliche Einführung

Die wissenschaftliche Induktion als Methode der Wahrheitsfindung umfasst fünf Schritte: Beobachtung, Analogie, Hypothese, Analyse und Sichtung von Daten sowie Verifizierung der Hypothese.

ÜBERWACHUNG

Bei der Beobachtung geht es darum, der Natur Fragen zu stellen, um Fakten, die Daten der Induktion, zu erhalten. Wegen der Komplexität der Natur muss die Beobachtung selektiv und analytisch sein. Es sollte darauf geachtet werden, Fakten frei von Rückschlüssen zu erhalten. Die gewöhnliche Beobachtung wird ergänzt durch (1) wissenschaftliche Instrumente, zum Beispiel: Teleskop, Mikroskop, Mikrofon, Kamera, Barometer, Thermometer, Feinwaagen und (2) Statistik oder Aufzählung, zum Beispiel: eine statistische Untersuchung des Wiederauftretens von Depressionen, der Todesursachen, der Zahl der Eheschließungen und Scheidungen, der Verbreitung erblicher Merkmale unter den Nachkommen.

Die einfache Beobachtung, unterstützt durch den Einsatz wissenschaftlicher Instrumente und der Statistik, ist fast das einzige Mittel, das Naturwissenschaften wie der systematischen Zoologie und Astronomie sowie einigen Sozialwissenschaften zur Verfügung steht.

Experiment ist Beobachtung unter kontrollierbaren Bedingungen. Ihr Vorteil liegt in der Möglichkeit, zu vereinfachen, zu analysieren, nach Belieben zu wiederholen, Fragen der Natur einzeln zu stellen, indem man die Bedingungen nacheinander variiert. Eine Wissenschaft, die Experimente anwenden kann, schreitet viel schneller voran als einer, der es nicht kann. Der rasante Fortschritt in Physik, Chemie, Bakteriologie und Ernährung ist zu einem großen Teil dem Experiment zu verdanken .

ANALOGIE

Analogie oder Ähnlichkeit, die in verschiedenen Klassen von Phänomenen beobachtet wird, legt dem wachsamem wissenschaftlichen Verstand die Wahrscheinlichkeit eines kausalen Zusammenhangs nahe. Analogie ist eine fruchtbare Quelle für Hypothesen. Das Periodensystem der chemischen Elemente hatte seinen Anfang in Analogie; und es zeigt Analogien, die zu anderen wissenschaftlichen Entdeckungen geführt haben.

HYPOTHESE

Hypothese ist eine wissenschaftliche Vermutung allgemeiner Gesetze zur Erklärung von Phänomenen, die kausal zusammenzuhängen scheinen. Hypothesen leiten Beobachtung und Experiment. Eine anschließende Untersuchung verifiziert oder widerlegt sie.

ANALYSE UND SIEBUNG VON DATEN (WISSENSCHAFTLICHE METHODIK)

Roger Bacon (1214?–1294) betonte die Bedeutung der experimentellen Wissenschaft und ihren Platz in den christlichen Studien. Francis Bacon (1561–1626) entwickelte eine Induktionstheorie. John Stuart Mill (1806–1873) formulierte fünf Kanons oder allgemeine Methoden der Wissenschaft und machte sie populär.

Die Methode der Vereinbarung

Wenn zwei oder mehr Fälle des untersuchten Phänomens nur einen Umstand gemeinsam haben, ist der Umstand, in dem allein alle Fälle übereinstimmen, die Ursache oder die Wirkung des gegebenen Phänomens.

Beachten Sie, dass in Mills Formeln die Großbuchstaben für Vorläufer stehen, die Kleinbuchstaben für Folgen. Jede Gruppe steht für eine Instanz. Die Formel lautet ABC-abc; ADE-ade. Also ist A kausal mit a verwandt.

BEISPIEL: Art der Vereinbarung

William Stanley Jevons beschreibt, wie die Ursache für das Schillern von Perlmutter entdeckt wurde:

Man könnte annehmen, dass die eigentümlichen Farben des Perlmutter auf die chemischen Eigenschaften der Substanz zurückzuführen sind. Man hätte viel Mühe darauf verwenden können, diesem Nicht-Ion durch den Vergleich der chemischen Eigenschaften verschiedener schillernder Substanzen zu folgen. Aber Sir David Brewster nahm versehentlich einen Abdruck von einem Stück Perlmutter in einem Zement aus Harz und Bienenwachs, und als er die Farben auf der Oberfläche des Wachses wiederholte, fuhr er fort, andere Abdrücke in Balsam, schmelzbarem Metall, Blei zu nehmen, Gummi Arabicum, Hausenblase usw. und fand die schillernden Farben immer gleich. Damit bewies er, dass die chemische Natur des Stoffes gleichgültig ist und dass die Form der Oberfläche der wirkliche Zustand solcher Farben ist. [6](#)

Die Methode der Differenz

Wenn ein Fall, in dem das zu untersuchende Phänomen auftritt, und ein Fall, in dem es nicht auftritt, alle Umstände gemeinsam haben, außer einem, der nur in dem ersteren auftritt, ist der Umstand, in dem sich die beiden Fälle allein unterscheiden, die Wirkung oder die Ursache oder ein unverzichtbarer Teil der Ursache des Phänomens. Die Formel lautet ABC — abc; v.Chr. – v.Chr. Also ist A kausal mit a verwandt.

BEISPIELE: Methode der Differenz

Bei Ratten ohne Vitamin A in der Nahrung werden wunde Augen und verzögertes Wachstum beobachtet.

Ein Glockenschlag in einem Vakuum macht keinen Ton; wenn Luft eingelassen wird, tut sie es; daher sieht man, dass die Schwingung der Luft ursächlich mit der Schallerzeugung zusammenhängt.

Die gemeinsame Methode der Übereinstimmung und Differenz

Wenn zwei oder mehr Fälle, in denen das Phänomen auftritt, nur einen Umstand gemeinsam haben, während zwei oder mehr Fälle, in denen es nicht auftritt, nichts gemeinsam haben außer dem Fehlen dieses Umstands, der Umstand, in dem sich allein die beiden Fälle unterscheiden ist die Wirkung oder die Ursache oder ein unverzichtbarer Teil der Ursache des Phänomens. Die Formel lautet $ABC - abc$, $ADE - ade$, $BDM - bdm$, $CEO - CEO$. Also ist A kausal mit a verwandt.

BEISPIELE: Methode der Übereinstimmung und Differenz

Die Verwendung von Diphtherie-Ameisen-Itoxin, um eine Immunität gegen Diphtherie zu schaffen

Das Vorhandensein des Wasserstoffions in allen Säuren

Die Methode der Rückstände

Subduziere von jedem Phänomen einen Teil, von dem durch vorherige Induktionen bekannt ist, dass er die Wirkung bestimmter Vorläufer ist, und der Rest des Phänomens ist die Wirkung des verbleibenden Vorläufers. Die Formel lautet $ABC - abc$. Aber es ist bekannt, dass A a verursacht und B b verursacht; dann muss C verursachen c.

BEISPIELE: Methode der Rückstände

Die genaue Bestimmung des Gewichts von einem halben Liter Milch in einer Quartflasche erfordert, dass das Gewicht der Flasche und eines halben Liters Luft vom Ganzen abgezogen wird

Entdeckung von Argon in der Luft

Entdeckung des Planeten Neptun

Die Methode der begleitenden Variationen

Jedes Phänomen, das sich in irgendeiner Weise ändert, wenn ein anderes Phänomen in einer bestimmten Weise variiert, ist entweder eine Ursache oder eine Wirkung dieses Phänomens oder ist durch eine ursächliche Tatsache damit verbunden. Die Formel ist $A_1BC - a_1bc$, $A_2BC - a_2bc$, $A_3BC - a_3v.Chr.$. Also ist A kausal mit a verwandt.

BEISPIELE: Methode der Begleitvarianten

Auswirkung von Temperaturänderungen auf eine Quecksilbersäule – daher das Thermometer

Gezeiten und Mond

Gesetz von Angebot und Nachfrage, das den Preis beeinflusst

ÜBERPRÜFUNG DER HYPOTHESE

Francis Bacon hat nicht nur den Inhalt von Mills Kanons vorweggenommen, sondern auch die folgenden Schritte bei der Entdeckung des wissenschaftlichen Rechts aufgezeigt. Die Form, von der er spricht, ist die formale Ursache der fraglichen Wirkung.

Jede Form, die vorhanden ist, wenn die fragliche Eigenschaft fehlt, oder fehlt, wenn diese vorhanden ist, oder die mit letzterer nicht zu- oder abnimmt, ist als nicht ursächlich mit der Sache verbundene Form zurückzuweisen. Letztere. . . . Wenn Sie nicht (wie in der Mathematik) sehen können, dass eine Aussage allgemein wahr sein muss, sondern sich auf den Beweis Ihrer Erfahrung verlassen müssen, gibt es keine andere Möglichkeit, sie zu beweisen, als zu zeigen, dass Tatsachen widerlegen seine Rivalen.

Daher die Schritte der Verifikation: So wie die Abstraktion bei der Begriffsbildung die Aufmerksamkeit des Intellekts auf das Unwesentliche zurückzieht, damit er das Wesentliche anschauen kann, so entzieht die Elimination ihre Aufmerksamkeit von dem, was nicht kausal zusammenhängt, damit es erahnen kann, was kausal zusammenhängt.

Beseitigung

Die Elimination erfolgt durch deduktive Argumentation aus einer disjunktiven Aussage. Die Nebenprämissen der Eliminativ-Syllogismen sind empirische Aussagen, die das Ergebnis der Beobachtung des zu untersuchenden Sachverhalts angeben. Die wichtigsten Prämissen sind die Kanons der allgemeinen wissenschaftlichen Methoden.

Die Ursache von X ist entweder A oder B oder C oder D.

1 Aber A ist vorhanden, wenn X fehlt.

Die Ursache von X kann nicht vorliegen, wenn X fehlt.

Daher ist A nicht die Ursache von X.

2 B fehlt, wenn X vorhanden ist.

Die Ursache von X kann nicht fehlen, wenn X vorhanden ist.

Daher ist B nicht die Ursache von X.

3 C variiert nicht gleichzeitig mit X.

Die Ursache von X variiert gleichzeitig mit X.

Daher ist C nicht die Ursache von X.

Die Ursache von X ist weder A noch B oder C. Daher ist die Ursache von X wahrscheinlich D.

Beachten Sie, dass die Alternativen des disjunktiven Syllogismus kein bloßer Aufzählungskatalog von Möglichkeiten sein sollten. Die Alternativen sollten durch wissenschaftliche Einsicht in die wahrscheinlichen Vorgeschichten ausgewählt werden, nicht durch eine zufällige Ansammlung irrelevanter Fakten. Beachten Sie auch, dass die bloße Eliminierung keine Gewissheit bietet. Die Schlussfolgerung des disjunktiven Syllogismus stellt lediglich den Grad der Vereinfachung dar, den die wissenschaftliche Methode erreichen kann. Nachdem die rivalisierenden Alternativen widerlegt sind, stehen die Daten, die Tatsachen der Natur, also ihrer Komplexität entkleidet, gleichsam nackt vor dem geistigen Auge.

Intuitive Induktion

Wenn der Verstand positive Gründe für die Behauptung sieht, dass die Ursache von X D ist, besteht Gewissheit. Wenn nicht, war die Analyse der Daten wahrscheinlich unvollständig und die Alternativen waren nicht erschöpfend; ein unbekannter Vorläufer, nicht aufgeführt, kann die Ursache von X sein.

Antrag und Demonstration durch Abzug

Die Gewissheit, die sich aus der intuitiven Einführung eines allgemeinen Gesetzes ergibt, muss durch syllogistische Schlüsse mit einem regressiven oder demonstrativen Syllogismus nachgewiesen werden.

EIN **regressiver Syllogismus** ist das Bindeglied zwischen Induktion und Deduktion. Es handelt sich um eine theoretische Verifikation der Hypothese durch Deduktion. Die Suche nach der Ursache von Naturphänomenen, einem Gesetz, das sie regiert, ist die Suche nach einem Mittelbegriff, der die formale Ursache der Beziehung der Begriffe im Abschluss eines Syllogismus ist. Im Gegensatz zu dem bestimmten Prozess, durch den die Prämissen zum Schluss führen, ist die Suche nach dem Mittelterm ein unbestimmter, inverser Prozess, denn S und P können durch viele M in Beziehung stehen. Die Schlussfolgerung kann durch viele Gründe gestützt werden.

ANALOGIE: Auf der Suche nach der Mittelfrist

In der Mathematik gehen wir definitiv von mult iplier und mult iplikand zum Produkt über, aber der inverse Prozess ist unbestimmt, wie das folgende Beispiel zeigt.

Gegeben: 6×6 . Was ist das Produkt? Eindeutige Antwort: 36.

Gegeben: 36. Was sind die Faktoren? 3×12 ; 4×9 ; -2×-18 ; -3×-12 ; -4×-9 .

Die Induktion ist ein ähnlicher unbestimmter, inverser Prozess, bis sie durch Deduktion und Anwendung verifiziert wird.

In unserer Naturbeobachtung errahnen wir die empirische Aussage S ist P. Aber S ist P, weil es M ist. Das ganze Problem der Entdeckung von Naturgesetzen ist das Problem der Entdeckung M. Die Wirkung P beweist das Vorhandensein der Ursache M. Hier muss M nicht nur der Vorläufer von P sein, sondern der einzige Vorläufer, eine Eigenschaft oder eine Definition. Daher muss M ist P einfach in P ist M umwandelbar sein. Mit anderen Worten, die Wissenschaft sucht die Verifikation einer Hypothese, die in einer hypothetischen Aussage ausgedrückt werden kann, die reziprok ist: Wenn S M ist, ist es P; und wenn S P ist, ist es M. Wenn diese reziproke Beziehung gefunden wird, kann sie in einem regressiven Syllogismus in der ersten Abbildung ausgedrückt werden: S ist P. P ist M. Daher ist S M. Die theoretische Überprüfung von die Hypothese, vollständig formuliert, lautet dann: Wenn S M ist, ist es P. Aber S ist M. Daher ist S P.

EIN **demonstrieren Sie Rat ive Syllogismus** ist eine praktische Verifikation der Hypothese durch Deduktion. Als letzten Schritt ihrer Verifikation muss die Hypothese immer wieder auf die Tatsachen der Natur angewendet und damit in ihrer Wahrheit bewiesen werden. Die Hypothese wird zur Hauptprämisse in einem Syllogismus, dessen Nebenprämisse eine empirische Aussage ist

durch Intuition aus der Beobachtung der Natur. Die Schlussfolgerung, die aus einer korrekten syllogistischen Formel folgt, die diese Prämissen verwendet, ist also eine empirische Aussage, die eine Schlussfolgerung aus der geprüften Hypothese ist. Wiederholt sich dieser Vorgang immer wieder mit unterschiedlichen, typischen und weithin ausgewählten Daten als Nebenprämissen der Prüfsyllogismen und stimmt in jedem Fall der empirische Schluß mit den beobachteten Naturtatsachen überein, dann ist die Hypothese verifiziert und nachweislich als Naturgesetz gewertet. Hierin also, indem man Deduktion mit Induktion kombiniert, verifiziert man vor dem Gericht der menschlichen Vernunft das allgemeine Gesetz, das uns die Induktion gegeben hat.

Die Deduktion führt zu Konsistenz in der begrifflichen Ordnung, und die Induktion führt zu der Gewissheit, dass diese begriffliche Ordnung tatsächlich die wirkliche Ordnung darstellt.

PHILOSOPHIE IM WISSENSBEREICH

Welchen Platz nimmt die Philosophie im Bereich des Wissens ein? Unsere Rationalität fordert uns auf, unser Wissen zu analysieren, in Beziehung zu setzen, zu organisieren, zu synthetisieren und so zu vereinfachen. Die Philosophie stellt die größte Einheit und Einfachheit dar, zu der die menschliche Vernunft ohne Hilfe gelangen kann.

Fortschritt in Richtung Einheit

4 Erfahrung (Tatsache: zum Beispiel Ein Stein fällt. Ein Stuhl fällt.)

3 Wissenschaft (Recht: zum Beispiel das Gesetz der Schwerkraft)

2 Philosophie (Prinzipien: zum Beispiel: Jede Wirkung muss eine adäquate Ursache haben.)

1 Beglückende Vision (Einheit der vollkommenen Wahrheit; das alles in einem. Theologie und Glaube bereiten uns darauf vor die glückselige Vision nach dem Tod.)

10-1 *Synthese von Wissen*

Diese vier Schritte in der Synthese des Wissens sind die besonderen Gebiete der Geschichte, der Wissenschaft, der Philosophie und der Theologie. Die Hauptfunktion der Geschichte besteht darin, die Tatsachen der Erfahrung aufzuzeichnen. Die Hauptfunktion der Wissenschaft besteht darin, Tatsachen nach ihren unmittelbaren Ursachen oder Gesetzen zu organisieren. Die primäre Funktion der Philosophie besteht darin, ultimative Ursachen zu entdecken. Sie akzeptiert die Erkenntnisse der Spezialwissenschaften als ihre Daten und behandelt die ultimativen Prinzipien und Eigenschaften, die die Ordnung des Universums als Ganzes ausmachen.

Die spekulative Philosophie beschäftigt sich mit dem Wissen um die wirkliche Ordnung um des Wissens willen. Entsprechend den drei zu verstehenden Klassen von Objekten verwendet der Geist drei Arten von Abstraktionen und unterscheidet drei große Wissensgebiete: (1) Physik im weitesten Sinne alle Spezialwissenschaften, die sich mit der materiellen Welt befassen; sie entziehen sich individuellen Bedingungen und beschäftigen sich mit allgemeinen Gesetzen und dem universellen Typus; (2) Mathematikzusammenfassungen nur zur Betrachtung der Menge; (3) Metaphysik abstrahiert nur das Sein als das Sein.

Die praktische oder normative Philosophie regelt Handlungen nach einem bestimmten Standard. Die Logik beschäftigt sich mit dem Denken; es lenkt den Intellekt zur Wahrheit. Ethik befasst sich mit dem Handeln; es lenkt den Willen zum Guten. Ästhetik beschäftigt sich mit Ausdruck; es lenkt den Intellekt, die Sinne und die Emotionen auf die Schönheit und ihre Betrachtung.

Die Abstraktion ist die Grundlage der Wissenschaft und der Philosophie. Jede Spezialwissenschaft nimmt ein allgemeines Merkmal zum Untersuchungsgebiet und vernachlässigt alle anderen. Nur dadurch

bedeutet, dass der Mensch in der Erkenntnis vorankommen kann. Ein komplexes Wesen, zum Beispiel ein Mann oder eine Frau, wird zum Gegenstand einzelner Spezialwissenschaften wie Biologie, Psychologie, Anthropologie, Ethik, Ökonomie, Politik, die alle studiert nur einen ausgewählten Aspekt. Auch Chemie, Physik, Mathematik tragen zu unserem Menschenwissen bei. Keine Wissenschaft gibt uns die ganze Wahrheit. Alle zusammen geben uns eine Wahrheit, ein zusammengesetztes Bild, natürlich begrenzt durch die Unzulänglichkeiten des menschlichen Geistes.

Es ist sehr wichtig, die Selektivität der Spezialwissenschaften zu erkennen – zu verstehen, dass jede nur einen Aspekt der Realität repräsentiert. Einen Aspekt als Teil eines komplexeren Ganzen zu kennen bedeutet, einen Teil der Wahrheit zu kennen. Aber zu denken, dass ein solcher Aspekt das Ganze ist, bedeutet, die Wahrheit in einen groben Irrtum zu verzerren. Dies ist die Gefahr der Spezialisierung. Die Philosophie, die die Erkenntnisse der Spezialwissenschaften harmonisiert, kommt der ganzen Wahrheit am nächsten, soweit wir sie allein aus der Vernunft erkennen können.

Die Hauptfunktion der Theologie besteht darin, das menschliche Wissen durch Wissen zu ergänzen, das die menschliche Vernunft ohne Hilfe nicht erreichen kann. Dies ist die Offenbarung, die sowohl spekulatives als auch praktisches Wissen umfasst, hauptsächlich von Gott, der die Erste Ursache all dessen, was Wissenschaft und Philosophie studieren, und das Letzte Ende des Menschen, der sie studiert.

VERTEIDIGUNG DER STÄNDISCHEN PHILOSOPHIE

Die in diesem Buch vorgestellte Logik der mehrjährigen Philosophie wird heute von vielen Colleges und Universitäten als veraltet, unangemessen und für ein wissenschaftliches Zeitalter ungeeignet verachtet. Der logische Positivismus lässt nur die sinnliche Erfahrung der Materie und die Beziehungen von Koexistenz und Sukzession in Naturphänomenen als erkennbar zu; es verleugnet Geist, Intellekt und die Fähigkeit, die Essenz zu erkennen. Die moderne Semantik betrachtet nicht nur Wörter, sondern auch Ideen als willkürlich und veränderlich; es bestreitet, dass Worte Zeichen von Ideen sind, die wirklich Dinge repräsentieren. Die neue symbolische oder mathematische Logik, die darauf abzielt, die Logik von den Restriktionen von Worten und Dingen zu befreien, wird zu einer bloßen Manipulation von Symbolen, die auf ihre innere Konsistenz überprüft werden können, aber keine Übereinstimmung mit Ideen oder Dingen (und damit keine Stabilität oder Wahrheit) aufweisen.

Die mehrjährige Philosophie vertritt die Ansicht, dass Symbole wie die des Syllogismus, der Opposition, der Umkehrung, der Konversion einen höheren Grad an Abstraktion und klareren Zusammenhängen als Worte und damit ein fortgeschritteneres Wissen darstellen; sie sind genau deshalb richtig, weil sie Wörter darstellen, die den Ideen und Dingen entsprechen. Diese Symbole weisen den Weg zu einer vollständigeren symbolischen Logik, die die Grundwahrheiten der mehrjährigen Philosophie bewahrt, insbesondere ihren gesunden Respekt vor intellektuellem Wissen, das aus sinnlicher Erkenntnis durch Abstraktion gewonnen wird.

11 ZUSAMMENSETZUNG UND LESUNG

DIE ENTWICKLUNG VON LOGIK, RHETORIK UND POETIK

Die Rhetorik hat ihren Ursprung in Sizilien, als 466 in Syrakus eine Demokratie errichtet wurde ^{bc.} und Corax und sein Schüler Tisias halfen den Enteigneten, die Richter davon zu überzeugen, dass sie einen gerechten Anspruch auf die Wiederherstellung hatten. Corax hat einige theoretische Regeln zusammengestellt, die hauptsächlich auf dem Thema der allgemeinen Wahrscheinlichkeit basieren, genannt *eikos* (siehe Aristot le., *Rhetorik*, 2.24.9), und Tisias entwickelte es weiter, wie Platon in . zeigt *Phädros*. Gorgias, der Sizilianer, kam 427 nach Athen ^{bc.} führte die Kunst der Rhetorik in viele Teile Griechenlands ein und hatte viele Schüler, von denen Isokrates, der Redner und Lehrer, der bewundernswerteste und berühmteste war. Gorgias, Protagoras, Prodicus und Hippias betonten die Anmut des Stils, die Redewendungen, die Unterscheidung von Synonymen, die Korrektheit und Eleganz der Wortwahl und die Rhythmusregeln. Gorgias wollte lehren, wie man überzeugt, unabhängig von jeglichem Fachwissen. Er hat zugegebenermaßen Überzeugungsarbeit gelehrt, nicht Tugend. Platon und Aristoteles verurteilten die Sophisten: Gorgias, Protagoras und andere wegen ihrer Oberflächlichkeit und Missachtung der Wahrheit bei der Lehre, wie man das Schlechte als die bessere Sache erscheinen lassen kann.

Aristot le selbst konstruierte ein ausgewogenes System der Künste, die Wahrheit zu entdecken und zu vermitteln, und seine Abhandlungen zu diesen Themen beeinflussten seine eigene und die nachfolgenden Zeiten nachhaltig. Er systematisierte die Rhetorik und machte sie zu einem Instrument der Wahrheit. Er behauptete ausdrücklich, der Begründer der Kunst der Logik zu sein. Seine *Poetik* ist der Beginn echter Literaturkritik.

Logik und Rhetorik befassen sich mit der Entdeckung und Kommunikation der Wahrheit direkt aus dem Kopf des Autors in den Kopf des Hörers oder Lesers. Poetisch ist eine ganz andere Art der Kommunikation, eine indirekte, die das Leben in Charakteren und Situationen nachahmt; Leser oder Zuhörer teilen phantasievoll die Erfahrungen der Charaktere, als wären es ihre eigenen; doch erhebt sich die Poesie sowohl aus dem Wissen als auch aus dem Gefühl, und Logik und Rhetorik werden in der Mitteilung des Ganzen eingesetzt, die über sie hinausgeht. Poetisch ist Argumentation durch lebendige Darstellung.

Logik

Aristoteles teilte die Logik nach ihrem Gegenstand in wissenschaftliche Demonstration, Dialektik und Sophistik ein, die in den unten genannten Werken behandelt werden.

1 *Posterior Analytik*. Der wissenschaftliche Nachweis hat Prämissen, die wahr, wesentlich und sicher sind. In diesem Feld gibt es nicht zwei Seiten einer Frage, sondern nur eine. Die Argumentation ist, wie in der Geometrie, nur expositorisch und führt Schritt für Schritt zum schlüssigen Beweis dessen, was zu beweisen war. *Vorherige Analysen* t schafft Sicherheit durch Form. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Inferenz und präsentiert den Syllogismus.

2 *Themen*. Dialektik hat zum Gegenstand Meinung, nicht sicheres Wissen; daher sind die Prämissen lediglich wahrscheinlich.

Auf diesem Gebiet gibt es zwei Seiten einer Frage, und es gibt vernünftige Unterstützung für gegensätzliche Ansichten, beide nur wahrscheinlich, keine sicher, obwohl jeder an der Diskussion beteiligte persönlich von der Wahrheit seiner Meinung überzeugt sein kann Ansichten. Er kann ihnen aber nicht nur die Qualität eines geometrischen Beweises zuschreiben, weil jeder erkennen muss, dass die Sache, um die es geht, in sich nicht klar ist und dass die Ansicht seines Gegners nicht so offensichtlich falsch ist wie die Behauptung, dass zwei und zwei macht fünf.

Die Auseinandersetzung wird im Geiste der Recherche und der Wahrheitsliebe geführt. Wenn ein Streiter im Verlauf der Diskussion feststellt, dass die Meinung des Gegners richtig und das, was er vorgebracht hat, falsch ist, kann man mit Recht sagen, dass er das Argument gewonnen hat, weil er die Wahrheit gewonnen hat, die, Er sieht jetzt, sein Gegner hatte am Start. Platons *Dialoge* sind die perfekten Beispiele für Dialektik.

3 *Sophistische Widerlegungen* (Behandlung materieller Irrtümer). Die Sophistik hat Prämissen zum Gegenstand, die allgemein akzeptiert und angemessen erscheinen, die aber in Wirklichkeit nicht angemessen sind. Auf diesem Gebiet, gewöhnlich dem der Meinung, sucht der Sophist nicht nach Wahrheit, sondern nur nach dem Schein der Wahrheit, die er durch die Verwendung trügerischer Argumente erreicht, die darauf abzielen, den Gegner in strittigen Auseinandersetzungen niederzuschlagen. Jeder, der mit solchen Methoden gewinnt, hat nicht die Wahrheit gesagt. Im Gegenteil, er hat den Irrtum scheinbar über die Wahrheit triumphiert, und niemand hat mit der Argumentation die Wahrheit gewonnen. Es ist ein trauriger Kommentar, dass viele Menschen heute dem Wort Argument nur das Konzept der Sophisten beifügen, die sophistische Nicht-Ion des „Gewinnens“ eines Arguments hegen und die feine und konstruktive Verfolgung oder das Verständnis von

Rhetorik

Rhetorik ist nach Aristoteles das Gegenstück zur Dialektik, und das rhetorische Enthymem ist das Gegenstück zum dialektischen Syllogismus. Beide Künste, Rhetorik und Dialektik, beschäftigen sich mit der Meinung, mit Wahrscheinlichkeit, nicht mit Sicherheit, und daher sind diese beiden Künste, und sie allein, in der Lage, Argumente auf zwei oder mehr Seiten einer Frage zu erzeugen. Die Dialektik beschäftigt sich mit philosophischen und allgemeinen Fragen, geht nach Fragen und Antworten vor, bedient sich der Fachsprache und richtet sich an Philosophen. Rhetorik beschäftigt sich mit bestimmten Fragen, wie etwa politischem Handeln, verläuft im ununterbrochenen Diskurs, verwendet meist nichttechnische Sprache und richtet sich an ein breites Publikum.

Rhetorik wird von Aristoteles als die Kunst definiert, in einem bestimmten Thema die verfügbaren Überzeugungsmittel zu finden. Es gibt drei Arten der Überredung, und da man, wie Aristoteles bemerkt, nicht nur wissen muss, was zu sagen ist, sondern auch, wie man es mit Worten und in einer wohlgeordneten Reihenfolge wirksam ausspricht, kann seine grundlegende Behandlung wie folgt skizziert werden.

Überzeugung wird durch Logos, Pathos und Ethos erreicht. Logos verlangt von einem, den Verstand der Zuhörer oder Leser zu überzeugen, indem man die Wahrheit dessen, was man sagt, beweist. Pathos verlangt von einem, die Zuhörer oder Leser in eine für seine Zwecke günstige Stimmung zu versetzen, hauptsächlich durch die Arbeit an den Emotionen. Ethos verlangt, dass man im Publikum durch Höflichkeit und andere Qualitäten, Vertrauen in seinen Charakter, Kompetenz, gesunden Menschenverstand, guten moralischen Charakter und guten Willen inspiriert.

Stil zeichnet sich durch gute Diktion, gute grammatikalische Struktur, angenehme Rhythmik, klare und angemessene Sprache, wirkungsvolle Metapher usw. aus.

Anordnung ist die Reihenfolge der Teile: Einleitung, Aussage und Beweis, Schluss.

Die fünf traditionellen Komponenten der Rhetorik waren Erfindung (Überzeugungsargumente finden), Anordnung der Teile einer Komposition, Stil, Erinnerung an eine Rede und der richtige Gebrauch von Stimme und Gestik beim Vortragen.

Poetisch

Poetisch, wie Aristoteles es versteht, ist Nachahmung, eine Nachahmung des Lebens, in der der Autor den Leser nicht direkt, sondern nur durch seine Figuren anspricht. Der Autor lässt sie sprechen und handeln, und die Leser oder Zuhörer identifizieren sich fantasievoll mit den Figuren. Die Verwendung von Versen ist nicht wesentlich.

Da die poetische Kommunikation durch die Einfügung der Charaktere und der Situation in der Geschichte mittelbar ist, ist sie eher anfällig für Fehlinterpretationen als direkte oder auslegende Kommunikation. Wenn man beispielsweise Ironie, Burleske oder Satire nicht erkennt, versteht man genau das Gegenteil von dem, was der Autor meint. Es gilt zu lernen, poetische Kommunikation zu interpretieren. Oft ist es das einfachste, natürlichste und wirksamste Kommunikationsmittel, wie im Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lukas 15:11–32); aber manchmal ist es schwer zu verstehen, wie im Gleichnis vom ungerechten Haushalter (Lukas 16,1–8).

In dem *Poetik*, Aristoteles bespricht das tragische Drama und das Epos, beide handlungs- und erzählerisch. Er unterscheidet sechs formative Elemente oder qualitative Teile des Dramas: (1) Handlung, (2) Charaktere, (3) das Denken der Figuren, (4) Diktion oder Stil, (5) Musik, (6) Spektakel (Produktion im Theater, Szene, Kostüme).

Die spezifische Funktion der Tragödie besteht darin, beim Publikum eine Reinigung der Emotionen durch Mitleid und Angst zu bewirken, die vor allem durch das tragische Leiden des Helden hervorgerufen wird. Um diese Wirkung zu erzielen, muss der tragische Held ein Mensch sein, nicht perfekt, aber im Großen und Ganzen gut, für den man Sympathie und Mitleid empfindet, dessen Unglück ihn nicht durch Laster oder Verderbtheit, sondern durch ein Fehltritt oder ein anderes Unglück trifft Fehler in seinem Charakter.

Es wird nicht gefordert, dass Charakter (Ethos), Denken (Logos), Erregung der Emotionen (Pathos), und Stil (durch Grammatik) sind sowohl in der Rhetorik als auch in der Poesie grundlegend.

Poetisch ist die Nachahmung einer Handlung, durch die Akteure, denen wir moralische Eigenschaften zuschreiben, Glück oder Elend erlangen. Ihr Denken und ihr Charakter werden als Ursachen ihrer Handlungen gezeigt, die zu Erfolg oder Misserfolg führen. Darüber hinaus wird eine solche Person zu jeder Zeit und an jedem Ort wahrscheinlich oder sogar notwendigerweise dies unter Umständen wie diesen sagen oder tun. Doch der Charakter des Dramas, auch wenn er für viele andere typisch ist, wird in dieser Geschichte anschaulich und phantasievoll umgesetzt als ein Individuum, das man gekannt hat, dessen Freuden und Leiden man geteilt hat. Daher steht die Poetik in einer einzigartigen Position zwischen Geschichte und Philosophie. Es ist philosophischer und wichtiger als die Geschichte, weil es universell und nicht singulär ist und das darstellt, was sein könnte, nicht nur das, was war. Daran fasst man die Bedeutung einer Einsicht zusammen, wie sie als Kunst wahrgenommen wird. Sie ist bewegender als die Philosophie, weil sich das Universelle in der individuellen Darstellung intensiv verwirklicht und der ganze Mensch angesprochen wird: an die Phantasie, die Gefühle und den Intellekt, nicht nur an den Intellekt.

DIE KURZGESCHICHTE

Poetisch, wie Aristoteles es auffasste, ist eine dramatische Erzählung, die Handlungen im menschlichen Leben nachahmt, sei es im Epos oder im Drama. Konsequenterweise wird die Poesie auch im Roman und in der Kurzgeschichte verwirklicht.

Da die Kurzgeschichte die kürzeste Form der Handlung ist, konzentriert sich diese Diskussion auf die Kurzgeschichte, obwohl die Prinzipien auch auf den Roman, das Drama und das Epos anwendbar sind.

Die Handlung

Die Handlung, nicht die Charaktere, ist das erste und wesentliche Element der Poetik. Die Charaktere offenbaren sich in der Handlung.

Eine Verschwörung ist eine Kombination von Ereignissen, die durch Ursache und Wirkung so eng miteinander verbunden sind, dass keiner von ihnen verschoben oder zurückgezogen werden kann, ohne das Ganze zu trennen und zu verlagern.

Dieser Kausalzusammenhang bildet die Einheit des Handelns, die für jedes dichterische Werk wesentlich ist.

Eine Handlung, sagt Aristoteles, muss einen Anfang, eine Mitte und ein Ende haben. Der Anfang ist nicht notwendigerweise dasjenige, was nach etwas anderem kommt oder von etwas anderem verursacht wird, sondern das, was verursacht, was ihm folgt; die Mitte ist das, was verursacht wird durch das, was ihr vorangeht, und ist die Ursache für das, was ihr folgt; das Ende ist das, was durch das Vorangehende verursacht wird, aber nicht bewirkt, dass ihm etwas folgt. Mit anderen Worten, eine Handlung hat eine steigende und eine fallende Aktion in einer Abfolge von Ursache und Wirkung.

Die Themen Ursache und Wirkung sind die Werkzeuge zur Analyse der Poesie, ebenso wie die Division das Werkzeug zur Analyse von Rhetorik im Sinne von Darlegung oder direkter Vermittlung von Ideen ist.

Die Handlung ist die Geschichte. Jede Handlung ist eine Erzählung von Ereignissen, aber nicht jede Erzählung von Ereignissen ist eine Handlung. Spannung, die nicht bis zum Ende gestillt wird. Somit hat die geplottete Erzählung eine logische und künstlerische Einheit, die der ungeplückten Erzählung fehlt. In der nicht geplotteten Erzählung ist das Ende einfach ein Aufhören der Geschichte, die sonst endlos weitergeführt werden könnte; in der erzählten Erzählung gibt es wirkliche Unzufriedenheit, wenn das Ende nicht bekannt ist, und es gibt ein Gefühl der Endgültigkeit, wenn es bekannt ist – kein Verlangen, die Geschichte immer weiter zu machen.

Die Handlung einer Kurzgeschichte umfasst eine einzige Situation: Eine zentrale Figur steht vor einem Problem, und die Handlung ist seine Lösung. Das Problem oder der Konflikt ist der treibende Wunsch oder Zweck der Hauptfigur, die, wenn sie auf Hindernisse stößt, diese entweder überwindet (Happy End) oder von ihnen überwunden wird (tragisches Ende); beides sind Lösungsoptionen.

Daher ist die einfachste Analyse einer gezeichneten Erzählung in Bezug auf Charakter, Problem und Lösung. Diese Analyse kann an der Haupthandlung und an Nebenhandlungen, falls vorhanden, vorgenommen werden, wie es in einigen Dramen und Romanen der Fall ist.

TEILE DER AKTION

Die Teile der Aktion sind (1) die Situation oder Exposition; (2) die Komplikation oder die ansteigende Wirkung; (3) die Auflösung oder das Fallen der Aktion. Die grundlegende Analyse der Handlungserzählung entdeckt den Beginn der Handlung, den Wendepunkt (den logischen Höhepunkt) und den Abschluss oder das Endergebnis (den emotionalen Höhepunkt).

HANDLUNGSANALYSE

In Shakespeares *Welter*, Die Handlung beginnt, als der Geist Hamlet sagt, dass er Hamlets Vater ist, der vom König ermordet wurde, und Hamlet bittet, dieses Unrecht zu rächen. Der Wendepunkt tritt ein, als Hamlet, der denkt, dass es der König ist, dessen Reaktionen auf das Stück innerhalb des Stücks seine Schuld offenbart haben, stattdessen Polonius tötet. Die Auflösung ist die Szene, in der Hamlet den König mit der vergifteten Waffe tötet, die der König für ihn vorbereitet hatte und an der auch er stirbt.

Diese drei Punkte in der Handlung, es wird nicht vereist, sind das, was Aristoteles den Anfang, die Mitte und das Ende einer Handlung nannte.



Die Teile einer Handlung können so grafisch dargestellt werden, wobei die drei wichtigen Punkte der Handlung mit a, b, c gekennzeichnet sind.

HANDLUNGSPROBLEME

Plausibilität ist für eine Geschichte unabdingbar. Es ist die Errungenschaft von Illusion und innerer Konsistenz. Egal wie fantasievoll oder sogar fantastisch eine Geschichte sein mag, sie muss schaffen

Illusion; es muss echt erscheinen. Ein Autor kann die Plausibilität durch die folgenden Mittel sicherstellen.

1 Natürliche, adäquate Motivation

2 Geschickte, adäquate Prognose, die Motive und Details zu Schauplatz, Aussehen, Vorfall usw. enthält – alles Elemente, die spätere Ereignisse plausibel machen

3 Lebendige, konkrete, realistische Details

4 Effektive Einstellung der Einstellung

5 Ton

Der Anfang der Geschichte kann an jedem Punkt der Handlung auftreten. Ein Autor muss entscheiden, wo die Geschichte beginnt – am Anfang, in der Mitte oder gegen Ende der Reihe von Ereignissen, die die Geschichte ausmachen. Es ist oft besser, einzutauchen *in medias res* (wörtlich „in die Mitte der Dinge“), mitten in das Geschehen, wie es Homer in der *Ilias* und der *Odyssee*, und zu erzählen, was früher passiert ist (rückwirkendes Handeln) an den Stellen, an denen die Vorfälle die größte Bedeutung haben werden. Zum Beispiel in der *Odyssee* die Geschichte von Odysseus' Verfolgung des Ebers, der ihm das Bein gerissen hatte, wird in Buch XIX erzählt, als die Narbe ihn von seiner alten Amme erkennt, obwohl der Vorfall vielleicht früher geschah als jeder andere in der Geschichte erzählte.

Rückwirkend wirkendes Ion kann durch Briefe, durch Dialoge, durch Erinnerungen an die Erinnerung eingeleitet werden. In *Ein Märchen über zwei Städte*, der Brief, den Dr. Manet te während seiner Gefangenschaft in der Bastille schrieb, bevor die Geschichte eröffnet wurde, wird mit intensiver dramatischer Wirkung bei Charles Darnays zweitem französischen Prozess gegen Ende des Romans eingeführt. Das Gespräch zwischen Sidney Carton und the Sheep of the Prisons (Solomon Press) gegen Ende des Romans klärt die Fakten über die mysteriöse Beerdigung der schlammigen Stiefel von Roger Cly und Jerry Cruncher (Prognoseteile), die zu Beginn eingeführt wurden.

Rückblickendes Handeln ist sehr wichtig beim Aufbau einer Geschichte; es ist ein Mittel, um künstlerische Einheit, dramatische Wirkung, Kompaktheit zu sichern. Vorausschauendes Handeln ist das, was chronologisch voranschreitet: Die Reihenfolge der Erzählung entspricht der Reihenfolge der Ereignisse. Rückwirkendes Handeln ist das, was sich chronologisch rückwärts bewegt: Die Reihenfolge der Erzählung unterscheidet sich von der Reihenfolge der erzählten Ereignisse. Die Handlung ist rückwirkend, wenn ein Vorfall, der eingetreten ist, bevor ein anderer danach gemeldet wird. Dieses Gerät wird auch Flashback genannt. Eine Geschichte *kann nicht* Beginnen Sie mit einer rückwirkenden Handlung, obwohl sie mit einer Erinnerung beginnen kann; diese beiden sind nicht identisch.

Dramatische und nichtdramatische Szenen konstituieren die Erzählung. Dramatische Szenen schaffen ein Erlebnis, das der Leser durch Dialoge, Träumerei, Handlungsdetails und lebendige Bilddetails fantasievoll teilen kann. Obligatorisch ist eine Szene, wenn die psychologische Notwendigkeit eine dramatische Darstellung erfordert, um das Interesse des Lesers zu wecken und die Geschichte oder die Figur überzeugend und plausibel zu machen. Dialoge sollten die Handlung voranbringen, Charakter offenbaren und natürlich sein. Dialog kann nicht entstehen, indem man einfach Worte in Anführungszeichen setzt und hinzufügt *er sagte sie sagte*, usw. Es muss sprachliche Qualität haben und zum Charakter und zur Situation passen. Die nichtdramatische Erzählung gibt dem Leser lediglich Informationen durch die Erklärung des Autors und die Zusammenfassung der Ereignisse. In den meisten guten Geschichten gibt es davon wenig.

Erzählwinkel umfasst den Blickwinkel, den Fokus, die Verwendung von Rahmen und den Grad der Dramatisierung.

1 Standpunkt. Eine Geschichte wird normalerweise aus der Sicht der dritten oder der ersten Person erzählt. In der Ich-Perspektive kann der Erzähler die Hauptfigur oder eine weniger wichtige Figur sein. Aus der Sicht der dritten Person kann die Geschichte eine allwissende Erzählung verwenden und die Gedanken vieler oder aller Charaktere darstellen, oder sie kann eine begrenzte allwissende Erzählung verwenden und nur die Gedanken einer Person darstellen. Der Standpunkt der zweiten Person verwendet einen Erzähler, der den Leser direkt anspricht. Es ist selten.

2 Fokus. Aus wessen Perspektive soll die Geschichte erzählt werden? Wessen Geschichte soll es sein? Manchmal gibt die Wahl eines ungewöhnlichen Erzählwinkels einer ansonsten gewöhnlichen Geschichte eine frische und interessante Wendung, zum Beispiel eine Familientragödie aus der Sicht eines Klempners oder ein Kampf zwischen Liebenden aus der Sicht eines Taxifahrers, in entweder erste oder dritte Person. Ein interessanter Effekt entsteht manchmal, meist in einem Werk, das länger als eine Kurzgeschichte ist, dadurch, dass dieselbe Geschichte oder ein Teil einer Geschichte mehr als einmal erzählt wird, jedes Mal aus der Sicht einer anderen Figur, zum Beispiel: Robert Brownings *Der Ring und das Buch* und William Faulkners *Der Klang und die Wut*.

3 Rahmen. Eine Geschichte kann innerhalb einer größeren Geschichte erzählt werden, zum Beispiel: Dostojewskis „Der Dieb“ und Kiplings „Der Mann, der König sein würde“.

4 Grad der Dramatisierung. Eine Geschichte kann objektiv sein und nur die Sprache und Handlung ihrer Charaktere darstellen oder subjektiv und die Gedanken einer oder mehrerer Charaktere präsentieren, zum Beispiel: Shirley Jacksons „The Lottery“ (Objektiv) und Isaac Bashevis Singer „Gimpel der Narr“ (Subjektiv).

Vorhersage oder Hinweise auf spätere Entwicklungen in der Handlung vorwegnehmen, aber nicht enthüllen; es beeinflusst Spannung und Plausibilität.

Spannung ist Neugier oder lustvolle Angst, die durch das Interesse an der Geschichte entsteht. Motivation der Charaktere und Handlung, Prognose und der Aufbau der Geschichte erhöhen die Spannung. Spannung ist keine Überraschung.

Übergang bezieht sich auf die Verbindungen zwischen den Segmenten der Aktion.

Präsentationstechnik umfasst die vielen Geräte, die ein Autor verwendet, um eine Geschichte zu erzählen. Der Autor ermöglicht es den Charakteren, die Geschichte nachzuspielen. Manchmal wird eine Geschichte durch Briefe, Tagebuch, Träume erzählt. Schriftsteller verwenden Dialoge, Träumereien, Bilder, Erklärungen und Zusammenfassungen. Normalerweise werden viele dieser Techniken verwendet; Erklärung sollte sparsam verwendet werden.

Der Aufbau einer Geschichte

Der Aufbau einer Geschichte kann wie folgt dargestellt werden. Das Thema ist die Grundidee der Geschichte und kann allgemein in einem Satz ausgedrückt werden. Sternchen weisen auf dramatische Szenen hin.

„Das Stück St-Ring“

was bedeutet, dass sie multidimensional oder flach sind, was bedeutet, dass sie durch ein herausragendes Merkmal unterschieden werden können. Ein flaches Zeichen kann ein Standardzeichen sein, das ein erkennbares Stereotyp ist. Die böse Stiefmutter, der traurige Clown, der gutaussehende und oberflächliche Playboy sind allesamt Standardfiguren.

Charaktere können nach dem Grad ihrer Entwicklung in einer Geschichte berücksichtigt werden. Einige Charaktere sind nicht gut entwickelt; sie werden nur benötigt, um eine Funktion in der Handlung zu erfüllen, zum Beispiel: Orestes in *Iphigenie bei Aulis*, Iris und Chryseis im *Ilias*, die kleinen werber in der *Odyssee*. Einige Charaktere sind erkennbare Typen, zum Beispiel: Euryclea, die treue Dienerin im *Odyssee*; Uriah Heep, der hinterhältige Schmeichler in *David Copperfield*; Jane Bennet, die Einfallsreiche in *Stolz und Voreingenommenheit*. Andere Charaktere sind voll entwickelt und individualisiert, auch wenn sie sich aus Typen entwickeln: zum Beispiel Shylock in *Die Kaufmann von Venedig*, Elizabeth Bennet in *Stolz und Voreingenommenheit*, Weiler.

Motivation bezieht sich auf den Grund, warum die Charaktere so handeln, wie sie es tun – daher die grundlegende Verbindung zwischen Charakteren und Handlung. Ausreichende Motivation ist das wichtigste Mittel, um Plausibilität und Spannung zu erzeugen.

Charakter kann entweder direkt oder indirekt enthüllt werden. Bei der direkten Charakterisierung beschreibt der Autor oder ein Beobachter in der Geschichte die Figur. Bei der indirekten Charakterisierung wird der Charakter durch das offenbart, was er oder sie denkt, sagt oder tut. Der Autor präsentiert Details und schafft ein Erlebnis für den Leser, der der Figur fantasievoll begegnet. Ein Detail suggeriert viel mehr, als es aussagt, denn aus ihm baut sich der Leser spontan ein lebendiges Bild des Ganzen auf. Die Verwendung von Details ist das wichtigste Mittel, um dem Leser alles mit der Lebendigkeit eines Augenzeugen zu zeigen, die Geschichte ohne das Eingreifen des Autors erzählen zu lassen, sie zu einer poetischen Kommunikation zu machen, die Illusion erzeugt.

Gedanke

Das Denken und die moralischen Qualitäten der Charaktere, sagt Aristoteles, sind die natürlichen Ursachen der Handlung oder Handlung. Denken und Handeln offenbaren Charakter. In der Sprache ausgedrücktes Denken ist der Teil der Poetik, der sowohl der Logik als auch der Rhetorik gemein ist, denn die Charaktere verwenden diese Künste, um zu beweisen oder zu widerlegen, um Emotionen zu wecken oder um Ereignisse und Probleme zu maximieren und zu minimieren.

ALLGEMEINE AUSSAGEN

Besonders wichtige Gedanken sind die allgemeinen Aussagen oder Satzäußerungen (allgemeine Aussagen, Apothegmen, Sprichwörter), die eine universelle Sicht oder ein Urteil oder eine Lebensphilosophie zum Ausdruck bringen. Weiler verdankt viel von seiner philosophischen Qualität der großen Anzahl solcher Äußerungen darin.

BEISPIELE: Allgemeine Aussagen

. . . zum edlen Geist

Reiche Geschenke werden arm, wenn sich die Geber als unfreundlich erweisen.

— Weiler 3.1.99–100

. . . das Gute, wenn es gelobt wird,
Spüre etwas von Ekel, wenn es zu übertrieben
gelobt wird.

— Euripides, *Iphigenie bei Aulis*

Sogar sein Charakter wurde fester, wie der eines Mannes, der sich entschieden hat und sich

Ziel.

— Nikolai Gogol, „Der Umhang“

Könnten wir alle Wechselfälle unseres Schicksals kennen, wäre das Leben zu voller Hoffnung und Angst, Jubel oder Enttäuschung, um uns eine einzige Stunde wahrer Gelassenheit zu leisten.

– Nathaniel Hawthorne, „David Swan“

THEMA

Thema ist der Grundgedanke der ganzen Geschichte und kann in einem Satz zusammengefasst werden. In der Regel handelt es sich um eine Überzeugung über das Leben, die vielleicht Gegenstand eines Aufsatzes oder einer Predigt gewesen wäre, aber stattdessen in einer poetischen Kommunikation zum Ausdruck gebracht wurde: einer Geschichte, einem Drama oder einem Roman.

BEISPIELE: Aussagen zum Thema

Ein Mann darf nicht ganz sterben.

— Dostojewski, „Der Dieb“

Opfer für das Gemeinwohl erhöhen die damit verbundene Trauer.

— Euripides, *Iphigenie bei Aulis*

Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Reife.

- Jane Austen, *Stolz und Voreingenommenheit*

WÖRTERBUCH-STIL

Aristoteles verwendet den Begriff Diktion, um Kommunikation mittels Sprache zu bedeuten. Die moderne Literaturkritik verwendet den Begriff des Diktats im engeren Sinne, um die Worte zu verstehen, die der Autor verwendet und erachtet das Diktat als ein Stilelement. Stil bezieht sich darauf, wie der Autor die Elemente der Geschichte verwaltet. Im weitesten Sinne umfasst es jede Entscheidung, die der Autor trifft, aber da die meisten dieser Entscheidungen unter anderen Überschriften besprochen werden, liegt der Fokus normalerweise auf den folgenden Stilelementen: Ton, Diktion und Syntax.

Ton ist die Einstellung des Autors zum Thema seines literarischen Werkes und die verschiedenen Mittel, mit denen er oder sie diese Einstellung erzeugt. Der Ton kann ernst, ernsthaft, realistisch, romantisch, leichtfertig, zynisch, satirisch usw. sein.

Diktion ist die Sprache, die ein Autor verwendet. Die Diktion kann pedantisch oder umgangssprachlich, abstrakt oder konkret, schnörkellos oder poetisch sein. Die meisten Geschichten verwenden eine Reihe von Diktionen, und diese gezielten Entscheidungen helfen, Charakter, Handlung und Ton zu kommunizieren.

Syntax ist Satzbau. Sowohl die Länge als auch der Aufbau von Sätzen sind Bestandteile der Syntax. Grammatikalisch können Sätze einfach, zusammengesetzt, komplex oder zusammengesetzt sein. Satzfragmente, Elemente, die als Sätze interpunktiert sind,

nicht grammatikalische Sätze, finden sich auch in Geschichten. Rhetorische Elemente der Satzstruktur, wie die Verwendung von Parallelstrukturen oder periodischen Sätzen, sind Teil der Syntax.

KOSTÜM UND LANDSCHAFT

Von den beiden verbleibenden Elementen des Dramas, die von Aristoteles diskutiert wurden, ist die Musik heute nicht wesentlich, wie es die Lieder des Chores im griechischen Drama waren; Musik dominiert jedoch in der Oper. Spektakel ist wesentlich für die Produktion von Drama; es beinhaltet Kostüme und Kulissen.

In der Schrift spielen zehn erzählerische Details der Inszenierung eine starke Rolle. Die Einstellung beinhaltet die Zeit und den Ort der Geschichte. Alle Angaben zu Zeit und Ort fallen unter diese allgemeine Überschrift, so dass die Naturbeschreibung des Autors, die Einrichtung eines Raumes, die Temperatur usw. Elemente der Einstellung sind. Einstellung kann Atmosphäre schaffen; Poe zum Beispiel verwendet die Einstellung, um den Schrecken einer Geschichte zu verstärken.

Regionale Schriftsteller setzen Geschichten in einem geografischen Gebiet. Yoknapatawpha County von William Faulkner ist ein fiktiver Name für einen Teil von Mississippi; Thomas Hardy stellt in seinen Romanen Teile von Dorset, England, nach, obwohl er Dorset bei seinem angelsächsischen Namen Wessex nennt und Ortsnamen in der Region erfunden hat. Lokalkolorit ist ein Aspekt der regionalen Schrift, der eine getreue Darstellung des Ortes, der Kleidung, der Bräuche und der Sprache einer Region beinhaltet. Bret Harte und Mark Twain verwenden in ihren Geschichten Lokalkolorit.

Die meisten Geschichten zeigen, dass das Setting einen starken Einfluss auf die Charakterentwicklung und das Handeln hat. Der Naturalismus betont jedoch die Bedeutung der Inszenierung noch mehr, da in einer naturalistischen Geschichte die Umgebung Charakter und Handlung direkt beeinflusst. Meist wird der Protagonist als Opfer seiner Umgebung dargestellt. Der französische Schriftsteller Emile Zola gilt als Begründer des Naturalismus. Die amerikanischen Schriftsteller Stephen Crane, Upton Sinclair und Theodore Dreiser verwendeten Elemente des Naturalismus.

Das Werk als Ganzes

Der besondere Wert der großen Geschichten der Welt besteht darin, dass sie den Leser dazu anregen, die reiche und vielfältige Erfahrung einzelner Charaktere, die mit Problemen und Lebensumständen konfrontiert sind, die Menschen aller Altersgruppen gemeinsam haben, fantasievoll zu teilen. Sie präsentieren mächtige Besonderheiten und Lebensnormen, die von den besten Schriftstellern bedeutsam gemacht wurden. Sie können zeigen, dass Männer und Frauen aufgrund ihres eigenen Verlangens leiden, ein Übermaß an dem zu haben, was für sie gut oder nicht gut ist, sogar sündig. Sie zeigen, wie falsche Glücksvorstellungen ins Elend führen. Eine Geschichte, die das Böse ausstrahlt, ist moralisch einwandfrei, wenn sie das Böse als böse darstellt, aber nicht das Böse darstellt, um sie für einen normalen Leser zu einer Quelle der Versuchung zu machen. Gute Geschichten sprechen den Menschen in uns an. Wir mögen lieben, verabscheuen, bewundern, bemitleiden, verachten oder verspotten.

Der Leser sollte sich fragen: Welche Vision vom Leben, welche Einsicht wird aus dieser Geschichte gewonnen? Welche Probleme hat der Autor genannt und gelöst? Was ist ungelöst geblieben? Stellt die Geschichte das Problem widersprüchlicher Pflichten, Ansprüche des öffentlichen Gutes gegen diejenigen des privaten Gutes, Menschenrechte gegen Eigentumsrechte, Anpassung an die Umwelt, Kulturkonflikte usw. dar? Hat die Geschichte wissenswerte fiktive oder historische Persönlichkeiten zum Leben erweckt? Sind sie individualisiert? lebendig? Sind das normale und feine Leute oder sind sie pervers? Sind sie über das Leben zu einem idealen Begriff erhoben? Sind ihre Handlungen und ihr Dialog angemessen? Wer sind die interessantesten Menschen? Wieso den? Welche Personen und Vorfälle in der Geschichte scheint der Autor zu billigen? ablehnen? Was scheint die Lebensphilosophie zu sein? Was ist die vorherrschende Idee, der einzige Eindruck, den die Geschichte hinterlässt? Präsentiert es andere Zeiten, andere Orte, andere Zivilisationen und Kulturen? Ist der Stil ausgezeichnet? Welche literarischen Beziehungen und Einflüsse beeinflussen die Geschichte? Was hat der Autor mit dieser Arbeit versucht? Ist es ihr oder ihm gelungen? Hat es sich gelohnt?

Dostojewskis „Der Dieb“ zum Beispiel beantwortet die Frage „Wer ist mein Nachbar?“ Bin ich der Hüter meines Bruders? Jawohl. Ist es richtig, einen Mann ganz sterben zu lassen? Nein, auch nicht, wenn er

scheint wertlos, ein unverbesserlicher Trunkenbold, faul, undankbar, ein Dieb, ein Lügner. Auch nicht, wenn ich arm bin und sehr wenig mit jemandem zu teilen habe und er keine besonderen Ansprüche wie Verwandtschaft oder Freundschaft an mich hat. Er ist ein Mensch, und ich darf ihn nicht sterben lassen. Dieser Anspruch ist ausreichend. Diese Geschichte gibt eine Vision des Lebens. Sie bekräftigt auf unterster Ebene in universellen Begriffen die unentrinnbare Verwandtschaft aller Menschen und die Pflicht zur brüderlichen Liebe.

BILDLICHE SPRACHE

Nach dem alten Begriff *ion*, der von Cicero und Quintilian zum Ausdruck gebracht wurde, ³ **figurativ** Sprache schließt jede Abweichung von der gewöhnlichen und einfachen Redeweise ein, sei es im Denken oder im Ausdruck. Dies würde die Sprache der einfachen Leute einschließen, die von der Aufregung dazu bewegt werden, Abkürzungen und Ausdrucksweisen zu verwenden, die ihrer Rede Lebendigkeit und Lebendigkeit verleihen, die sie normalerweise nicht findet.

Cicero und Quintilian unterschieden etwa neunzig Redewendungen und Rhetoriker der Renaissance insgesamt etwa zweihundert, die in Tränke und Schemata unterteilt waren. Schemata waren vom Gewöhnlichen abweichende Sprach- oder Denkformen, die in grammatische und rhetorische Schemata unterteilt wurden. Zu den grammatischen Schemata gehörten Mittel, die heute als Mittel zur Verbesserung des Stils durch Grammatik behandelt werden: verschiedene Strukturen, parallele und antithetische Strukturen, Balance, Rhythmus, Betonung, elliptische Struktur und die Verwendung einer Wortart zum anderen zum Beispiel Substantive, die als Verben verwendet werden. Rhetorische Wiederholungsschemata wurden häufig verwendet, um Parallelstruktur, Gleichgewicht und Rhythmus zu betonen. Dazu gehörten die Wiederholung von Buchstaben in der Alliteration und die Wiederholung von Wörtern. Rhetorische Denkschemata entsprachen den drei Überzeugungsmitteln: Logos, Pathos und Ethos. Einhundertzweiundzwanzig der zweihundert Figuren entsprachen den Themen der Logik und den Formen der Argumentation. Wir haben bereits gesehen, dass *litotes* das rhetorische Gegenstück zur logischen *Obversion* ist.⁴ Andere rhetorische Schemata entsprechen dem *Enthymem*,⁵ die disjunktiven und hypothetischen *Syllogismen*,⁶ und das *Dilemma*. - z

Das moderne Konzept der Redewendungen beschränkt sich fast auf das, was die Rhetoriker der Antike und der Renaissance als *Seile* bezeichneten. Ein Seil ist die Verwandlung eines Wortes von seiner gewöhnlichen und eigentlichen Bedeutung in eine andere unechte Bedeutung, um seine Kraft und Lebendigkeit zu erhöhen. Es ist ein phantasievoller, im Gegensatz zu einer sachlichen Wortverwendung. „Das Messer ist verrostet“ ist zum Beispiel eine nüchterne Verwendung von *rostig*. „Ihr Verstand ist verrostet“ ist eine bildliche Verwendung von *rostig*, es in eine Bedeutung zu verwandeln, die ihm nicht angemessen, aber dennoch kraftvoll ist.

Der Wert von Seilen liegt in ihrer Kraft, Ideen anschaulich in einem komprimierten und malerischen Stil zu vermitteln. Sie sind Mittel, um einen klaren, kraftvollen, lebendigen Stil zu erreichen. Das wichtigste Seil ist die *Metapher*.

Renaissance-Rhetoriker unterschieden zwischen vier und zehn Seilen; Quintilian, vierzehn. Wir werden acht Stränge unterscheiden (*Gleichnis*, *Metapher*, *Lautmalerei*, *Personifikation*, *Antonomasie*, *Metonymie*, *Synekdoche* und *Ironie*) und werden nicht verraten, aus welchem Thema der Erfindung sich jeweils ableitet. ⁸

Tropen basierend auf Ähnlichkeit

Gleichnis, *Metapher*, *Lautmalerei*, *Personifizierung* und *Antonomasie* sind *Seile*, die auf einer Ähnlichkeit zwischen den verglichenen Elementen beruhen.

GLEICHNIS

Ein *Gleichnis* drückt durch die Worte *aus*, *wie*, *als*, oder *ähnelt* ein phantasievoller Vergleich zwischen Objekten verschiedener Klassen. Ein *Gleichnis* ist streng genommen nicht am Seil, da die Ähnlichkeit zum Ausdruck kommt und kein Wort in eine ihm nicht eigene Bedeutung verwandelt wird. Ihre Ähnlichkeit mit *Metaphern* ist jedoch so grundlegend, dass diese technische Unterscheidung hier vernachlässigt wird.

BEISPIELE: Gleichnis

Mein Schicksal schreit,
Und macht jede kleine Arterie in diesem Körper so
robust wie der Nerv des nemeischen Löwen.

— *Weiler* 1.4.82–84

Oh, meine Liebe ist wie eine rote,
rote Rose Das ist neu im Juni: Meine
Liebe ist wie die Melodie
Das ist süß gespielt im Einklang.
– Robert Burns, „Meine Liebe ist wie eine rote, rote Rose“

Nun also, während der jugendliche Farbton auf
deiner Haut sitzt wie Morgentau und während
deine willige Seele in jeder Pore mit
augenblicklichem Feuer schwebt, Lasst uns uns
nun treiben, solange wir können, Und jetzt, wie
verliebte Raubvögel, Ziemlich sofort! unsere Zeit
verschlingen

Dann schmachten Sie in seiner langsam aufgesprungenen Macht.

— Andrew Marvell, „Zu seiner schüchternen Mistrin“

METAPHER

Eine Metapher sagt kühn, ohne ein Wort des Vergleichs zu verwenden, die Identifizierung ähnlicher Objekte verschiedener Klassen.

BEISPIELE: Metapher

Der Herr ist mein Hirte:
Mir fehlt nichts.
Auf grünen Weiden lässt du mich grasen; zu
sauberem Wasser führst du mich;
Sie stellen meine Stärke wieder her.

— Psalmen 23:1–5

Es siebt aus bleiernen Sieben Es
pulvert die ganze Straße
Es füllt sich mit Alabasterwolle
Die Falten der Straße
— Emily Dickinson, „Es siebt aus bleiernen Sieben“

... meine Art zu leben
Ist in die Sere gefallen, das gelbe Blatt.
— *Macbeth* 5.3.22–23

LAUTMALEREI

Lautmalerei ist die Verwendung von Wörtern oder Rhythmen, deren Klang den Sinn nachahmt.

BEISPIELE: Lautmalerei

Das Stöhnen der Tauben in uralten Ulmen
Und das Murmeln unzähliger Bienen.
— Alfred Lord Tennyson, „Die Prinzessin“

Aber wenn laute Wogen das tönende Ufer peitschen, Der heisere, raue
Vers sollte dem tosenden Brüllen gefallen; Wenn Ajax das enorme
Gewicht eines Felsens zum Werfen anstrebt, wird auch die Schnur
mühsam, und die Worte bewegen sich langsam.
— Alexander Pope, „Ein Essay über Kritik“

Männer aller Stände – Pooh-Bah,
Nabob, Bozo, Roff und Hobo –
Schreien einstimmig: „Indubi-
Es gibt einfach keine

Dy, der auf dem Tubo pimpt,
Solo, ganz wie Roger Bubo!“
— John Updike, „Erwägungsgrund“

PERSONIFIKATION

Personifizierung ist die Zuweisung des Lebens, der Empfindung und der menschlichen Qualitäten an Objekte niedrigerer Ordnung oder abstrakte Ideen. Die Personifizierung basiert auf der Relation von Subjekt und Adjunkten. Ein Zusatz ist ein Zufall oder eine Eigenschaft, die einem Thema innewohnt.

BEISPIELE: Personifizierung

Ich würde es hassen, dass der Tod mir die Augen verband, und Vorahnung, Und
mich drängte, vorbei zu kriechen.
– Robert Browning, „Prospice“

Das Leben ist nur ein wandelnder Schatten, ein armer Spieler

Das stolpert und nervt seine Stunde auf der Bühne
Und dann hört man nichts mehr.
— *Macbeth* 5.5.24–26

Jahreszeit der Nebel und sanfter Fruchtfülle!

Enger Busenfreund der reifenden Sonne;
Verschwöre dich mit ihm, wie man läßt und segnet
Mit Früchten laufen die Reben, die die Reetdachtraufe umgeben.
— John Keats, „Auf den Herbst“

ANTONOMASIEN

Es gibt zwei Arten von Antonomasie: (1) Ein Eigenname wird durch eine mit ihm verbundene Eigenschaft ersetzt und wird ähnlich wie ein gewöhnlicher Name verwendet; (2) Ein Eigenname wird durch einen für attributes beschreibenden Ausdruck ersetzt. Sie basiert wie die Personifizierung auf der Relation von Subjekt und Adjunkten.

BEISPIELE: Antonomasie

Er war ein Einstein in der Problemlösung.

Wall Street brach heute ein, nachdem die Ergebnisse des vierten Quartals bekannt gegeben wurden.

In dem *Odyssee*, Epitheta² wie „grauäugige Göttin“ und „Tochter des Zeus“ häufig ly ersetzen Athenas Namen.

Das Weiße Haus gab eine Erklärung ab.

Trope basierend auf Subjekt und Zusatz und Ursache und Wirkung: Metonymie

Metonymie basiert auf Thema und Zusatz sowie auf Ursache und Wirkung. Metonymie ersetzt Subjekt durch Zusatz, Zusatz durch Subjekt, Ursache für Wirkung oder Wirkung durch Ursache, einschließlich jeder der vier Ursachen: effizient, endgültig, materiell und formal. ¹⁰

BEISPIELE: Metonymie

. . . um deine Gefängnistage bis ins mittlere Alter bis hin zu Altersschwäche und silbernen Haaren zu verlängern, ohne Hoffnung auf Linderung oder Erholung.

– Charles Lamb „Der überalterte Mann“

. . . Malz kann mehr als Milton kann

Um Gottes Wege zum Menschen zu rechtfertigen.

— AE Housman, „Terence, das ist dummes Zeug“

Die Tage sind böse.

— Eph. 5:16

Calais war mit Neuheit und Freude bevölkert.

— William Hazlitt, „Auf einer Reise“

... Mögen meine Hände verrotten,
Und schwinge nie mehr rachsüchtigen Stahl.
— *Richard II* 4.1.49–50

... Altar, Schwert und Feder,
Fireside, der heroische Reichtum von Halle und
Laube, Haben ihre alte englische Mitgift des
inneren Glücks verwirkt.
– William Wordsworth, „London, 1802“

Wenn eine Wirkung durch eine entfernte Ursache bezeichnet wird, wird die Figur Metalepsis genannt, eine Art Metonymie.

BEISPIEL: Metalepsis

Dein Hyazinthenhaar, dein klassisches Gesicht, deine
Naiaden-Allüren haben mich nach Hause gebracht zu der
Herrlichkeit, die Griechenland war
Und die Größe, die Rom war.
— — Edgar Allan Poe, „An Helen“

Trope basierend auf Division: Synekdoche

Synecdoche ist am Seil basierend auf Teilung. Es ersetzt den Teil durch das Ganze, das Ganze durch den Teil, die Gattung durch die Gattung oder die Gattung durch die Gattung.

BEISPIELE: Synekdoche

Die Nachricht, dass Daisy Miller von einem halben Dutzend wunderbarer Schnurrbärte umgeben war, bremste Winterbournes Drang, sie direkt zu besuchen.

– Henry James, *Gänseblümchen Miller*

Sie half der Sache auf die Sprünge.

Gib uns heute unser tägliches Brot.
— Lukas 11:3

Wie ein Löwenpaar, das mit Beute beschmiert ist.
— *Die zwei edlen Verwandten* 1.4.18

Trope basierend auf Gegensätzen: Ironie

Ironie basiert auf Gegensätzen. Durch die Benennung eines Gegenteils beabsichtigt es ein anderes.

BEISPIEL: Ironie

Aber hinter meinem Rücken höre ich immer den
geflügelten Streitwagen der Zeit heraneilen; Und da
drüben liegen alle vor uns
Wüsten von unendlicher Ewigkeit.
Deine Schönheit wird nicht mehr gefunden werden, Noch
wird in deinem Marmorgewölbe Mein hallendes Lied
ertönen; Dann werden die Würmer diese lange erhaltene
Jungfräulichkeit versuchen,
Und Ihre wunderliche Ehre wird zu Staub,
Und zu Asche meine ganze Lust;
Das Grab ist ein schöner und privater Ort,
aber keiner, glaube ich, umarmt sich dort.
— Andrew Marvell, „Zu seiner schüchternen Mistrin“¹¹ —

Gloucester [*zu sich selbst*]. Einfache, schlichte Clarence! Ich liebe dich so,
dass ich deine Seele in Kürze in den Himmel sende.
— *Richard III* 1.1.118–119

Ineffektive Redewendungen

- 1 Mischfiguren – die Vermischung von zwei oder mehr Vergleichen – zum Beispiel: Die Blume unserer Jugend ist das Fundament, auf dem wir aufbauen werden, bis unser Licht in die ganze Welt erstrahlt.
- 2 Klischees – triviale, stereotype Redewendungen – zum Beispiel: tapfer wie Löwen, listig wie Füchse, Rabenkräuter, Lilienhände, Alabasterhals.

POESIE UND VERSIFIKATION

Poesie kann in Erzähl-, Didaktik- und Lyrik unterteilt werden. Erzählende Poesie umfasst Drama, Epos, Ballade und Romantik; das Gesagte über die geplottete Erzählung gilt für diese Arten, soweit sie geplottet sind. Didaktische Poesie ist keine Poesie im Sinne von Aristoteles, Handlung nachzuahmen; es ist vielmehr eine Erklärung. Es verdient den Namen Poesie, wenn es die erforderlichen Qualitäten des Denkens, des Stils und des Rhythmus aufweist, die gleich besprochen werden. Herausragende Beispiele sind die von Lucretius' *De Rerum Natura*¹² und Popes' „Essay on Criticism“. Die Lyrik umfasst das Lied, die Hymne, das Sonett, die Ode, das Rondeau und viele andere spezielle Versformen. Es drückt eher die Gefühle, Eindrücke und Reflexionen des Dichters aus als einen objektiven Vorfall, obwohl ein Vorfall die Reflexionen auslösen kann. Das Drama hat sich aus der Lyrik entwickelt, und es gibt viele Lieder und lyrische Passagen in Theaterstücken, insbesondere in griechischen und Renaissancestücken. Wenn man an Poesie denkt, denkt man in erster Linie an Lyrik.

Aristoteles unterscheidet die Poesie je nach den angewandten Mitteln von anderen Formen der Nachahmung. Musik verwendet Rhythmus und Harmonie; Tanzen, nur Rhythmus; und Poesie, Rhythmus und Sprache. Meter in der Sprache sind Arten von Rhythmen.

Das klassische und neoklassische Ideal ist, dass Poesie objektiv sein sollte, den Intellekt ansprechen und Schönheit durch Formen erreichen sollte, die Materie perfekt ordnen, die in sich Würde und Erhabenheit besitzt. Das romantische Ideal ist, dass Poesie subjektiv sein soll, die Gefühle anspricht und Schönheit durch das freie und spontane Spiel von Imagination und Phantasie auf Materialien erlangt, die entweder malerisch sein können

st Range oder wohnlich und alltäglich.

Obwohl die Begriffslinien der Poesie sehr unterschiedlich sind, ist man sich allgemein einig, dass Poesie eine Vermittlung von Erfahrungen, Gefühlen und Gedanken ist, die das Allgemeine unter dem Besonderen umfasst.

Poesie kann als Ausdruck des Denkens, der Vorstellungskraft und der Gefühle des Dichters in passender, rhythmischer Sprache definiert werden, die einen Aspekt von Schönheit und Wahrheit widerspiegelt und in der Lage ist, eine Reaktion in der Vorstellungskraft und den Gefühlen des Dichters zu wecken der Leser oder Hörer.

Die Sprache der Poesie zeichnet sich durch einen gesteigerten Rhythmus aus, obwohl nach Aristoteles wie auch nach Wordsworth das Metrum nicht wesentlich ist. Es zeichnet sich außerdem durch außergewöhnliche Energie, Lebendigkeit, Bildsprache, Penetration und Kompression aus, wodurch viel Bedeutung in wenige Worte gepackt wird. Während sie diese Qualitäten erreichen, haben große Dichter, was die Form betrifft, als Hauptmerkmal die Fähigkeit, Wörter in beredter, unvermeidlicher und unverbesserlicher Ordnung und Schönheit zu arrangieren; was die Materie betrifft, müssen sie eine tiefe Wahrnehmung der Wahrheit und Schönheit der Natur, des Menschen und Gottes haben.

Poesie vermittelt Erfahrungen, die anders nicht ausgedrückt werden können. Der Dichter sieht und fühlt mit einer Tiefe und Intensität, die über die des gewöhnlichen Menschen hinausgeht; der Dichter teilt nicht nur das Denken mit, sondern diese Erfahrung. Poesie zu lesen bedeutet, die Erfahrung des Dichters zu teilen.

Die Form der Poesie ist in einem solchen Maße von ihrem Wesen, dass die Form als unvermeidlich empfunden wird; das heißt, es wird davon ausgegangen, dass es die einzige Form ist, in der diese Angelegenheit zufriedenstellend kommuniziert werden kann. Materie und Form sind daher in der Poesie enger verbunden als in einer bloß logischen Mitteilung. Es ist wahr, dass das, was der eine für Poesie hält, der andere nicht mag. Poesie hängt stark von der psychologischen Dimension der Sprache ab, die weniger objektiv ist als die logische; das Thema variiert von Person zu Person. Es gibt jedoch viel Poesie, die im Laufe der Jahre bei so vielen Lesern eine poetische Reaktion hervorrufen kann, dass sie allgemein als wahre Poesie angesehen wird.

Der subjektive Charakter eines poetischen Eindrucks ist Thema des folgenden Gedichts:

Der einsame Schnitter

Siehe sie, Single im Feld, Yon einsam,
Highland-Mädchen! Allein ernten und
singen; Stoppen Sie hier, oder gehen
Sie sanft vorbei!
Allein schneidet und bindet sie das Korn,
Und singt einen melancholischen Regen;
O hör zu! Denn das tiefe Tal ist überfüllt
mit dem Klang.

Keine Nachtigale hat jemals rumgesponnen
Weitere Willkommensnotizen für müde
Wanderer an einem schattigen Ort im
arabischen Sand.
Eine Stimme, die noch nie so aufregend
war, war im Frühling vom Kuckucksvogel
zu hören, der die Stille der Meere unter
den fernsten Hebriden brach.

Will mir keiner sagen, was sie singt? —
Vielleicht fließen die klagenden Zahlen Für
alte, unglückliche, ferne Dinge, Und
kämpften vor langer Zeit.

Oder ist es eine bescheidenere,
vertraute Angelegenheit von heute?
Irgendein natürlicher Kummer, Verlust oder
Schmerz Das war und kann wieder sein?

Was ist das Thema, das Mädchen sang Als
ob ihr Lied kein Ende haben könnte; Ich
sah sie bei ihrer Arbeit singen,
Und über die Sichelbiegung - ich hörte
bewegungslos und still zu; Und als ich
den Hügel hinaufstieg, trug ich die Musik
in meinem Herzen, lange nachdem sie
nicht mehr gehört wurde.

— William Wordsworth

Anders als die populäre Vorstellung, dass das Gegenteil von Poesie Prosa ist, ist das wahre Gegenteil von Poesie eine Tatsache, wie Wordsworth in seinem „Preface to the Lyrical Ballads“ betont. Das Gegenteil von Prosa sind Verse; beide haben Rhythmus, aber Verse haben Metrum und Prosa nicht.

Folglich sollte Poesie nicht mit Versen identifiziert werden: Poetische Passagen kommen in Romanen und anderen Prosaschriften vor; manche Verse sind deutlich, oft langweilig, sachlich und alles andere als poetisch. Die folgenden Verse sind entschieden keine Poesie:

Dreißig Tage hat September,
April, Juni und November.

Früh ins Bett und früh aufstehen
Macht Männer gesund, reich und weise.

ELEMENTE DER FORM

RHYTHMUS

Der für die Poesie wesentliche betonte Rhythmus kann auf verschiedene Weise erreicht werden.

Parallelität

Parallelität ist das wichtigste rhythmische Mittel der hebräischen Poesie. Der Parallelismus wird als Gedankenreim bezeichnet, weil die häufigste Form eine Wiederholung des Gedankens in verschiedenen Worten ist. Liest man einen Psalm mit weggelassenen Wiederholungen, so nimmt man sofort wahr, dass er prosaisch ist.

Es gibt drei Haupttypen von Parallelität. Die folgenden Beispiele stammen aus den Psalmen.

Repetitive Parallelität (Gedanke wiederholt):

Denn mein Leben ist mit Kummer verschwendet; und meine Jahre in Seufzern. (31:11)

Antithetischer Parallelismus (Gedanke kontrastiert):

Denn der göttliche Zorn dauert nur einen Augenblick;

Göttliche Gunst hält ein Leben lang. (30:6)

Additive oder synthetische Parallelität (Gedanke wiederholt und verstärkt):
So sind die Menschen, die den Herrn lieben
die das Angesicht des Gottes Jakobs suchen. (24:6)

Zäsur

Zäsur ist eine Pause in einer Gedichtzeile, die normalerweise in oder nahe der Mitte liegt. Die angelsächsischen Dichter entwickelten die alliterative Linie, die die Zäsur mit Alliteration nutzte, um einen starken und markanten Rhythmus zu schaffen. Normalerweise verbinden sich zwei Wörter in der ersten Hälfte der Zeile alliterativ mit einem oder zwei Wörtern in der zweiten Hälfte der Zeile.

Wir beide hatten in der Jugend geredet
und rühmten uns, - wir waren nur Knaben, noch junge Singlinge
-, um unser Leben aufs Spiel zu setzen
weit auf See: und so haben wir es gemacht .
— *Beowulf* (Übersetzung von Gummere)

Kadenz

Die Trittfrequenz beruht auf dem natürlichen Auf- und Abklingen der Sprechstimme. Freier Vers oder *vers libre* verwendet eher die inhärente Kadenz der Sprache als ein festgelegtes metrisches Muster. Von den französischen symbolistischen Dichtern des späten 19. Jahrhunderts in die Moderne gebracht, finden sich freie Verse in vielen modernen Gedichten sowie in der Bibel, insbesondere in den Psalmen und im Hohelied.

Hätte ich die Wahl

Hätte ich die Wahl, die größten Barden zu zählen,
Um ihre Portraits stattlich, schön und nach Belieben nachzuahmen,
Homer mit all seinen Kriegen und Kriegern - Hector, Achilles, Ajax
oder Shakespeares wehmütigem Hamlet, Lear, Othello - Tennysons
schönen Damen,
Metrum oder Witz die beste oder auserlesene Einbildung, um in perfektem Reim zu
schwingen, Freude der Sänger;
Diese, diese, o Meer, all dies würde ich gerne tauschen,
Würdest du die Wellen einer Welle, deren Trick mir übertragen wird,
oder einen Atemzug von dir auf meinen Vers hauchen,
Und lass seinen Geruch dort.

- Walt Whitman

Meter

Meter ist ein gemessener Rhythmus, der einem vorgegebenen regelmäßigen Muster von betonten und unbetonten Silben entspricht. Es ist das wichtigste rhythmische Mittel der großen englischen Poesie.

DIE METRISCHE EINHEIT

Der Fuß ist die metrische Einheit; es besteht aus einer angehobenen Silbe und einer oder mehreren ungestanzten Silben. Ein metrischer Fuß kann sein

1 Zweisilbig

ich am bu s ungestresst, gestresst (ca -rou se')
Tro c hee gestresst, ungestresst (un '-der)

2 Dreisilbig

Da ct yl gestresst, ungestresst, ungestresst (si '-l en t-ly)
Anapest ungestresst, ungestresst, gestresst (in-t er-fer'e')
Amph ib ra ch ungestresst, gestresst, ungestresst (beharrte)

SCANSION

Scansion ist das mündliche oder schriftliche Abzeichnen der Füße in Versen, um die metrische Struktur deutlich zu machen. Im englischen Vers ist ein Iktus besser geeignet als ein Macron, um betonte Silben zu markieren, aber das Macron, das dem Lateinischen und dem griechischen Vers eigen ist, kann bequemer zu verwenden sein. [13](#)

Den Metrum eines Gedichts zu benennen bedeutet, die Art der Füße, die Anzahl der Füße in einem Vers und alle Unregelmäßigkeiten anzugeben. Nach der Anzahl der Fuß heißt der Vers Monometer (ein Fuß), Dimeter (zwei Fuß), Trimeter (drei Fuß), Tetrameter (vier Fuß), Pentameter (fünf Fuß), Hexameter (sechs Fuß), Heptameter (sieben Fuß), Oktmeter (acht Fuß), usw.

VARIANTEN

1 *Katalexis*: das Auslassen von ein oder zwei unbetonten Silben am Ende eines Verses.

2 *Weibliches Ende*: das Hinzufügen von ein oder zwei unbetonten Silben am Ende eines Verses.

3 *Anacrusis*: das Hinzufügen von ein oder zwei unbetonten Silben am Anfang eines Verses.

4 *Kürzung*: das Auslassen von ein oder zwei unbetonten Silben am Anfang eines Verses.

5 *Spondeus*: ein Fuß bestehend aus zwei betonten Silben; es ist normalerweise ein Ersatz für a

Daktylus und ist im Englischen relativ selten.

6 Pyrrhus: ein Fuß bestehend aus zwei unbetonten Silben.

Beachten Sie, dass die catalexis und die weibliche Endung oft zum Muster gehören. Anacrusis und t runcat ion tun dies nie. Sie sind nur Mittel, um unregelmäßige Linien dem vorherrschenden Muster anzupassen; zum Beispiel gibt es sechs anakrustische Zeilen von vierundzwanzig Zeilen in Blakes „The Tiger“. Die anakrustischen Linien sind mit Sternchen gekennzeichnet.

Der Tiger

Tiger! Tiger! brennend hell im
Wald der Nacht, * Welche
unsterbliche Hand oder Auge!
Könnte deine ängstliche Symmetrie einrahmen?

In welchen fernen Tiefen oder Himmeln*
Brennt das Feuer deiner Augen? Auf welchen
Flügeln darf er streben?* Was die Hand
wagt, das Feuer zu ergreifen?

Und welche Schulter und welche Kunst könnte die
Sehnen deines Herzens verdrehen? Und als dein Herz
anfing zu schlagen, Welche furchtbare Hand
schmiedete deine furchtbaren Füße?

Was zum Hammer? was ist die kette? In
welchem Ofen war dein Gehirn?* Was zum
Amboss? Welcher Schreckensgriff Wage es, seine
tödlichen Schrecken zu klammern?

Als die Sterne ihre Speere niederwarfen und den
Himmel mit ihren Tränen tränkten,* lächelte er
sein Werk, um es zu sehen?
Hat der, der das Lamm gemacht hat, dich gemacht?

Tiger! Tiger! brennend hell In
den Wäldern der Nacht * Welche
unsterbliche Hand oder Auge!
Wage es, deine ängstliche Symmetrie einzurahmen?
– William Blake

RHYTHMOR-VERS-PHRASIERUNG

Rhythmus oder Versphrasierung ist nicht identisch mit Metrum. Gedichte desselben Metrums können im Rhythmus unähnlich sein, denn das Gedankenmuster stimmt möglicherweise nicht mit dem metrischen Muster überein, obwohl es in dieses passt. Vergleichen Sie den Rhythmus in den folgenden Auszügen aus Popes „An

Essay On Criticism“ und Brownings „My Last Duchess“, beide schrieben zehn im gleichen Takt, jambischer Pentameter reimte sich in Couplets.

Ein wenig Lernen ist eine gefährliche Sache; Tief
trinken oder nicht schmecken *Pierian* Frühling: Da
flache Zugluft berauschen das Gehirn, Und das
Trinken ernüchtert uns wieder weitgehend.
— Alexander Pope, „Ein Essay über Kritik“

Das ist meine letzte Herzogin an die Wand gemalt, Sieht
aus, als wäre sie am Leben. Ich rufe
Dieses Stück ist jetzt ein Wunder; Fra Pandolfs Hände
Haben jeden Tag fleißig gearbeitet, und da steht sie.
– Robert Browning, „Meine letzte Herzogin“

Popes Verwendung von endgestoppten Reimen betont das Metrum, während Brownings Verwendung von Run-on-Linien es subtiler macht. Jeder Dichter trifft eine Wahl, die dem Zweck des Werkes entspricht.

Schlechte Strophe, unpoetisch, zu Recht Doggerel genannt, entsteht, wenn der Rhythmus zu genau mit dem Metrum übereinstimmt. In guten Versen stimmt der Rhythmus selten genau mit dem Takt überein, obwohl er damit harmonisiert und metrisch perfekt sein kann. Die Ordnungsvielfalt, die so gute Verse auszeichnet, wird nicht durch Verletzung des metrischen Musters erreicht, sondern durch den Einsatz subtilerer, künstlerischer Mittel: durch Verschieben der Zäsur, durch die Verwendung von Auflauflinien sowie Endstopps Linien, leichte und schwere Silben, Wörter mit unterschiedlicher Silbenzahl – mit einem Wort, indem das Gedankenmuster in Harmonie mit, aber nicht in Identität mit dem metrischen Muster gesetzt wird. Ein guter Vers kann regelmäßig im Takt sein, muss aber einen abwechslungsreichen Rhythmus haben. Sowohl Pope als auch Browning schreiben Verse, in denen der Rhythmus künstlerisch variiert wird.

REIM

Reim ist die Identität von Lauten am Ende von zwei oder mehr Wörtern, mit einem Unterschied am Anfang. Der Reim muss auf betonten Silben beginnen.

Arten von Reimen

1 Männlich: Wörter mit einer letzten betonten Silbe, die sich reimen, zum Beispiel: regieren, gewinnen; hassen, debattieren.

2 Feminin: Wörter mit zwei oder mehr gereimten Silben (von denen die erste betont werden muss), zum Beispiel: widerspenstig, wahrhaftig; hoch, blühend.

Beachten Sie, dass der weibliche Reim nicht mit dem weiblichen Zeilenende identisch ist, das die Hinzufügung von ein oder zwei unbetonten Silben am Ende einer Verszeile ist.

BEISPIELE: Männlicher und weiblicher Reim

Mit Rue ist mein Herz beladen Für
goldene Freunde, die ich hatte, Für
manche Rosenlippen-Jungfrau und
manch einen leichten Fußknaben.
— AE Housman, „Mit Rue ist mein Herz beladen“

Diese Abbildung zeigt männliche Reime in der zweiten und vierten Zeile und weibliche Reime in der ersten und dritten Zeile.

Bei traurigem oder singendem Wetter würden
unsere Leben zusammenwachsen.
– Algernon Swinburne, „Ein Spiel“

Diese Abbildung bewertet den weiblichen Reim und das weibliche Ende.

Variationen von Reimen

Unvollkommener Reim oder schräger Reim bezieht sich auf Wörter, die in Reimlauten nicht identisch sind, zum Beispiel: Himmel und sogar Gänse und Bienen. (Aber Gänse und Vlies sind perfekte Reime; ebenso Bienen und Leichtigkeit.)

Augenreim ist ein Name für den unvollkommenen Reim von Wörtern, die gleich aussehen, aber nicht ganz gleich klingen, zum Beispiel: sieben und sogar, lieben und beweisen.

Position der Reimwörter

Ende Reim ist das Reimen eines Wortes am Ende einer Zeile mit einem Wort am Ende einer anderen Zeile. Dies ist die gängigste Form.

Interner Reim ist das Reimen eines Wortes in der Mitte einer Zeile mit einem anderen in derselben Zeile, normalerweise am Ende.

BEISPIELE: Endreim und interner Reim

Wer wird jetzt mit Fergus fahren,
Und den gewobenen Schatten des tiefen Waldes
durchdringen Und auf dem ebenen Ufer tanzen?
Junger Mann, hebe deine rotbraune Stirn und
hebe deine zarten Augenlider, Magd, Und grübele
nicht mehr über Hoffnung und Furcht!
- William Butler Yeats, "Wer geht mit Fergus?"

Yeats' Gedicht illustriert die Schlussreime in den Zeilen eins und vier, zwei und fünf sowie drei und sechs.

Der Glanz fällt auf Burgmauern Und schneebedeckte

Gipfel, die in der Geschichte alt sind;

Das lange Licht zittert über den Seen, Und

der wilde Katarakt springt in Herrlichkeit.

Blow, Horn, Blow, setze die wilden Echos fliegen, Blow,

Horn: Antwort, Echos, sterben, sterben, sterben.

— Alfred Lord Tennyson, „Der Glanz fällt auf die Mauern der Burg“

Tennysons Gedicht illustriert Endreime (Zeile zwei und vier, fünf und sechs) und interne Reime („falls“ und „walls“ in Zeile eins und „shakes“ und „lakes“ in Zeile drei).

ANDERE POETISCHE ELEMENTE

Assonanz

Assonanz ist die Identität eines Vokals in der Mitte von zwei oder mehr Wörtern in derselben Zeile, mit einem Unterschied am Anfang und Ende. Ein Beispiel ist Tennysons Zeile: „A *he*in und das *ce*imn sei *clei*m nicht mehr beschleunigen.“

Alliteration

Alliteration ist die Klangidentität am Anfang von zwei oder mehr Wörtern in derselben Zeile. Ein Beispiel ist Poes Zeile: „What a tale of terror now their turbulency tells.“ Folgendes aliteriert nicht: *S* und *NS*; *T* und *NS*.

Lautmalerei

Onomatopoeia bezieht sich auf Wörter, die Laute imitieren, zum Beispiel Boom, Swish.

Die Strophe

Die Strophe ist die Einheit des metrischen Diskurses, so wie der Absatz die Einheit des Prosa-Diskurses ist; Dichter können jedoch ihre Sätze von einer Strophe zur anderen laufen lassen, wie es Tennyson hier tut:

aus In Memoriam AHH

Dunkles Haus, bei dem ich noch einmal stehe
Hier in dieser langen unschönen Straße,
Türen, wo mein Herz so schnell zu schlagen
pfliegte, auf eine Hand wartend,

Eine Hand, die sich nicht mehr fassen lässt –
Siehe mich, denn ich kann nicht
schlafen, Und wie ein schuldiges Ding
krieche ich frühestens morgens an die Tür.

Er ist nicht hier; aber weit weg
Der Lärm des Lebens beginnt von neuem,
Und grausig durch den Nieselregen
Auf der kahlen Straße bricht der leere Tag.
— Alfred Lord Tennyson

Ein Vers ist ein metrischer Diskurs. Ein Vers ist eine Zeile eines metrischen Diskurses. Eine Strophe ist eine Gruppe von Versen, dh von Zeilen, die eine typische, wiederkehrende Einheit eines Gedichts bilden; Die Strophe ist normalerweise durch ein kombiniertes Metrik- und Reimmuster gekennzeichnet.

Eine Strophe wird durch die Angabe des Reimmusters und des Metrums der Verse beschrieben, aus denen die Strophe besteht. Es ist ein wichtiges Mittel der Variation und der Originalität in poetischer Form. Der metrische Diskurs kann Reime, Assonanzen, Alliterationen usw. verwenden oder nicht. Wenn Reime übernommen werden, werden sie normalerweise Teil des Musters des Gedichts.

Formen des metrischen Diskurses

BLANKVERS

Der leere Vers ist ein nicht gereimter jambischer Pentameter. Der jambische Pentameter ist das wichtigste Meter im Englischen. Das Iambic-Meter ist am besten an die englische Sprache angepasst; und Pentameter, weder zu lang noch zu kurz, ist am wenigsten eintönig. Das Verschieben der Zäsur erzeugt eine angenehme Wirkungsvielfalt, da die Zäsur die Linie nicht in zwei Hälften teilt. William Shakespeare und andere Dramatiker der Renaissance folgten der Führung von Christopher Marlowe und verwendeten in ihren Stücken leere Verse. Der folgende Auszug aus *Weiler* ist zehn in Leerversen geschrieben.

O dass auch dieses zu zerrissene Fleisch schmilzt,
auftaut und sich in Tau auflöst! Oder dass das
Everlasting nicht repariert wurde
Sein Kanon „gegen Selbstmord! O Gott, Gott, wie
müde, schal, platt und unrentabel erscheinen mir
alle Zwecke dieser Welt! Pfui auf 't, ah pfui! Ein
unkrautfreier Garten
Das wächst zu Saat, Ding Rang und grob in der Natur
Besitzen Sie es einfach.

— *Hamlet* 1.2.129–137

HEROISCHES PAAR

Ein heroisches Couplet ist ein jambischer Pentameter in gereimten Couplets. Es war eine beliebte Versform im 18. Jahrhundert, da es sowohl zum Ausdruck moralischer Axiome als auch zum Ausdruck passte.

Ein Essay über den Menschen: Epistel II

Erkenne dich selbst, vermute nicht, dass Gott scannt; Das
richtige Studium der Menschheit ist der Mensch.

— Alexander Papst

HEROISCHES QUATRAIN

Ein heroischer Quat-Regen ist ein jambischer Pentameter, der sich abab reimt. Im folgenden Gedicht von Edwin

Arlington Robinson, der heroische Quat-Regen trägt zur Ironie des Gedichts bei, indem er die Erwartung eines „Happy End“ weckt. Robinson nutzt diese Form effektiv, um den Unterschied zwischen Schein und Wirklichkeit zu unterstreichen.

Richard Cory

Immer wenn Richard Cory in die Stadt ging, sahen wir Leute auf dem Bürgersteig ihn an: Er war ein Gentleman von der Sohle bis zur Krone, Clean bevorzugt und kaiserlich schlank.

Und er war immer ruhig arrangiert, Und er war immer ein Mensch, wenn er sprach; Aber immer noch ließ er den Puls flattern, als er sagte: „Guten Morgen“, und er glitzerte beim Gehen.

Und er war reich – ja, reicher als ein König – und bewundernswert geschult in jeder Gnade: Wir dachten, er sei alles, um uns wünschen zu lassen, wir wären an seiner Stelle.

Also arbeiteten wir weiter und warteten auf das Licht, Und ging ohne das Fleisch und verfluchte das Brot; Und Richard Cory ging in einer ruhigen Sommernacht nach Hause und schoss ihm eine Kugel durch den Kopf.

— Edward Arlington Robinson

ITALIENISCHES SONNET

Das italienische oder petrarchanische Sonett ist zehn im jambischen Pentameter geschrieben. Alle Sonette haben vierzehn Zeilen. In einem italienischen Sonett gliedert sich das Gedicht in eine Oktave und ein Sestett, reimend abbaabba cdecde. Das Sestett kann etwas davon abweichen, zum Beispiel cdcddc oder cdcdee. Die Form ist nach Francesco Petrarca (1304–1374) benannt, der einer Frau namens Laura eine Reihe von Sonetten schrieb. John Milton verwendete die klassischere Form des Sonetts im Gegensatz zu früheren englischen Renaissance-Schriftstellern, die eine Adaptation verwendeten.

Über seine Blindheit

Wenn ich bedenke, wie mein Licht ausgegeben wird
Vor der Hälfte meiner Tage in dieser dunklen Welt und weit Und
dieses eine Talent, das der Tod zu verbergen ist, bei mir nutzlos
untergebracht, obwohl meine Seele mehr geneigt ist, damit meinem
Schöpfer zu dienen und Meinen wahren Bericht darzulegen, damit er
nicht zurückkommt.

Exaktiert Gott Tagarbeit, verweigertes Licht? Ich
frage liebevoll; aber Geduld zu verhindern

Dieses Murmeln antwortet bald: Gott braucht weder die Arbeit
des Menschen noch seine eigenen Gaben; wer am besten sein
mildes Joch trägt, dem dienen sie am besten. Sein Zustand

Ist königlich. Tausende an seiner Gebotsgeschwindigkeit
Und Posten über Land und Ozean ohne Ruhe; Sie dienen
auch denen, die nur stehen und warten.

— John Milton

ENGLISCHES SONNET

Das englische oder Shakespeare-Sonett ist zehn im jambischen Pentameter geschrieben. Es besteht aus drei heroischen Quat-Regen, gefolgt von einem gereimten Couplet. Das Muster ist abab cdcd efef gg. Shakespeare hat diese Adaptation des Sonetts nicht geschaffen, aber er war der berühmteste Schriftsteller, der diese Form verwendete.

Sonett 18

Soll ich dich mit einem Sommertag vergleichen? Du
bist lieblicher und gemäßigter. Raue Winde schütteln
die süßen Knospen des Mais, Und die Pacht des
Sommers hat ein allzu kurzes Datum. Irgendwann zu
heiß strahlt das Auge des Himmels, Und oft wird sein
goldener Teint getrübt Und jede Schöne von Schönen
geht manchmal zurück,
Durch Zufall oder den wechselnden Lauf der Natur ohne Rand;
Aber dein ewiger Sommer wird nicht verblassen
Verliere auch nicht den Besitz der Schönen, die du hast,
Der Tod soll auch nicht prahlen, dass du in seinem Schatten
umherirrst, Wenn du in ewigen Linien zur Zeit wachst.
Solange die Menschen atmen und die Augen sehen
können, So lange lebt dies und dies gibt dir Leben.

- William Shakespeare

SZENSERIAN STANZA

Die Senserian-Strophe hat neun Zeilen, die sich ababbcbcc reimen; die ersten acht Zeilen sind von jambischem Pentameter, aber die letzte ist ein Alexandrine, das jambische Hexameter ist. Die Form ist nach Edmund Spenser (1552?-1599) benannt, der sie für sein Epos, *Die Feenkönigin*. Im neunzehnten Jahrhundert verwendete Lord Byron die Form in seinem langen Erzählgedicht: *Childe Harolds Pilgerfahrt*.

aus Childe Harolds Pilgrimage Canto IV, Strophe 1

Ich stand in Venedig, auf der Seufzerbrücke, Ein
Palast und ein Gefängnis an jeder Hand:
Ich sah aus der Welle ihre Strukturen aufsteigen Wie
aus dem Schlag des Zauberstabes: Tausend Jahre
breiten sich ihre Wolkenflügel aus Um mich herum,
und eine sterbende Herrlichkeit lächelt
Über die fernen Zeiten, als viele Untertanen auf die
Marmorhaufen des geflügelten Löwen schauten,
Wo Venedig im Staate saß, thronte auf seinen hundert Inseln!

— George Gordon, Lord Byron

RONDEAU

Das Rondeau ist ein lyrisches Gedicht von fünfzehn Zeilen, das in drei Strophen ohne bestimmte Länge unterteilt ist. Es reimt sich aabba aabR aabbaR (R bedeutet Refrain). Der Refrain nimmt normalerweise ein Wort, einen Satz oder eine Klausel aus der Anfangszeile des Gedichts auf.

In Flanderns Feldern

Auf den Feldern Flanderns weht der Mohn
zwischen den Kreuzen Reihe um Reihe,
 Das markiert unseren Platz; und am Himmel
 fliegen die Lerchen, die immer noch tapfer singen,
Kaum gehört zwischen den Kanonen unten.

Wir sind die Toten. Vor wenigen Tagen lebten wir, fühlten die
Morgendämmerung, sahen den Sonnenuntergang leuchten,
 Geliebt und geliebt, und jetzt liegen wir in
 Flanderns Feldern.

Nimm unseren Streit mit dem Feind auf: Zu
dir werfen wir aus versagenden Händen
 Die Fackel; sei dein, um es hoch zu halten. Wenn ihr
 mit uns, die wir sterben, den Glauben bricht
Wir werden nicht schlafen, obwohl Mohnblumen wachsen
 Auf den Feldern von Flandern.

— John McCrae

TRIOLET

Das Triolet reimt sich auf ABaAabAB. (Die Großbuchstaben stehen für wiederholte Zeilen.) Normalerweise sind die Zeilen kurz, können aber in Länge und Rhythmus variieren.

Serenade Triolet

Warum ist der Mond
 Wach, wenn du schläfst? Zur
Melodie der Nachtigale Warum ist
der Mond?
Mittag machen
 Wann ist die Nacht am tiefsten?
Warum ist der Mond
 Wach, wenn du schläfst?
—George Macdonald

LIMERICK

Der Limerick ist die einzige einheimische englische Versform. Es ist fünf Zeilen lang und der dominierende Fuß ist der Anapest.

Ohne Titel

Ein Abendessen beim Essen in Crewe,
Fand eine ziemlich große Maus in seinem Eintopf.
Sagte der Kellner: „Nicht schreien
Und wedel es herum,
Oder der Rest will auch einen.“
— Anonym

CINQUAIN

Das Cinquain ist eine freie Versform von zweiundzwanzig Silben, die in fünf Zeilen angeordnet sind. Es ist dem japanischen nachempfunden *Hokku* und *tanka* und wurde von Adelaide Crapsey entwickelt.

Triade

Diese sind
Drei stille Dinge:
Der fallende Schnee. . . die Stunde
Vor dem Sonnenuntergang . . . der Mund eines
Nur Toten.
— Adelaide Crapsey

DER AUFSATZ

Definition und eine kurze Geschichte

Der Aufsatz ist schwer zu definieren, da er ein breites Schreibspektrum umfasst. Ein Essay kann grob als ein kurzes Prosawerk zu einem einzigen Thema definiert werden. Michel Eyquem de Montaigne verwendete das Wort erstmals als literarischen Begriff mit der Veröffentlichung seiner *Essais* 1650. Das französische Wort *essais* bedeutet „Versuchungen“ und legt nahe, dass die von Montaigne angebotenen Werke informeller und persönlicher waren als ein akademisches, philosophisches Werk zum gleichen Thema. Francis Bacon, der erste englische Schriftsteller, der den Begriff verwendete, veröffentlichte eine Sammlung von Aphorismen zu einem bestimmten Thema, erweiterte das Konzept jedoch später auf längere Werke, die in der Länge und im persönlichen Ton weiterentwickelt wurden.

Die Erfindung der Zeitschrift im 17. Jahrhundert verschaffte dem Aufsatz ein breites Publikum. Joseph Addison und Richard Steele schrieben lebhaftes Essays über die Manieren und Macken ihrer Zeit und veröffentlichten sie im *Tatler* und der *Zuschauer*. Die Namen der Zeitschriften deuten auf die Schreibweise hin. Addison und Steele beobachteten und kommentierten auf umgangssprachliche Weise, die den Leser als Mitbeobachter einlud. Der amerikanische Schriftsteller Washington Irving hat einen ähnlichen Essay verfasst. Während der romantischen Bewegung im frühen 19. Jahrhundert entwickelte der Essay einen vertrauten und informellen Ton. Schriftsteller verwendeten oft autobiografisches Material und machten es durch die Verwendung von Launen, Witz und geschickten Gedanken interessant. Charles Lamb, William Hazlitt, James Leigh Hunt und Thomas DeQuincey sind die berühmtesten Autoren des persönlichen Essays dieser Ära.

Die amerikanischen Romantiker Ralph Waldo Emerson und Henry David Thoreau haben sich nicht den skurrilen Ton der englischen Essayisten angeeignet. Thoreaus Naturschreiben verwendet Autobiographie, aber das Schreiben ist weniger selbstbewusst literarisch. Sowohl Emerson als auch Thoreau verfassten formelle Essays, in denen sie ihre Überzeugungen verdeutlichen.

Im viktorianischen Zeitalter war der formale Aufsatz beliebter. Lange Buchrezensionen und Essays zu historischen, wissenschaftlichen, religiösen und pädagogischen Themen wurden von viktorianischen Schriftstellern wie Thomas Carlyle, John Ruskin, Walter Pater, Thomas Huxley, Matthew Arnold und John Henry Newman verfasst.

Die Schwierigkeit, den Aufsatz zu benennen oder zu definieren, wird deutlicher, wenn man denkt

von Popes „Essay on Criticism“ und „Essay on Man“, die beide Poesie sind. Auch die lineare Geschichte von Montaigne bis zu den viktorianischen Schriftstellern ignoriert Werke wie Aristotels *Poetik*, die zum Konzept des Essays passen.

Der vertraute Aufsatz

Der bekannte Aufsatz soll den Leser eher erfreuen als informieren. Sie steht zwischen Erzählung und Darstellung und ist wie die Lyrik eine subjektive Gedanken- und Gefühlskommunikation, die von der Persönlichkeit und Stimmung des Autors geprägt ist. Ein alltägliches, sogar triviales Thema wird charmant, amüsant oder pikant, wenn es auf eine gesprächige, beiläufige, informelle Weise von einer Person diskutiert wird, die völlig skurril, fantasievoll, streitlustig oder sogar pompös ist. Der Stil des vertrauten Essays ist ein wesentliches Element und sollte eine geschichtenähnliche Qualität haben, voller Gefühl, Fantasie und lebendiger Details.

Der formale Aufsatz

Der Stil des formalen Essays variiert je nach Thema, Zweck und Publikum. Es würde philosophische, wissenschaftliche, religiöse und historische Schriften umfassen.

Der literaturkritische Essay kann, wie Aristotels *Poetik* oder Drydens „Essay of Dramatic Poesy“ erläutert kritische Prinzipien mit ein paar Abbildungen zur Verdeutlichung; oder sie kann kritische Prinzipien bei der Bewertung einer bestimmten Arbeit anwenden, wie in einer Buchbesprechung oder einer kritischen Studie wie einer Dissertation oder einer Forschungsarbeit.

EINE KURZE ANLEITUNG ZUR ZUSAMMENSETZUNG

Expositorisches Schreiben hat als primäres Ziel zu informieren, Ideen vom Autor zum Leser direkt durch Worte zu kommunizieren, nicht indirekt durch Charakter und Situation.¹⁴ Eine klare Expositionszusammensetzung wird in allen Lebensbereichen benötigt. Es ist das unverzichtbare Werkzeug sowohl des Lehrens als auch des Lernens. Lehrbücher, Klassenerläuterungen, Vorlesungen, Rezitationen, Prüfungen dienen als Expositorium. Ebenso praktische Dinge wie die Beschreibung eines Prozesses, das Schreiben von Anweisungen, Zusammenfassungen, Berichten, Geschäftsbriefen, Gesellschaftsbriefen. Andere, eher literarische Ausdrucksformen sind der Essay, der einen Begriff definiert oder eine allgemeine Aussage ausarbeitet, die Literaturkritik, die Dramatik und die Kunstkritik, der formale und der vertraute Essay.

Bevor Sie mit dem Schreiben beginnen, überlegen Sie sich sorgfältig Ihre Absicht und die Mittel, um das Interesse der bestimmten Leser, die Sie ansprechen, zu gewinnen und zu halten. Finden Sie eine gemeinsame Basis mit ihnen. Beginnen Sie vielleicht mit einer Frage oder einer unerwarteten Aussage. Schreiben Sie nicht, was offensichtlich, rituell oder geschmacklos ist. Sie – was jeder auf der Flucht sehen kann. Penetrate in Ihr Thema. Teilen ^{funfzehn} und erobern. Zum Beispiel sieht der gewöhnliche Beobachter einen Blutstropfen als bloßen roten Kleck, und er hat dazu wenig zu sagen. Der Experte, der durch ein Mikroskop schaut, sieht es in Plasma und rote und weiße Blutkörperchen unterteilt, die auf Gesundheit oder Krankheit hinweisen; sie hat viel aufschlussreiches und Wertvolles darüber zu sagen und weist auf Heilmittel hin.

Die Teile des Ganzen, ihre Beziehung zueinander und zum Ganzen zu entdecken, ist ein wesentliches Mittel zum Erkenntnisfortschritt und ein Maß an intellektueller Kraft. Entdecken Sie Unterschiede, Gegensätze. Unterscheiden Sie inguine Bedeutungen. Durchdringungsrate Ähnlichkeiten; Verwenden Sie Vergleich, Analogie, Metapher, Beispiele. Verwenden Sie andere Erfindungsthemen, insbesondere Definition, Ursache und Wirkung. Die vier Ursachen äquivalent in der Rhetorik zu *wer, was, wie, warum* helfen, ein Thema zu erschließen.

Teilen Sie, um zuerst in Ihr Thema einzudringen, es dann in seine Teile zu analysieren und es schließlich zu einem Ganzen mit Einheit, Kohärenz und Betonung zu organisieren. Diese drei Grundsätze sollten den Satzbau, den Absatz und das gesamte Werk regeln.

Skizzieren Sie Ihren Vergleich, bestimmen Sie, welche Themen koordiniert, welche untergeordnet sind.

Jede Division ergibt mindestens zwei Teile. Die untergeordneten Themen sollten sich zu dem Hauptthema, das sie aufteilen, und die Hauptthemen zur Gesamtkomposition addieren. Welche Abfolge von Themen fördert Kohärenz und Betonung am effektivsten? Die Position mit der größten Betonung liegt am Ende; der nächstgrößere, am Anfang; am wenigsten in der Mitte. Sie können eine Idee auch hervorheben, indem Sie sie in anderen Worten wiederholen oder in denselben Worten geschickt platzieren und ihr mehr Raum geben. Kündigen Sie Ihren Plan frühzeitig in Ihrer Zeitung an und erinnern Sie Ihre Leser durch klare Übergänge von einem Thema zum nächsten daran.

Klarheit ist das erste Erfordernis des Stils beim Schreiben von Erläuterungen. (Grammatikalische Korrektheit ist Voraussetzung.) Helfen Sie Ihrem Leser, die Zusammenfassung zu verstehen, indem Sie konkrete Beispiele anführen, aus denen der Leser die Zusammenfassung erstellen und so gründlich verstehen kann. Der Intellekt wird normalerweise durch die Vorstellungskraft erreicht, und daher ist die Bildsprache auch in der alltäglichen Prosa ein wirksames Mittel, um sowohl Klarheit als auch Interesse zu fördern. Der Autor muss Klarheit und Interesse erlangen, indem er Monotonie vermeidet.

Vielfalt ist ein Kardinalprinzip des effektiven Stils. Die Diktion sollte durch die Verwendung von Synonymen, die Satzlänge, den grammatikalischen Aufbau und den Rhythmus abwechslungsreich sein. Vielfalt in grammatikalischem Aufbau und Rhythmus wird durch Weglassen oder Hinzufügen von Konjunktionen, durch Unterschiede in der Wortstellung, in Satzanfängen, in der Verwendung einfacher, zusammengesetzter und komplexer Sätze, von Präpositions- und Partizipalphrasen, von Klauseln, von loser und periodischer Struktur, von paralleler Struktur. Diese Strukturen können durch die effektvolle Wortwiederholung verdeutlicht und betont werden.

In der folgenden Passage aus Washington Irving wird die wiederholte *er muss* betont die Parallelstruktur, wobei jedes darauf folgende Verb variiert wird, ebenso wie die Länge der Sätze. Konjunktionen werden in einer Klausel weggelassen und eine zusätzliche in einer anderen hinzugefügt. Dieser Absatz wird durch Division entwickelt.

Der Fremde, der sich eine richtige Meinung über den englischen Charakter bilden würde. . . muss ins Land hinausgehen; er muss sich in Dörfern und Weilern aufhalten; er muss Schlösser, Villen, Bauernhäuser, Hütten besuchen; er muss durch Parks und Gärten wandern; entlang Hecken und grünen Wegen; er muss in den Landeskirchen herumlungern; an Totenwachen und Jahrmärkten und anderen ländlichen Festen; und mit den Menschen in all ihren Lebensumständen und all ihren Gewohnheiten und Launen fertig zu werden.

In einem periodischen Satz wird die Bedeutung bis zum Ende in der Schwebelage gehalten, wie in diesem Satz aus Thomas Carlyles *Sartor Resartus*:

In Anbetracht unseres gegenwärtigen fortgeschrittenen Standes der Kultur, und wie die Fackel der Wissenschaft nun seit fünftausend Jahren und mehr mit mehr oder weniger Wirkung geschwungen und getragen wird; wie gerade in diesen Zeiten nicht nur die Fackel immer noch brennt, und vielleicht heftiger denn je, sondern auch unzählige Rushlights und Schwefel-Streichhölzer, die dort entzündet werden, in alle Richtungen blicken, so dass nicht die kleinste Ritze oder Doghole in Nature oder Art kann unbeleuchtet bleiben – es könnte den nachdenklichen Geist mit einiger Überraschung überraschen, dass bisher wenig oder nichts von grundlegendem Charakter, sei es in der Art der Philosophie oder der Geschichte, über das Thema geschrieben wurde Kleider. ¹⁶

In der folgenden Passage aus Stewart Edward Whites „On Making Camp“ spiegelt der Rhythmus die unorganisierten und zerstreuten Bemühungen des Jungen wider.

Dick mischte eifrig Teig für die Kuchen, versuchte, einen Topf Reis oft genug umzurühren, damit er nicht anbrennte, und versuchte, genügend trockenes Holz zu rosten

um das Feuer am Laufen zu halten. . . . Jeden Augenblick mußte er seinen Mehlsack verlassen, um die Kaffeekanne zu retten oder den Wasserkocher zu verschieben, oder hastig den Reis zu betupfen, den kleinen Pinsel auszustampfen oder noch mehr trockene Zweige anzuhäufen.

Verdichten Sie Ihre Sätze. Packen Sie viel Bedeutung in wenige Worte. Verwenden Sie Wörter, die frisch, genau, lebendig, spezifisch sind – *wietorrent*, *schrift*, *schlenderte*. Lebendige Diktion und Bildsprache, wirkungsvolle Wortkombinationen, insbesondere von Substantiven und Verben, fesselnde Phrasen, Metaphern und Anspielungen tragen zur Stilkompression bei. Verben sind vor allem der Schlüssel zu einem kraftvollen Stil.

Um Ihrem Schreiben Leben und Bewegung zu verleihen, verwenden Sie lebendige Verben in der aktiven Stimme. Setzen Sie die Verbidee in das Verb ein, anstatt in ein abstrahiertes Nomen mit einem leeren Verb *wieaufreten*. Schneiden Sie Totholz aus – unnötige Worte, die Ihre Gedanken verwässern und Ihren Stil langweilig, langweilig und wortreich machen. Ziehen Sie den spezifischen Ausdruck dem Allgemeinen vor, das Positive dem Negativen, das Bestimmte dem Unbestimmten.

1 DIE LIBERALE KÜNSTE

1. *Trivium* bedeutet die Verbindung von drei Zweigen oder Straßen und hat die Konnotation a „Kreuzung“ für alle offen (*Katholische Enzyklopädie*, vol. 1, sv, „die sieben freien Künste“). *Quadrivium* bedeutet die Verbindung von vier Zweigen oder Straßen.

2. „Endymion“, John Keats (1795–1821). „Ein Ding von Schönheit ist eine Freude für immer: / Sein die Lieblichkeit nimmt zu: sie wird nie / ins Nichts übergehen.“

3. Auszüge aus der Bibel sind zitiert aus *Die Neue Amerikanische Bibel* (Weltkatholik Presse, 1987).

4. Dieses Wort erscheint auf dem Siegel des Neuen Programms und wurde erstmals 1938 verwendet. Es ist immer noch auf gedruckten Materialien des Saint John's College verwendet. Das Original (1793) und offizielle Siegel der Hochschule trägt das Motto „*Est nulla über invia virtuti*.“Kein Weg ist für die Tugend unpassierbar.“

5. Der Ausdruck „small Latine and lesse Greeke“ stammt aus Ben Jonsons Gedicht „To die Erinnerung an meinen Geliebten, den Autor, Herrn William Shakespeare.“ Andere berühmte Zeilen aus dem Gedicht sind "Marlowes mächtige Linie", die sich auf Christopher Marlowes Verwendung von leeren Versen im Drama beziehen, die Shakespeare übernahm, und "Er [Shakespeare] war nicht in einem Alter, aber für alle Zeiten!" Ben Jonson (1572–1637) war ein Kollege und Freund Shakespeares.

6. Elemente der Grammatik von Dionysius Thrax sind immer noch Grundbestandteile in a Lehrplan für Sprachkunst: Redewendungen, Verwendung von Anspielungen, Etymologie, Analogien und Literaturanalyse.

7. John Henry Newman (1801-1890), Autor von *Die Idee einer Universität definiert* und *Entschuldigung pro Vita Sua*.

8. Mat thew Arnold (1822–1888), englischer Dichter, Essayist und Kritiker. Der Ausdruck, „Süße und Licht“, stammt aus seinem Aufsatz „Kultur und Anarchie“.

9. Mat thew Arnold, „An einen Freund“.

10. Aristot le's *Metaphysik* verfolgte seine Arbeiten zur Physik. In Griechenland *Meta* bedeutet „nach“ oder "darüber hinaus." In dem *Metaphysik* Aristot le definierte erste Prinzipien zum Verständnis der Realität. Die Ontologie ist ein Zweig der Metaphysik und beschäftigt sich mit der Natur des Seins.

11. Die Realität des Planeten Pluto, ob jemand wusste, dass er existiert oder nicht, gehört zu das Reich der Metaphysik. Seine menschliche Entdeckung bringt es in den Bereich der Logik, Grammatik und Rhetorik.

12. Rhetorik „die Meisterkunst des Triviums“ zu nennen, erinnert an die Ambivalenz mit dem Begriff verbunden. Während der Recherchen für die dritte Ausgabe des *Amerikanisches Erbe-Wörterbuch*, Die Redakteure fragten ein Verwendungspanel, ob der Satz *leere Rhetorik* war überflüssig. Ein Drittel der Jury beurteilte den Begriff *leere Rhetorik* überflüssig, und die Mehrheit akzeptierte noch immer die traditionelle Bedeutung des Begriffs. In seiner Arbeit über die Rhetorik gibt Aristoteles diese Definition: „Rhetorik kann definiert werden als die Fähigkeit, in jedem gegebenen Fall die verfügbaren Überzeugungsmittel zu beachten“ (1.2). Aber auch in der *Rhetorik*, Aristot le muss seinen Gebrauch verteidigen. Er argumentiert, dass die Verwendung einer guten Sache für einen schlechten Zweck nicht die Güte der Sache selbst negiert. „Und man könnte einwenden, dass jemand, der eine solche Macht der Rede ungerecht gebrauchte, großen Schaden anrichten könnte, das ist eine Anklage, die gegen alles Gute erhoben werden kann, außer gegen die Tugend, und vor allem gegen das Nützlichste, wie Stärke, Gesundheit, Reichtum, Generalität“ (1.1). Aristot le., *Die Rhetorik und Poetik des Aristoteles*, t rennt. W. Rhys Robert [*Rhetorik*] und Ingram Bywater [*Poetik*] (New York: Die moderne Bibliothek, 1984).

13. John Milton, *Artis Logicae*, t rennt. Allan H. Gilbert, vol. 2, *Die Werke von John Milton* (New York: Columbia University Press, 1935), 17.

14. *Das Trivium* bietet eine Präzision im Denken, die sich häufig in der Verwendung von Kategorien. In dieser Hinsicht folgt Schwester Miriam Joseph Aristot le., dessen Schriften informieren *Das Trivial. Kategori* gehört zu den Werken von Aristot le, die seine Theorie der Logik präsentieren.

2 NATUR UND FUNKTION DER SPRACHE

1. Die Zufriedenheit von Schwester Miriam Joseph, dass Menschen die einzigen Tiere sind, die es gibt Die entwickelte Sprache ist mit dem zeitgenössischen wissenschaftlichen Denken kompatibel. In „Das Geschenk von Gab“ *Entdecken* 19 (1998): 56–64, Mat t Cartmill bemerkt: „Die Vögel und Tiere können ihre Signale nutzen, um sich gegenseitig anzulocken, zu bedrohen oder zu warnen, aber sie können keine Fragen stellen, keine Schnäppchen machen oder Geschichten erzählen oder einen Aktionsplan aufstellen.“ Cartmills Artikel untersucht die physiologischen Anpassungen, die Sprache möglich gemacht haben für *Homo sapiens*. Die Suche impliziert, dass die Fähigkeit, Sprache zu schaffen, ein Denken höherer Ordnung ermöglicht hat.

2. Wenn ein Engel sich für die Sprache entscheidet, klingt er vielleicht wie Gabriel in Miltons *Paradies verloren*. Hier wendet sich Gabriel an Satan, der aus der Hölle geflohen ist, um Adam und Eva zu finden. Gabriel verspottet Satan, indem er andeutet, dass er seine Anhänger verlassen hat, weil er zu schwach ist, um die Folgen des Trotzens Gottes zu ertragen.

Aber warum bist du allein? Warum kam bei dir nicht die Hölle los? Ist ihnen Schmerz weniger Schmerz, weniger Flucht? Oder du weniger widerstandsfähig als sie? Mutiger Häuptling, Erster auf der Flucht vor Schmerzen, hättest du deinem verlassenen Heer diese Fluchtursache vorgeworfen, Du warst sicher nicht allein geflohen.

— *Die Werke von John Milton*

(New York: Columbia University Press, 1931), Buch 4, Zeilen 917–923.

3. Sowohl „temporär“ als auch „permanent“ sind relative Begriffe in Bezug auf Symbole. Normalerweise a ein größerer Personenkreis akzeptiert die Konvention eines dauerhaften Symbols. Darüber hinaus fließen dauerhafte Symbole wie chemische Formeln oder Zahlen in standardisierte Wissensbestände ein.

4. Die Antwort ist DCCCCXXX, was zu CMXL abgekürzt werden könnte. Die römische Ziffern lassen sich wie folgt in arabische Ziffern übersetzen: $2354 = 940$.

5. Esperanto existiert immer noch. Grundlegendes Englisch nicht. Klingonisch könnte dazu gehören versucht, eine künstlerische Sprache zu schaffen. (Todd Moody, Professor für Philosophie an der Saint Joseph's University in Philadelphia; im Folgenden bezeichnet als *TM*. Alle anderen Notizen wurden vom Herausgeber verfasst.)

6. Obwohl Lat in jahrhundertlang in den Liturgien der katholischen Kirche verwendet wurde, Vatikan II (1962) begannen die Gemeinden, die Landessprache zu verwenden. Der Vatikan schreibt jedoch immer noch in lateinischer Sprache über Fragen der Lehre. Die wissenschaftliche Nomenklatur verwendet auch das Lateinische.

7. Die metaphysischen Konzepte von Materie und Form sind zentral für die Betrachtung des trivium in diesem Buch vorgestellt. Die Konzepte werden leichter verständlich, da sie durch den Text verwoben sind.

8. Das internationale phonetische Alphabet ist in den meisten Wörterbüchern zu finden.

9. Das Wort *Klasse* bedeutet jede Art von Gruppierung, die diese Merkmale erkennt die die Individuen in der Gruppe gemeinsam haben. Wie verwendet in *Das Trivial*, Klasse bezieht sich sowohl auf Arten als auch auf Gattungen.

10. Art- und Gattungsbezeichnungen sind in der Sprache, anders als in der Wissenschaft, relativ. Zum Tulpe, Gras, Ulme könnten beispielsweise als Arten bezeichnet werden, da sie alle wachsende Dinge sind. Tulpe könnte mit Narzisse und Hyazinthe gruppiert und als die Art Frühlingszwiebeln betrachtet werden. Frühlingszwiebeln könnten dann in der Gattung Stauden gekennzeichnet werden. Einjährige Blumen, mehrjährige Blumen und Gemüse könnten als nicht immergrüne Arten bezeichnet und dann zusammen mit immergrünen und anderen nicht immergrünen Pflanzen in die Gattung Pflanzen aufgenommen werden. In der binomialen Nomenklatur, dem von Carolus Linnaeus erfundenen System der biologischen Klassifikation, gehört jede Art zu einer Gattung und dann zu einer Familie, einer Ordnung, einer Klasse, einem Stamm und einem Königreich. Die Art ist unter den beiden Namen (binomial) bekannt, die Art und Gattung bezeichnen, und sie ändern sich nicht, es sei denn, das wissenschaftliche Denken über die Art ändert sich. Ein Hund ist immer *Canis Familiaris*.

11. Man könnte argumentieren, dass manche Tiere zu einem gewissen Grad an Abstraktion fähig sind. Zum Beispiel, wenn ein Hund beispielsweise mit einer Art Besen geschlagen wurde, weiß er genug, um sich vor einer anderen Art von Besen zu ducken. Irgendwann hat der Hund das Konzept der „Besen“ abstrahiert.

TM

12. Thomas More (1478–1535) war ein englischer Staatsmann, Schriftsteller und Humanist. Er weigerte sich, den Act of Supremacy zu unterzeichnen, der erklärte, dass Heinrich VIII. und nicht der Papst das Oberhaupt der Kirche sei, und er wurde aus diesem Grund enthauptet. Er ist ein Heiliger in der römisch-katholischen Kirche.

13. Mehr verteidigt die Verwendung von Statuen und Bildern durch die katholische Kirche als Reaktion auf der von protestantischen Schriftstellern gegen sie geäußerte Verdacht. Mores Argument baut auf der Prämisse auf, dass Worte auch Bilder sind und weniger wirksam sein können als visuelle Bilder.

14. *Die Widerlegung von Tyndales Antworten*, vol. 8 von *Gesamtwerk des Heiligen Thomas Mehr*, Louis A. Schuster, Richard C. Morris, James P. Lusardi und Richard J. Schoeck, Hrsg. (New Haven: Yale University Press, 1973). William Tyndale war ein Anhänger der Philosophie von John Wycliffe. Er übersetzte einen Teil der heiligen Schriften ins Englische, und More, in einem Brief an Erasmus (14. Juni 1532), griff die Übersetzung auf als „enthaltend falsche Übersetzungen, schlimmer noch, Fehlinterpretationen der Heiligen Schrift“. Elizabeth Frances Rogers, Hrsg. *Saint Thomas More: Ausgewählte Briefe* (New Haven: Yale University Press, 1961), 176.

fünfzehn. *Praedicamenta* bezeichnet die Eigenschaften, die über ein Thema behauptet werden können.

16. Prädikatieren bedeutet zu sagen, dass etwas ein Merkmal des Subjekts ist.

17. Thomas von Aquin (1224?–1274) war einer der Begründer des mittelalterlichen intellektuellen Bewegung bekannt als Scholastizismus. Als Dominikanermönch versöhnte er die christliche Perspektive mit den Werken von Aristoteles. Die *Summa Theologica* präsentiert einen Überblick oder eine „Zusammenfassung“ der christlichen Theologie.

18. Wörter, die in zweiter Absicht verwendet werden, werden nicht kursiv gedruckt.

19. Erweiterung bezieht sich auf alle Elemente, die ein Wort bezeichnet. Zum Beispiel im Satz „Laubbäume verlieren im Herbst ihre Blätter“, lautet der Satz *Laubbäume* umfasst alle Laubbäume, die existiert haben oder noch existieren werden.

20. Das Wort *Absicht* bedeutet die Summe von Attributen, die in einem Wort enthalten sind. *Absicht* bedeutet die Art und Weise, wie ein Wort verwendet wird. In dem Satz „Rosen säumten den Gehweg des Hüttengartens“ *Rosen* wird in erster Absicht verwendet, weil es die Realität der Blume symbolisiert. Ihre Absicht (oder Bedeutung) ist eine Blume mit stacheligen Stielen, gefiederten zusammengesetzten Blättern und verschiedenfarbigen Blütenblättern.

21. Die Stücke und Sonette von William Shakespeare werden zitiert aus *Das Flussufer Shakespeare* (Boston: Houghton Mifflin, 1974).

22. In der Strophe aus Grays „Elegie“ *erwartet* ist die dritte Person, Singularform des Verbs *erwarten*, es muss also ein singuläres Thema haben. *Stunde* ist das Thema von *erwartet*. In normaler englischer Wortstellung würde der Satz lauten: "Die unvermeidliche Stunde wartet auf die Prahlerei der Heraldik, den Pomp der Macht und all diese Schönheit, all den Reichtum, den es je gegeben hat."

3 ALLGEMEINE GRAMMATIK

1. Kapitel 3 stellt grammatikalische Konzepte vor, die auf alle Sprachen angewendet werden können—diejenigen, die jetzt existieren, die nicht mehr verwendet werden, die noch nicht erfunden sind. Die allgemeine Grammatik beschreibt das Verhältnis von Sprache und Wirklichkeit. Die allgemeine Grammatik wirft die Frage auf: Wie verwendet der Intellekt die Sprache, um die Wirklichkeit zu übersetzen?

2. Syntaktisch bezieht sich auf die Anordnung von Wörtern zu Sätzen.

3. Zehn Kategorien des Seins, die in Kapitel 2 vorgestellt werden, sind die Substanz und die neun Unfälle: Quantität, Qualität, Relation, Aktion, Leidenschaft, *wann wo*, Haltung und Gewandtheit.

4. Das Wort *Unfall* kommt aus dem Lateinischen *Unfall*, passieren. Normalerweise Unfälle beziehen sich auf Ereignisse, die nicht vorhergesagt werden können. In den zehn Kategorien des Seins sind Unfälle jedoch jene Elemente, die allein nicht existieren können. Unfälle existieren in der Substanz. Einige Unfälle sind wesentlich für die Substanz, in dem Sinne, dass sie zu dem gemacht wird, was sie ist, und einige

Unfälle sind unwesentlich. Betrachten Sie den Satz „Eine Person denkt“. *Person* ist eine Substanz und als solche eine durch ein Substantiv bezeichnete Realität. *Denkt* ist eine Handlung (einer der neun Akzidenzien innerhalb der Seinskategorien) und als solche eine durch ein Verb bezeichnete Realität. Die Fähigkeit zu denken ist eine wesentliche Eigenschaft der menschlichen Natur, aber keine Eigenschaft, die außerhalb der Person existiert.

5. Wörter wie *Wut*, *Liebe*, und *Glück* Emotionen ausdrücken, aber der Intellekt abstrahiert diese emotionalen Qualitäten aus der Erfahrung. Der Prozess der Abstrahierung von Ideen von der Realität unterscheidet sich von der Emotion, die durch eine Interjektion ausgedrückt wird, die eine Emotion ausdrückt, die vom Verstand nicht verarbeitet wurde.

6. Denken Sie daran, dass sich der Zufall auf die Elemente bezieht, die nur innerhalb der Substanz existieren können. Von den Unfall als abstrakte Eigenschaft auffassen, das denkende Wesen macht die Eigenschaft zu einem Substantiv oder Substantiv. Das Wort *Liebe* drückt eine Realität aus, die nur in einem Wesen existieren kann, das Emotionen erlebt. Die Fähigkeit des Geistes zur Abstraktion, zur Vorstellung von Qualitäten abseits der Realität, in der sie existieren, macht abstrakte Substantive notwendig.

7. Die genannten Kategorien sind Quantität, Qualität, Relation, Aktion, Leidenschaft, Haltung und Habilitation.

8. *Die Geschichte des Englischen* geschrieben von Robert McCrum, William Cran und Robert MacNeil (New York: Viking Press, 1986) gibt eine interessante Anmerkung zur Einführung abstrakter Substantive ins Englische. „Die Bedeutung dieser kulturellen Revolution [der Einführung des Christentums in England durch den Benediktinermönch Augustinus im Jahr 597] für die Geschichte der englischen Sprache besteht nicht nur darin, dass sie das Altenglische mit neuen Wörtern stärkte und bereicherte, von denen mehr als 400 bis heute überlebt haben, aber auch, dass es dem Englischen die Fähigkeit gab, abstrakte Gedanken auszudrücken. Vor der Ankunft des Heiligen Augustinus war es leicht, die gemeinsame Erfahrung des Lebens – Sonne und Mond, Hand und Herz, Meer und Land, Hitze und Kälte – auf Altenglisch auszudrücken, aber viel schwieriger, subtilere Ideen auszudrücken“ (55 und 56).

9. Substantive Ives, wie in der allgemeinen Grammatik definiert, umfassen sowohl Phrasen als auch einzelne Wörter.

10. Betrachten Sie den Satz: „Sophia ist das Mädchen, das ich aus der Schule kenne.“ In der Klausel—den ich aus der Schule kenne—*dem* ist im Akkusativ, weil es die Aktion von . empfängt *kennt*. *Dem* bezieht sich auf *Mädchen*, was im nominativen Fall ist, aber im Fall von *dem* wird durch seine Verwendung in der Klausel bestimmt.

11. Der Unterschied zwischen *Begriff* und *Wort* wird in Kapitel 4 erklärt. Kurz gesagt, ein Begriff ist ein Wort, das verwendet wird, um ein Konzept zu kommunizieren.

12. In der englischen Grammatik werden Wörter im Dativ als indirekte Objekte bezeichnet. In dem Satz: „Shakespeare gab der Welt *Ein Sommernachtstraum*,“ *Welt* ist ein indirektes Objekt (Dativ) und *Ein Sommernachtstraum* ist das direkte Objekt (Akkusativ). Der Dativ folgt Verben wie *geben*, *erzählen*, *liefern*, usw., die einen Empfänger und etwas zu empfangendes Prädikat aussagen. "Der Quarterback warf Dan den Fußball zu." Der Quarterback warf Dan nicht; er hat den Fußball geworfen, damit der Fußball die Aktion erhält.

13. *Puero* ist das Dativ Singular von *puer* und bedeutet „für den Jungen“. *Noctis* ist das Genitiv Singular von *nox* und bedeutet „der Nacht“.

14. Ein Gerundium ist das *ing* Form eines Verbs, das als Substantiv verwendet wird. Schwimmen erfordert Kraft. Gefährliche Berggipfel zu erklimmen erfordert Geschick, Training und Mut. *Schwimmen*, *Ausbildung*, und *klettern* sind Gerundien.

fünfzehn. Ein Partizip ist ein Wort, das aus einem Verb gebildet wird, das als Adjektiv fungiert. Ein Geschenk Partizipl endet in *ing* und ein Präteritumsteil endet auf *d*, *ed*, *n*, *en*, *t*. Wenn ein Wort auf endet *ing*, es braucht ein Hilfsverb, um als Verb in einem Satz zu funktionieren: Er reitet auf den Wellen. *War* ist das Hilfsverb. Wenn ein *ing* Wort modifiziert ein Nomen, es ist ein Partizipl. Wenn ein *ing* Wort fungiert als Substantiv, es ist ein Gerundium. Der reitende Cowboy unterhielt die Menge (Teilstück). Auf Hawaii eine Welle zu reiten war ihr Traum (Gerund). Ein Gerundium oder ein Partizipium behält noch einige Eigenschaften eines Verbs und kann daher ein Objekt annehmen oder durch ein Adverb modifiziert werden.

16. Dieser Satz illustriert die Bedeutung der korrekten Interpunktion. Wenn der Satz wurden wie folgt interpunktiert: „Jane, die Anwaltspartnerin meines Onkels, hält diesen Mann für einen Schurken“, dann *Jane* wäre das Thema und *Partner* ein passender.

17. Das Konzept der Kopula wird in diesem Kapitel ausführlich erklärt.

18. Die unendliche Form ist das Wort *zu* plus Singular, erste Person, Präsens von the Verb, zum Beispiel *singen*, *turnieren*, *lesen*. Das Infinitiv kann als Substantiv verwendet werden, an

Adjektiv iv oder ein Adverb. In dem Satz „Jane, der Anwalt meines Onkels hält diesen Mann für einen Schurken“ *zu sein* wird als Adjektiv verwendet *Mann modifizieren*. Was für ein Mann? Ein (ein Schurke sein) Mann.

19. Indirekter Diskurs bezieht sich auf die Aussagen eines Sprechers, die zusammengefasst werden anstatt wörtlich im gemeldet und in Anführungszeichen eingeschlossen.

20. Das Prädikat ist das, was vom Subjekt behauptet (ausgesagt) wird.

21. Der Dekalog bezieht sich auf die Zehn Gebote.

22. Die Feinheit, im Imperativ Unterlegene und im Optativ Vorgesetzte anzusprechen, ist heute folgten weniger.

23. Optativ bezieht sich auf das Wünschen und die Aufforderung auf das Überzeugen.

24. Das Verb *wendet sich*, wenn es bedeutet, sich zu ändern, ist ein weiteres Beispiel für ein intransitives Verb was eine Ergänzung erfordert. "Er wurde wütend, als er die Nachricht hörte."

25. Ein intransitives Verb erfordert nie ein direktes Objekt, weil ein direktes Objekt empfängt die Handlung des Verbs, und ein intransitives Verb gibt die Handlung nicht an ein Komplement weiter. Ein intransitives Verb, *wie werden* oder *drehen*, nimmt eine subjektive Ergänzung.

26. Unter der Kategorie *attributiones* werden Verben zusammen mit Verben betrachtet. Die andere primäre *attributiones* ist das Adjektivive.

27. Wegen seiner Länge und weil er einen Nebensatz enthält, gilt folgendes Phrase könnte mit einem Satz verwechselt werden, aber es ist natürlich ein Fragment. "Sie ist so weit geschwommen, dass sie die äußere Grenze der Bucht erreicht hat und zurückblicken und die Küste sehen konnte." Es konnte nicht einmal als Gerundiumsphrase oder Partizipialphrase bezeichnet werden, es sei denn, es wäre Teil eines Satzes.

28. Im Englischen kann ein Infinitiv auch die Funktion eines Adjektivs erfüllen (The play to see ist *Weiler*) oder eines Adverbs (Robert trat dem Fitnessclub bei, um Gewicht zu verlieren).

29. Das Gerundium hat die gleiche Form wie das Präsens.

30. James Harris (1709-1780), Autor von *Hermes oder eine philosophische Anfrage zu Sprache und universelle Grammatik*.

31. Die Satzzeichenregeln in diesem Kapitel gelten für die englische Grammatik.

32. In der Grammatik das Wort *restriktiv* bedeutet, die Bedeutung zu begrenzen, zu definieren (also einzuschränken). Einige Grammatikbücher behandeln restriktive Elemente als wesentlich und nicht restriktive als nicht essentiell. Mit anderen Worten, wenn die modifizierende Klausel die Bedeutung so einschränkt, dass der Satz ohne die Klausel nicht die richtige Information mitteilt, ist die Klausel wesentlich.

33. Die Aussage, dass Stoffe in der Natur nicht verschmelzen, scheint widersprüchlich zu sein durch die chemischen Elemente, die sich zu verschiedenen Stoffen verbinden. Vielleicht beruht die Unterscheidung, die Schwester Miriam Joseph beabsichtigt, auf genau diesem Punkt: Wenn Stoffe in der Natur zusammenfließen, verändern sie sich und werden zu einer neuen Substanz.

34. Ein Konstrukt ist ein zusammengesetztes Konzept. Häufig symbolisiert ein Wort einen Begriff, der kombiniert beide natürlichen Arten mit nur zufälligen Qualifikationen. Das Biegen ist für den Artenbaum nicht relevant.

35. Ein Verbmittel wird mit einem anderen Verb kombiniert. Die Wörter *verfügen über* und *hat* verbal agieren Hilfsmittel bei der Bildung der Zeitformen im Perfekt.

36. Wenn ein Satz vom Aktiv ins Passiv umgewandelt wird, wird das direkte Objekt sollte zum Thema werden. In einem Satz mit einem beibehaltenen Objekt wird das Objekt in der Position des direkten Objekts „behalten“, obwohl es logischerweise das Subjekt sein sollte. Eine solche Anomalie tritt auf, wenn der Aktivsatz ein indirektes Objekt hat, das dann zum Subjekt des Passivsatzes wird.

37. Germanisch ist der Zweig der indogermanischen Sprachfamilie, der enthält Deutsch und Englisch.

38. *Sie* bezieht sich auf *endet*.

39. Die Aufteilung des Satzes in Phrasen hilft beim Verständnis der Bedeutung. Dass „das ist“ ist, dass „das ist nicht“ nicht ist.

40. Betrachtet man die grammatikalische Funktion des *das ist* hilft beim Verständnis Bedeutung. Er sagte, dass (führt Substantivsatz ein), dass (ein Pronomen) *das* (sollte kursiv sein, denn in diesem Fall *das* wird in der zweiten Auferlegung verwendet), der (einführt Adjektivsatz) der (ein pronominaler) Satz enthält, ein Definitiver ist.

41. Der Satz war zu lesen: Der Junge, sagte sein Vater, sei schuld. Auch der Satz konnte gelesen werden, Der Junge sagte [dass] sein Vater schuld sei.

4 BEGRIFFE UND IHRE GRAMMATIKALISCHEN ÄQUIVALENTE

1. Die berühmte Mrs. Malaprop aus *Die Rivalen* von Richard Brinsley Sheridan würde vereiteln die Sicht eines Logikers, sich zu arrangieren. Ein berühmtes Beispiel für ihren Wortmissbrauch ist die Beschreibung ihrer Nichte Lydia „als Kopf ronn wie eine Allegorie am Ufer des Nils“. Sie nennt einen anderen Charakter „die Ananas der Höflichkeit“. Sie wird wütend, wenn jemand ihren Sprachgebrauch kritisiert und sagt, er habe „eine Verleumdung über meine Wortarten“ geworfen. Auch Shakespeares Figuren missbrauchen Wörter entweder weise, wie wenn Feste in der Rolle des Sir Topas sagt: „Out hyperbolical fiend“ (*Zwölfte Nacht* 4.2.29) oder unwissentlich, wie wenn Abraham Slender sagt: „Ich werde sie auf Ihre Bitte hin heiraten, Sir; aber wenn am Anfang keine große Liebe ist, kann der Himmel sie doch auf deine bessere Bekanntschaft herablassen. Wenn du sagst: ‚Heirate sie‘, werde ich sie heiraten, so dass ich frei und ausschweifend aufgelöst bin“ (*Die lustigen Weiber von Windsor* 1.1.243–251).

2. In *Die Odyssee*, Odysseus spricht oft mit „geflügelten Worten“ wie im Folgenden Auszüge. Als Odysseus die Phönizier verlässt, hält er Königin Arete einen Libation-Becher in die Hand und „spricht mit seiner Stimme zu ihren geflügelten Worten. 'Lebe wohl, o Königin, alle Tage deines Lebens, bis das Alter kommt und der Tod die ganze Menschheit heimsucht'" (Buch XIII). Als Odysseus nach Ithaka zurückkehrt, plant er den Untergang der Freier. »Nun wurde der schöne Odysseus im Saal zurückgelassen, der mit Athenes Hilfe die Ermordung der Freier plante, und gleich darauf sprach er Telemachos geflügelte Worte. 'Telemachus, wir müssen unbedingt bei den Kriegswaffen ruhen, in jedem'" (Buch XX). *Die Odyssee des Homer*, t rennt. Richard Lat timore (New York: Harper und Row, 1967). Das Konzept der „geflügelten Worte“ scheint das poetische Äquivalent von „zur Einigung“ zu sein. Der Angesprochene versteht die durch die Sprache des Sprechers symbolisierte Wirklichkeit richtig.

3. Bei der Überlegung, ob ein Begriff allgemein oder empirisch ist, fragen Sie, ob sich der Begriff auf die gesamte Kategorie von Wesen (allgemein) oder eine oder mehrere Individuen innerhalb dieser Kategorie (empirisch). *TM*

4. Der Bezug bezieht sich auf die Seinskategorien von Aristot le.

5. Das frühere Beispiel des Lehrers und des Schülers im Abschnitt Absolute and Relative Begriffe, veranschaulichen, dass Begriffe, die sich kategorisch unterscheiden, in derselben Substanz koexistieren können. Der Begriff *Lehrer* umfasst die Kategorien Substanz, Qualität, Relation und Aktion. Tatsächlich umfassen die meisten Begriffe mehrere Kategorien.

6. Dieses wichtige Konzept wird im Kapitel über Syllogismen noch einmal aufgegriffen und klarer.

7. Die Intension eines Begriffs ist die Menge der notwendigen und hinreichenden Bedingungen für die Anwendung der Begriff. *TM*

8. Dieses Konzept würde für mathematische Objekte nicht gelten. Zum Beispiel der Begriff Primzahl Zahl ist enger spezifiziert als der Begriff Integer, aber beide beziehen sich auf eine unendliche Anzahl von Objekten. Auch Tiere mit Nieren und Herz werden gezielter spezifiziert als Tiere mit Herzen, aber die beiden Begriffe sind zumindest empirisch koextensiv. *TM*

9. Porphy (232?–305?) war ein neuplatonischer Philosoph, der versuchte, zusammenzubringen die Philosophien von Aristot le. und Platon. Er schrieb ein einflussreiches Buch über Aristot le's *Kategorien*.

10. *Auflösung* bedeutet die Sache selbst, und *eine Flüssigkeit* meint das andere. Das Konzept ist „Was“ einer Realität im Gegensatz zu einer „anderen“ Realität.

11. Andere Philosophen würden Schwester Miriam Joseph zustimmen, dass transzendental Konzepte entziehen sich einer logischen Definition, aber der Versuch, sie zu definieren, beschäftigt Philosophen seit Jahrhunderten. Die verschiedenen „Theorien der Wahrheit“ basieren auf unterschiedlichen Definitionen dieser Konzepte. *TM*

12. Wirksame Ursache sind der Agent und die Instrumente. Materielle Ursache bezieht sich auf das, was war verwendet, um etwas zu machen. Formale Ursache ist, was für eine Sache gemacht wird. Letzte Ursache ist der Zweck, der den Agenten motiviert hat. Die vier metaphysischen Ursachen im Sinne von

Aristoteles werden in Kapitel 10 ausführlicher behandelt.

13. Man könnte sich fragen, ob die rhetorische Definition eine echte Definition ist. Explikation, Exegese und Textklärung sind bessere Begriffe als rhetorische Definitionen für den beschriebenen Prozess. *TM*

14. Die Beispiele für virtuelle oder funktionale Aufteilung zeigen, dass einige Realitäten sein können als aus Teilen bestehend gedacht, aber nicht wirklich geteilt werden können. Auch das vereinheitlichende Prinzip der Realität existiert in jedem Teil, aber nicht in gleichem Maße.

fünfzehn. Thomas von Aquin, *Summa Theologica* I, Frage ion 76, Artikel 8.

16. Chemiker haben alle natürlich vorkommenden Elemente identifiziert, aber die Möglichkeit die Synthese neuer Elemente ist offen.

17. Die positive Aufteilung basiert auf empirischen Untersuchungen und ist daher immer offen für Revision. Die Deklaration einer positiven Division aus logischer Sicht für minderwertig spiegelt eine Voreingenommenheit gegenüber empirischen Argumenten wider, die bis auf Platon zurückreicht. *TM*

18. Die sechs Methoden zur Klassifizierung von Begriffen sind durch die Art der bezeichneten Realität, durch widersprüchliche Begriffe, durch konkrete und abstrakte Begriffe, durch absolute und relative Begriffe, durch kollektive und verteilte Begriffe, durch die zehn logischen Begriffskategorien.

5 PROPOSITIONEN UND IHR GRAMMATIKALISCHER AUSDRUCK

1. Die Konzepte in diesem Absatz – ein Satz, der eine Beziehung zwischen Begriffen und a . ausdrückt Satz bestehend aus Subjekt , Kopula und Prädikat – beziehen sich auf die gebräuchlichste Art von einfachen Sätzen. Zusammengesetzte Proposit-Ionen werden später im Buch eingeführt. *TM*

2. Modus bezieht sich auf die Art und Weise, wie Begriffe in einem Satz zusammenhängen. Kategorisch Behauptungen besagen lediglich, dass die Realität so ist. Ein notwendiger Modalsatz besagt, dass die Realität so sein muss. Ein kontingenter Modalsatz besagt, dass die Realität so sein könnte.

3. Das Befolgen einer roten Ampel bedeutet, dass man die Versprechen hält, die man macht. Bei der Bewerbung um ein Führerschein, verspricht man, die Regeln zu befolgen, die Autofahrer regeln. *TM*

4. Die postklassische Logik stellt das aristotelische Inhalts-Ion in Frage, dass „ein einfacher Satz ist“ eine, die die Beziehung von zwei Begriffen und nur zwei behauptet.“ Es ist möglich, einen einfachen Satz mit mehr als zwei Termen zu haben. Baltimore liegt zwischen Philadelphia und Washington ist ein einfacher Vorschlag, aber er hat drei Begriffe. *TM* (Eine Lösung des Problems, das *TM* aufwirft, könnte darin liegen, den Vorschlag so umzuformulieren: „Baltimore ist eine Stadt zwischen Philadelphia und Washington.“ Die Manipulation der Begriffe auf diese Weise funktioniert jedoch möglicherweise nicht immer.)

5. Bekehrung ist die Umkehrung des Subjekts und des Prädikats.

6. Leonhard Euler (1707–1783) war ein Schweizer Mathematiker.

7. Der Bezug bezieht sich auf die aristotelischen zehn Kategorien des Seins: Substanz und die Neun Unfälle. Zu den Seinskategorien gehören Begriffe, die in den Prädikaten anders kategorisiert würden. Unter den vorhersagbaren Ereignissen würde der Unfall keine speziesrelevanten Charakteristika beinhalten, aber innerhalb der zehn Kategorien des Seins beinhalten Unfälle speziesrelevante Charakteristika.

8. Richard McKeon, Hrsg., *Die Grundwerke des Aristoteles* (New York: Random House, 1941).

9. Ebenda.

6 BEZIEHUNGEN EINFACHER VORSCHLÄGE

1. Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie: Das Inferno*, t rennt. Charles S. Singleton (Princeton: Princeton University Press, 1970).

2. *Rhetorik*, t rans.W. Rhys Robert.

3. Der Ort der Subalternen bezieht sich auf die Frage, auf die sich ein Vorschlag beziehen muss etwas „in Wirklichkeit oder Fiktion“. In der modernen Logik nennt man dies das Problem von *existenzielle Bedeutung*.

Wenn ich sage: „Alle Studenten, die plagieren, machen sich einer Straftat gegen ihre Mitschüler schuldig“, impliziere ich nicht, dass tatsächlich Studenten plagieren. Wenn ich das Subaltere davon behaupte, nämlich die Aussage „Manche Studenten, die plagieren, machen sich einer Straftat gegen ihre Mitschüler schuldig“, impliziere ich, dass es zumindest einen solchen Studenten wirklich gibt. Das heißt, I-Aussagen tragen eine Art Existenzverpflichtung, die A-Aussagen fehlt. In Fällen wie diesen würden viele behaupten, dass die Wahrheit des I-Satzes nicht aus der Wahrheit des A-Satzes folgt. *TM*

4. Beachten Sie, dass im Beispiel, nicht stärkehaltige Lebensmittel, ein Bindestrich zwischen *stärkehaltig* und *Lebensmittel*, im Gegensatz zum ersten Beispiel. Der Bindestrich macht den Ausdruck zu einem Wortbestandteil und ist ein widersprüchlicher Begriff. Nicht stärkehaltige Lebensmittel sind in ihrer Bedeutung mit allem äquivalent, was nicht stärkehaltige Lebensmittel ist.

5. In diesem Beispiel ist das Wort *niedrig* wird in zwei verschiedenen Bedeutungen oder Intensionen verwendet, die sich ergeben im materiellen Irrtum der Zweideutigkeit, der in Kapitel neun ausführlich erläutert wird.

7 DER EINFACHE SYLLOGISMUS

1. Die moderne Logik erkennt an, dass es gültige deduktive Argumente gibt, die nicht möglich sind von Syllogismen erfasst. *TM*

2. Schwester Miriam Joseph erklärt später in diesem Kapitel, warum sie diese Reihenfolge wählt: die kleine Prämisse, die große Prämisse, die Schlussfolgerung. Viele Logiktexte verwenden die Reihenfolge: die Hauptprämisse, die Nebenprämisse, die Schlussfolgerung. Entweder ist richtig.

3. Schwester Miriam Joseph unterscheidet hier zwischen den formalen Aspekten eines Syllogismus oder Enthymem und die materiellen Aspekte. Wenn ein Syllogismus oder Enthymem den Regeln der Logik folgt, ergibt sich ein gültiger Syllogismus oder Enthymem. Gültigkeit ist eine Beziehung zwischen Prämissen und Schlussfolgerungen, so dass, wenn die Prämissen wahr sind, die Schlussfolgerung nicht falsch sein kann. Die formale Analyse eines Syllogismus beinhaltet nicht die Analyse der Wahrheit oder Falschheit der Prämissen. Es ist möglich, einen gültigen Syllogismus mit falschen Prämissen und einem falschen Schluss oder mit falschen Prämissen und einem falschen Schluss zu haben, aber niemals mit wahren Prämissen und einem falschen Schluss. *TM*

4. Thomas Huxley, „Eine liberale Bildung und wo sie zu finden ist“, *Autobiographie und Aufsätze* (New York: Gregg Publishing Co., 1919), 181–210.

5. Obwohl sich das Epicheirema in diesem Beispiel als logisches Argument, könnte man sich fragen, ob sich auch die Ernährungsberatung bewährt hat. Erinnern Sie sich an das Beispiel „Eiscreme ist nahrhaftes Essen“ aus Kapitel Eins.

6. Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.), Römischer Staatsmann, Redner und Philosoph.

7. John Stuart Mill (1806–1873) vertrat dieses Argument in *System der Logik*, veröffentlicht in 1843.

8. Nathaniel Hawthorne (1804–1864), Autor von *Das Haus der sieben Giebel*, *The Scharlachrote Brief*, und andere Romane. Berühmte Kurzgeschichten sind „Young Goodman Brown“ und „Mein Verwandter Major Molineux“.

9. Charles Dickens (1812–1870), Autor von *Eine Geschichte von zwei Städten*, *David Copperfield*, *Harte Zeiten*, ein *Weihnachtslied*, und viele andere berühmte Romane.

10. Obwohl in anderen Teilen dieses Buches die Zahl der gültigen Stimmungen mit elf angegeben ist, diese Liste von neunzehn enthält Duplikate von Stimmungen, die in mehr als einer Zahl gültig sind.

11. Im Kriminalroman von Dorothy L. Sayers *Starkes Gift*, Lord Peter Wimsey zitiert dies Gedächtnisstütze für Harriet Vane. Er sieht es als Beweis für seinen Fleiß als Liebhaber, seit er es gelernt hat es zu Ehren einer Frau namens Barbara, die ihn verschmäht

12. Thomas Fuller, „Die allgemeine Kunst ist“, *Der Heilige Staat und der Profane Staat*, Hrsg. hatte. Maximilian Walter (New York: AMS Press, 1966), 73.

8 BEZIEHUNGEN VON HYPOTHETISCHEN

UND DISJUNKTIVE VORSCHLÄGE

1. In der modernen Logik wird diese Art von disjunktiven Aussagen als die exklusive Disjunktion bezeichnet. Die moderne Logik erlaubt auch die inklusive Disjunktion, bei der die Disjunktion wahr ist, wenn mindestens eine Disjunktion wahr ist. Zum Beispiel: „Sie können in diesem Geschäft entweder Bettwäsche oder Handtücher kaufen“ wäre immer noch richtig, wenn Sie beides kaufen könnten. Die exklusive Disjunktion hingegen erfordert, dass sich die Wahlmöglichkeiten gegenseitig ausschließen. *TM*

2. *Rhetorik*, t rans.W. Rhys Roberts.

3. In der modernen Logik *asine qua non* hypothetische Aussage kann auch dargestellt werden als eine „wenn und nur wenn“-Aussage, die als bikonditional bezeichnet wird. „Wenn und nur wenn eine Substanz blaues Lackmuspapier rot färbt, ist sie eine Säure.“ *TM*

4. *Die Widerlegung von Tyndales Antworten*, Band 8 von *Gesamtwerk des Heiligen Thomas Mehr*, Hrsg. Louis A. Schuster, Richard C. Marius, James P. Lusardi und Richard Schoeck (New Haven: Yale University Press, 1973).

5. Die erste Regel heißt *Modus Ponens*, bedeutet „Weg der Bestätigung“. Die zweite Regel ist namens *modus tollens*, „Weg der Negation.“ *TM*

6. *Ponendo tolles*. *Ponendo*, von *ponere*, setzen, und *tolles*, von *toller*, zu entfernen. Die Bedeutung ist „das Negative postulieren“. *Tollendo ponens* bedeutet „das Positive negieren“.

7. *Gesund werden* bedeutet „zum Gehen zwingen“. Der Ausdruck „vor Gericht gezerrt“ ist auch richtig schon seit *schleppen* bedeutet „gewaltsam ziehen“.

8. Empson war ein Angestellter von Bishop Morton, der ein Mentor von Thomas More war. Dies Die Art des Dilemmas, bei der der Angeklagte schuldig ist, egal wie das Dilemma gelöst wird, wird auch Morton's Fork genannt. Bischof Morton schrieb wahrscheinlich die Biographie von Richard III., die oft Thomas More zugeschrieben wird, die Richard verteufelt und die Quelle für Shakespeares Porträt ist.

9 FÄLLE

1. Plato, *Gorgias*, in *Platon: Gesamtwerk*, t rennt. Daniel J. Zeyl, Hrsg. John M. Cooper (Indianapolis: Hackett Publishing, 1997), 791–869.

2. Sicherlich löst diese Erklärung des Rätsels „Fütterer eine Erkältung“ einen der kleineren des Lebens Geheimnisse.

3. Thomas Wilson (1528?–1582), Autor von *Die Regel der Vernunft*.

4. Wenn dieser Satz richtig interpunktiert wäre, würde light als zehn geschrieben werden: *hell*, und der Kursivschrift würde als Hinweis dienen, dass das Wort nicht als Symbol für die Realität verwendet wird. Diese Funktion können auch Anführungszeichen erfüllen.

5. In „Der Mensch ist rational“ werden alle Begriffe in erster Auferlegung und in erster Absicht verwendet. In „Rational ist ein anderes ia“ *rational* wird in zweiter Absicht verwendet. In „*Differenzierung* ist eine mehrsilbige“, *differenzieren* wird in Nullaufschiebung verwendet. In „*Mehrsilbig* ist ein Substantiv“, *mehrsilbig* wird in der zweiten Ausschießung verwendet. In „Deshalb, *Mann* ist ein Substantiv“, *Mann* wird in der zweiten Ausschießung verwendet.

6. Dies ist ein wichtiger Punkt, und er erstreckt sich auf die Tatsache, dass man a . nicht widerlegen kann Schlussfolgerung, indem gezeigt wird, dass ein Argument ungültig ist; es kann durch andere, gültige Argumente unterstützt werden. *TM*

7. Eine Variante dieses Irrtums ist der „St Raw Man Irrtum“. Dies wird begangen, wenn man widerlegt eine Position , die nicht die gleiche ist wie die der anderen Streitparteien , sondern ein schwächerer Ersatz dafür . *TM*

8. Manche Logiker unterscheiden zwischen missbräuchlichen *ad hominem*, die sich mit tacks beschäftigt der Charakter und das Verhalten von Personen und die Umstände *ad hominem*, die versucht , ein Argument zu widerlegen , indem es auf die Identität oder die Interessen der Personen hinweist , die es vertreten . Zum Beispiel: „Diese Studie ist wertlos, weil sie von einer Interessengruppe finanziert wurde.“ *TM*

9. Die Form dieses Irrtums ist: Es gibt keinen Beweis für *P*, deshalb *Nicht p*. Zum Beispiel Geld bringt kein Glück; deshalb tut Armut. *TM*

10 EINE KURZE ZUSAMMENFASSUNG DER INDUKTION

1. Psychologie und Philosophie des Geistes befassen sich beide damit, wie wir Konzepte gewinnen und Urteile aus der realen Welt, aber sie tun dies auf unterschiedliche Weise. Der Ansatz von Schwester Miriam Joseph neigt zum Philosophischen. *TM*

2. Die Aussage von Schwester Miriam Joseph, dass „es keine korrekte Schlussfolgerungsformel gibt, der aus empirischen Prämissen eine allgemeine Aussage abgeleitet werden kann“ bedeutet, dass es keine deduktive Möglichkeit gibt, aus empirischen Daten eine allgemeine Aussage zu ziehen. Ihre Lösung, indem sie Induktion eine Intuition nennt, läuft darauf hinaus, dass Induktion eine Form von direktem, nicht inferentiellem Wissen ist. *TM*

3. Die meisten Logiker sagen, dass das Induktions-*Ion* eine Form der Schlussfolgerung, die sich von der Deduktion unterscheidet, aber über die Natur der Induktion wird laufend wissenschaftlich beraten. Der folgende Satz veranschaulicht das Problem: Alle nicht gestützten Objekte fallen in Richtung Erdmittelpunkt. Woher wissen wir, dass die Aussage wahr ist? Streng genommen können wir nur sagen, dass alle nicht unterstützten Objekte *bisher beobachtet* in Richtung Erdmittelpunkt fallen. Die zweite Aussage sagt weniger aus als die erste. Es gibt keine gültige deduktive Schlussfolgerung von „Alle bisher beobachteten nicht unterstützten Objekte fallen“ bis „Alle nicht unterstützten Objekte fallen“. Das ist das Problem der Induktionsionen. *TM*

4. Moderne Logiker würden fragen, ob „aufzählende“ Induktion als Induktions-*Ion*. *TM*

5. In wissenschaftlicher Argumentation ist die einzige der vier Ursachen von Aristoteles, die noch in Betracht gezogen wird, effiziente Ursache. *TM*

6. William Stanley Jevons, *Grundlegende Lektionen in Logik* (New York: Macmillan, 1914), 241.

7. In Kapitel sieben bezieht sich die Erklärung der analogen Inferenz auf die Methode der Elimination in der wissenschaftlichen Argumentation. Damit der Prozess effektiv ist, muss eine Selektion durch andere wissenschaftliche Methoden erreicht werden.

8. Ein Grund dafür, dass die bloße Eliminierung keine Gewissheit bietet, ist, dass es in der Regel keine Gewissheit, dass alle relevanten Disjunkte entdeckt wurden. *TM*

9. Die Beschwerde von Schwester Miriam Joseph gegen den logischen Positivismus enthält ein wenig Eis. Der logische Positivismus wird heute allgemein als erloschen angesehen. *TM*

10. Die moderne Logik beschäftigt sich noch immer mit Aussagen, die wahr oder falsch sind. Außerdem, Syllogismen, Konversion, Umkehrung und dergleichen sind aus der modernen Logik nicht verschwunden. Sie werden vielmehr als Sonderfälle unter allgemeineren Formen und Prinzipien subsumiert. *TM*

11 ZUSAMMENSETZUNG UND LESUNG

1. Schwester Miriam Joseph bezieht sich auf die Erfindungsthemen von Aristoteles und Cicero, die Ursache und Wirkung beinhalten. Wir analysieren die Handlung, die organisatorische Struktur einer Geschichte, indem wir die Wirkungsweise von Ursache und Wirkung in der Geschichte untersuchen. Die Themen der Erfindung sind in Kapitel Sechs.

2. Schwester Miriam Josephs Auffassung von Literatur als moralischer Richtschnur folgt aus der klassischen Quellen, denen sie folgt, sowie ihrer eigenen Weltanschauung. Plato greift die Poesie in vier Punkten an: Dichter verwenden Inspiration, nicht Vernunft; Poesie lehrt die falschen Dinge; Poesie, weil es Nachahmung ist, ist zwei Schritte von der Realität entfernt; Poesie fördert die Emotionen des Publikums. Aristoteles le. spricht die moralischen Vorteile der Poesie als Antwort auf Platons Ansicht an.

3. Quintilian (erstes Jahrhundert)^(ANZEIGE) ist der Autor von *Institutio-Oratorium*, welche auslinien die Ausbildung eines Redners.

4. Obversion, das logische Äquivalent zu Litotes, wird in Kapitel 6 erklärt. In der Gegendarstellung das Prädikat ändert seine Qualität von negativ zu bejahend oder bejahend zu negativ. „Jane ist Das Prädikat ändert sich in die Widersprüchlichkeit des Originals. Zum Beispiel das A-Proposit-*Ion* für ihre Brillanz bekannt“ könnte umgedreht werden zu „Jane ist ihr nicht unbekannt“

Brillanz."

5. Ein Enthymem ist ein Syllogismus, der logischerweise durch das Weglassen eines Satzes gekürzt wird. Es enthält drei Begriffe und kann logisch zu einem vollständigen Syllogismus erweitert werden. Zum Beispiel: „Sie sprechen während des Films und sollten aus dem Kino entfernt werden.“ Der fehlende Vorschlag lautet: „Leute, die während des Films sprechen, sollten aus dem Theater entfernt werden.“ Es ist die wichtigste Prämisse des Syllogismus.

6. Ein disjunktiver Syllogismus besagt, dass von zwei Aussagen eine wahr sein muss. Zum Beispiel: „Entweder lügt Mary oder sie hat den Mord begangen.“ Ein hypothetischer Syllogismus behauptet die Abhängigkeit einer Aussage von einer anderen. Zum Beispiel: „Wenn die Umwelt geschützt wird, ist die Wasserqualität gut.“

7. Ein Dilemma ist ein Syllogismus, der als Nebensatz eine disjunktive Aussage hat, denn seine Hauptprämisse ist ein zusammengesetzter, hypothetischer Satz, und für seine Schlussfolgerung entweder ein einfacher oder ein disjunktiver Satz. Zum Beispiel: „Entweder ist der Tod ein Zustand des Nichts und der völligen Bewusstlosigkeit, oder er ist eine Wanderung der Seele von dieser Welt in eine andere. Wenn du meinst, es gäbe kein Bewusstsein, so wird der Tod ein unsäglicher Gewinn sein, denn die Ewigkeit ist dann nur eine einzige Nacht und es gleicht dem Schlaf dessen, der auch von Träumen ungestört ist, und nicht nur ein Privatmann, sondern sogar ein großer König wird das besser beurteilen als andere Tage und Nächte. Wenn der Tod die Reise zu einem anderen Ort ist, wo alle Toten sind, wo der Pilger von den Professoren des gerechten Eises in dieser Welt befreit wird, um dort wahre Richter zu finden, wo ein Mann sich mit Orpheus, Hesiod, Homer, Ajax, Odysseus unterhalten kann, und zahllosen anderen wird der Tod ein Gewinn sein.“ *Entschuldigung*

8. Die Themen der Erfindung sind Definition, Division, Gattung, Arten, Adjunkte, Gegensätze, Widersprüche, Ähnlichkeit, Unähnlichkeit, Vergleich, Ursache, Wirkung, Vorläufer, Folge, Notation, Konjugate, Testimonie.

9. Beiname ist ein beschreibendes Wort oder eine Phrase, die verwendet wird, um eine Person, einen Ort oder eine Sache zu charakterisieren. In einem literarischen Werk wird der Ausdruck so stark mit dem Beschriebenen verbunden, dass er oft als Ersatz verwendet wird. Epics liefern viele Beispiele für diese Praxis.

10. Die wirksame Ursache sind der Agent und die Instrumente; der letzte Grund, der Zweck was den Agenten motivierte; die materielle Ursache, die verwendete Substanz; und die formale Ursache, die Art der gemachten Sache.

11. Andrew Marvell (1621–1678) konstruiert „To His Coy Mistress“ als gemischte hypothetischer Syllogismus. Die erste Strophe präsentiert poetisch folgende Sicht der Realität: Wenn die Werbung ewig dauern sollte, bedeutet dies, dass die Zeit endlos ist. Die hier vorgestellte zweite Strophe hebt die Konsequenz auf, indem sie poetisch feststellt, dass die Zeit endlich ist. Die dritte Strophe präsentiert die Schlussfolgerung: Balz kann nicht ewig dauern. Ein Teil der letzten Strophe wird verwendet, um das Gleichnis zu veranschaulichen.

12. Lukretius (96?–55? v. Chr.) war ein römischer Philosoph, dessen „*De Rerum Natura*“ (Auf die Natur der Dinge) bietet einen wissenschaftlichen Blick auf das

13. Ein Iktus ist schräg wie ein Backslash, und ein Makron ist eine gerade horizontale Linie. Entweder Universum. ein Iktus oder ein Makron wird über die betonte Silbe gelegt.

14. Zu Beginn des Kapitels erklärt Schwester Miriam Joseph die Prämisse von Aristoteles, dass das auslegende Schreiben ist unmittelbar und das Poetische ist mittelbar, d. h. die Kommunikation findet statt durch Charaktere und Situationen.

fünfzehn. Kapitel 4 erklärt die Teilung als Werkzeug und listet die Kategorien der Teilung auf: logisch, quantitativ, physisch, virtuell, metaphysisch und verbal.

16. Thomas Carlyle, *Sartor Resartus* (Berkeley: University of California Press, 2000), 3.

Schwester Miriam Joseph (1898–1982)

von John Pauley

Schwester Miriam Joseph, CSC, schien von ihren frühesten Tagen an dazu bestimmt zu sein, sich mit den Künsten des Diskurses zu beschäftigen. Sie wurde am 17. Dezember als Agnes Lenore Rauh in Glandorf, Ohio, geboren. 1898. Ihr Vater, Henry Francis Rauh, bekannt als „Professor“, war Kirchenorganist, Gründer einer Bau- und Kreditgesellschaft, Schulleiter, Journalist, Herausgeber und Besitzer einer Zeitung. Vielleicht beeinflusst durch die Berufung ihres Vaters, aber definitiv inspiriert durch einen Vortrag von AP Sandles, Herausgeber der *Putnam County Wächter*, Während ihres Abschlussjahres an der High School entschied sich Agnes, Journalismus am Saint Mary's College zu studieren.

Als sie im Herbst 1916 in Saint Mary's ankam, stellte Agnes fest, dass sie in diesem Semester keinen Journalismuskurs belegen konnte; Tatsächlich waren für dieses Semester keine Journalismuskurse geplant. Enttäuscht, aber nicht abgeschreckt, setzte sich Agnes für die Verwaltung ein, und zwei Wochen nach Beginn des Semesters zahlte sich ihre Entschlossenheit aus. Gerne wechselte sie aus der Astronomie in einen neu geschaffenen Journalismus-Studiengang. Agnes glaubte leidenschaftlich, dass der Journalismus und die amerikanische Gesellschaft von der Präsenz von mehr Frauen profitieren würden. In ihrem Essay „Frauen und Journalismus“ (1919) schrieb sie: „[Der Beruf des Journalismus] hat vor langer Zeit erkannt, dass Frauen einen Geist haben, vielleicht in mehreren Aspekten anders als der Geist der Männer, aber von gleichem Wert und dass ihre Ideen und Werke nicht zu verachten. Darüber hinaus haben Frauen besondere Fähigkeiten, die ihnen eigen sind, wodurch sie ein bestimmtes Bedürfnis in bestimmten Bereichen des Denkens und Bemühens erfüllen.“ Sie schlug Alarm für Frauen, sich im Journalismus zu engagieren, und warnte: „[O]ne kann die Gefahr, den Schaden, der von heimtückischer Propaganda ausgeht, die unter dem Deckmantel hochtönender neuer Bewegungen am meisten zu untergraben droht, nicht abschätzen.“ Grundprinzipien des sozialen und familiären Lebens.“ Frauen müssen zur Feder greifen, denn „[Wenn es dieser Propaganda gelingt, die Unterstützung der Frauen unseres Landes zu gewinnen, hat sie sich den festen Platz gesichert, weil ein ganzes Volk seine Ideale von den Müttern ableitet.“ Der Kampf müsse geführt werden, und „das wirksamste Mittel, um dieser Gefahr zu begegnen, ist, die eigenen Waffen der Feinde gegen sie zu richten: die Zeitschriften mit Artikeln zu füllen, die auf den richtigen Prinzipien basieren.“ Sie schloss den Aufsatz mit einem Aufruf für „katholische Schriftsteller,

Der Wunsch nach Advocacy-Journalismus war nicht die einzige Leidenschaft, die in Agnes' Seele brannte. Den Ruf Gottes spürend, trat sie im September 1919 in das Noviziat der Schwestern vom Heiligen Kreuz in Sankt Marien ein. Im folgenden August wurde sie als Novizin aufgenommen und unterrichtete innerhalb eines Jahres an einer Mittelschule. Schwester Miriam Joseph unternahm Schritte, um dem Ruf nachzukommen, den sie selbst im Jahr 1919 erlassen hatte. Sie würde direkt in den Prozess der Ausbildung von Schriftstellern involviert sein, die „die richtigen Prinzipien“ formulieren sollten. Während des Schuljahres unterrichtete (St. Joseph's School, Pocatello, Idaho, 1921-1923; St. Joseph's Academy, South Bend, 1923-1927) und im Sommer selbst Studentin, absolvierte Schwester ihre Kursarbeit bei Saint Mary's und machte ihren Abschluss mit einem Ph.B. im Journalismus 1923; 1927 erhielt sie einen MA in Englisch von der University of Notre Dame. Miriam Joseph festigte ihr Engagement für die Schwestern vom Heiligen Kreuz und ihren Dienst, indem sie 1922 ihre erste Gelübde und 1925 ihre letzte Profess ablegte.

In einem inzwischen vertrauten Muster fortfahrend, verbrachte Schwester die nächsten Jahre während des Schuljahres als Lehrerin (Saint-Mary-of-the-Wasatch Academy and College, Salt Lake City, Utah, 1927-1930; Saint Angela's Academy, Morris, Illinois, 1930-1931) und setzte ihre eigenen Studien in den Sommermonaten in Notre Dame fort. Schwester Miriam Joseph kehrte 1931 an ihre Alma Mater zurück und übernahm die Stelle der Assistenzprofessorin am Englischen Seminar. Sie hatte den Kreis geschlossen: den Aufruf, den sie 1919 an gut ausgebildete katholische Schriftsteller richtete

würde jetzt ihre Aufgabe sein. Im Jahr 1931 wurden Miriam Joseph fünf Abschnitte des ersten Englischkurses zugeteilt: „College Rhetoric“. Während der nächsten vier Jahre unterrichtete sie weiterhin Rhetorik und Kurse in „Allgemeine Literatur“, „Grammatik und Komposition“ und „Komposition und Rhetorik“.

Im Frühjahr 1935 nahm das Leben und die Lehrerkarriere von Schwester Miriam Joseph eine bedeutsame Wendung. Am Freitag, den 8. März, hielt Dr. Mortimer Adler von der University of Chicago einen Vortrag in Saint Mary's Ent, den es leitete „Die metaphysische Basis der freien Künste“. Laut der Campuszeitung *Die statische*, Adler behauptete, dass die damaligen College-Studenten „wenig oder nichts über . . . die freien Künste.“ Adler „zentrierte seine Diskussion auf die drei Sprachkünste und wies darauf hin, dass, während bei den Griechen und den Mediävisten ihre integrale Einheit und Harmonie immer anerkannt und bewahrt wurde, seit dem 15. ion und sogar den Ruin ihrer erzieherischen Funktion – die Fähigkeit des Einzelnen zum Lesen, Schreiben und Sprechen zu entwickeln – mit anderen Worten, die Beherrschung der Werkzeuge des Lernens zu erlangen.“ Im Anschluss an den Vortrag fragte Pater William Cunningham, CSC, Professor für Pädagogik an der Notre Dame, Adler, ob es möglich sei, das vereinte Trivium im Erstsemester-Englischkurs wieder aufleben zu lassen. Jahre später, Schwester Miriam Joseph schrieb, dass, als die Frage gestellt wurde, „[m]jeder im Publikum sich umdrehte und mich ansah“. Ob sich Schwester Madeleva, Präsidentin von Saint Mary's, umdrehte, um die Reaktion von Schwester Miriam Joseph auf die Anfrage zu sehen, wissen wir nicht. Was wir wissen ist, dass die Schwestern Madeleva, Miriam Joseph und Maria Theresa (damals Lehrerin an der Bishop Noll High School in Hammond, Indiana) im April und Mai dieses Jahres samstags bei Adler in Chicago studierten. Auf Reisen an die Columbia University in New York setzten Miriam Joseph und Maria Theresa ihre Studien bei Adler über den Sommer fort. und Maria Theresa (damals Lehrerin an der Bishop Noll High School, Hammond, Indiana) verbrachte im April und Mai dieses Jahres samstags bei Adler in Chicago. Auf Reisen an die Columbia University in New York setzten Miriam Joseph und Maria Theresa ihre Studien bei Adler über den Sommer fort. und Maria Theresa (damals Lehrerin an der Bishop Noll High School, Hammond, Indiana) verbrachte im April und Mai dieses Jahres samstags bei Adler in Chicago. Auf Reisen an die Columbia University in New York setzten Miriam Joseph und Maria Theresa ihre Studien bei Adler über den Sommer fort.



Im Herbst 1935 kehrte Schwester Miriam Joseph nach Saint Mary's zurück, um zum ersten Mal den Kurs „The Trivium“ zu unterrichten, der zu einer College-Einrichtung werden sollte. Von allen Erstsemestern verlangt, fand der Kurs zwei Semester lang an fünf Tagen in der Woche statt. Nach Ansicht von Schwester Miriam Joseph sollte der Kurs den Schülern beibringen, richtig zu denken, intelligent zu lesen und klar und effektiv zu sprechen und zu schreiben. Da für den Kurs kein vorhandenes Lehrbuch ausreichte, schrieb Schwester ein eigenes. *Das Trivium in College-Komposition und -Lesen* wurde erstmals 1937 veröffentlicht.

In den nächsten fünfundzwanzig Jahren wurde allen Erstsemestern bei Saint Mary's das Trivium beigebracht, wobei Schwester Miriam Joseph einen Großteil des Lehrauftrags selbst trug. Von 1941 bis 1945 war sie vom Campus abwesend, um an der Columbia University in Anglistik und Vergleichender Literaturwissenschaft zu promovieren. Sie wurde mit einem Ph.D. 1945, und ihre Dissertation „Shakespeare's Use of the Arts of Language“ wurde 1947 von Columbia University Press veröffentlicht. Die Lehre und Forschung der Schwester wiesen alle in dieselbe Richtung. Im ersten Kapitel ihrer Dissertation schrieb sie: „Die außerordentliche Kraft, Lebendigkeit und Reichhaltigkeit von Shakespeares Sprache sind teils seinem Genie zu verdanken, teils der Tatsache, dass die ungeklärten Sprachformen seiner Zeit zu einem in ungewöhnlichem Maße auf den Geist der freien Kreativität und zum Teil auf die damals vorherrschende Kompositionslehre.“ Sie fuhr fort: „Letzteres erklärt die Merkmale der Shakespeareschen Sprache, die sie am stärksten von der heutigen Sprache unterscheiden. . . Der Unterschied in den Denkgewohnheiten und in den Methoden der

Die Entwicklung des Denkens führt vor allem deshalb zu einem entsprechenden Unterschied im Ausdruck, weil die aus der alten Tradition abgeleitete Kompositionstheorie der Renaissance von formaler Logik und Rhetorik durchdrungen war, während unsere dies nicht ist. Shakespeare hatte den Vorteil, in den trivialen Künsten ausgebildet zu sein – moderne Studenten nicht. Schwester Miriam Joseph war in Versuchung, diesen Fehler zu korrigieren.

Schwester Miriam Joseph blieb an allen Fronten des akademischen Lebens aktiv und wurde 1947 Vorsitzende der Englischen Abteilung von Saint Mary's, eine Position, die sie bis 1960 innehatte. Sie nahm regelmäßig an regionalen und nationalen Konventionen der Gelehrtenengesellschaft teil und veröffentlichte eine Reihe von Artikeln, darunter „The Trivium in Freshman English“ *Die Katholische Bildungsschau* (35, 1937); "Warum Altenglisch lernen?" *College-Englisch* (3, 1942); „Das Trivium in Uni“ *Der CEA-Kritiker* (10, 1949); „Orthodoxe in *Paradies verlorer*“ *Laval Théologique et Philosophie* (8, 1952); Den Geist erkennen in *Weiler*“ *PMLA* (76, 1961); „Ein ‚Trivial‘ Lesen von *Weiler*“ *Laval Théologique et Philosophique* (15, 1962); und "Weiler, ein Christliche Tragödie“ I (54, 2, Pt. 1, 1962). Während sie fast dreißig Buchrezensionen veröffentlichte und an anderen Universitäten lehrte, unterrichtete und lehrte sie weiterhin mit Leidenschaft. Schwester Miriam Joseph zog sich 1965 aus dem Lehramt an Saint Mary's zurück, wurde 1968 emeritiert und erhielt 1969 anlässlich des 125-jährigen Bestehens von Saint Mary's die Ehrendoktorwürde.

Schwester Miriam Joseph Rauh starb am 11. November 1982. In einem Brief an die Fakultät von Saint Mary nach ihrem Tod schrieb der Vizepräsident und Dekan der Fakultät, William Hickey, dass Schwester „vielleicht die angesehenste Gelehrte war, die mit dem College identifiziert wurde“. in diesem Jahrhundert.“ Aber der vielleicht größte Tribut kam von Mary Frances Schaff Meekison (SMC '40), die in der Saint Mary's . schrieb *Kurier*, „Im Unterricht waren ihre Brillanz und ihr Eifer im Unterrichten deutlich zu erkennen.“ Schwester „Mickey Jo“ war eine „Arbeitskraft und eine perfekte Ionistin“, die selbst die widerstrebendste Schülerin inspirierte, ihren Intellekt zu strecken und nach dem perfekten Ion zu streben. Meekison schloss ihren Brief an die *Kurier* indem sie schrieb: „Obwohl ich nur eine durchschnittliche Schülerin war, glaubte Schwester, dass ich nicht nur meinen Intellekt, sondern auch meine Schreibfähigkeiten verbessern konnte. Aufgrund ihres Glaubens hatte ich das Glück, meine Nachschrift viele Male gedruckt zu finden. Ich bin mir sicher, dass es Hunderte von Alumnae da draußen gibt, die noch stärkere Testimonials machen könnten als meine.“ So erreichten Agnes Lenore Rauh, Schwester Miriam Joseph, CSC, aufstrebende Journalistin, Lehrerin und Shakespeare-Stipendiatin, ihr Ziel. Sie beeinflusste eine Generation von Frauen, sorgfältig zu denken, Gedanken vollständig zu lesen und „die richtigen Prinzipien“ eloquent zu schreiben und zu sprechen.

Index

EIN

Absolute und relative Begriffe

Absolute Konstruktion

Zusammenfassung und konkrete Begriffe

Abstraktes Ion; Emotion und; intellektuell; Philosophie und

Abtraktsprache

Abstrakt substantives

Akzent, Trugschluss von

Unfall; als abstraktes Ion; Irrtum von; logische Unterteilung und; als Prädikat

Akkusativfall

Handlung

Aktive Stimme

Adjektives

Adverbien

AEIO-Formen von Proposit-Ionen; Umwandlung von; disjunktive Proposit-Ionen; Verteilung der Begriffe;

Eduktive Formen; hypothetische Vorschläge; als Gedächtnisstütze; Anfechtung von; Verhältnis von

Vorschlägen und; in Syllogismen

Ästhetik

Aggregat

Übereinstimmung in der wissenschaftlichen

Methodik Übereinstimmung der grammatischen

Begriffe Alliteration

Anspielung, Sprache von

Mehrdeutigkeit der Sprache; absichtlich; aus der Wortgeschichte; aus Auferlegung; aus Absicht-Ion; von

Natur des Phantasmas

Amphibolie, Irrtum von

Analogie, in wissenschaftlicher

Induktion Analytische Inferenz

Erzählwinkel

Antezedens, in hypothetischer Aussage

Antonomasie

Angenehm

Beliebige seltene Definition

Neben dem Punkt Trugschluss argumentieren

Argumentum ad baculum

Argumentum ad hominem

Argumentum ad ignorantiam

Argumentum ad misericordiam

Argumentum ad populum

Argumentum ad verecundiam

Aristotelische Soriten

Aristoteles: über Irrtümer; auf Logik; Metapher und; metaphysische Ursachen und; Vorhersage-Ion; auf Stil

und Diktat; Verb definiert durch. *Siehe auch* Kategorien des Seins

Arrangement, in der Rhetorik

Artikel

Kunstgegenstände, Teilung

der Assonanz

Zutributives; Adjektives; Adverbien; Kopula; verbale; Verben

B

Speck, Francis

Speck, Roger

Bloße Konjunktion
„Wird“, 56 Betteln um den Trugschluss der Suche
Anfang der Geschichte
Sein. *Sehen* Kategorien des Seins Blank Vers

C

Kadenz

Zäsur

Cartmill, Mat t

Fall von substantiellem ives

Kategorematische Wortarten; bei t ribut ives; logische Begriffe und; substant ives

Kategorisch unterschiedliche Begriffe

Kategorischer Vorschlag. *Siehe auch* Proposit ionen, hypothetisch/disjunktiv; Proposit-Ionen, einfache

Kategorien des Seins

Kausaldefinition

Kausalzusammenhang, im materiellen Zusammenhang

Kausalität; die Natur von; wissenschaftliche Induktion und; Einheitlichkeit der

Ursache; Grund kontrastiert

Ursache und Wirkung

Zeichen

Cicero, Marcus Tullius

Cinquain

Klasse. *Siehe auch*

Arten Warenklassen

Klausel; Fallvereinbarung in

Codivision

Sammeln und Verteilen von Begriffen

Gemeinsamen Namen; Mehrdeutigkeit und; Kontakt von; Erweiterung von; Nummer und
Kommunikation

Komplexer Aussagesatz Komplexer Frage-Ion-Trugschluss Zusammensetzung:

Trugschluss von; Leitfaden zum Zusammengesetzten Aussagesatz

Zusammengesetzter Satz. *Siehe auch* Proposit ionen, hypothetisch/disjunkt iv

Komprimierter Anteil, Metapher als

Konzept : Mehrdeutigkeit und; unterscheidet sich vom Begriff; Generation von; Absichtion
und Konzeption

Begleitvariationen Konkrete

und abstrakte Begriffe

Bedingung, Kausalität und

Verwechslung von absoluten und qualifizierten Aussagen Trugschluss

Verbindung; blank/stofflich; hypothetisch/disjunktiv; implizit explizit ; als materielle Beziehung;

praktische Anwendungen; Regeln für den Wert in

Konjunktionen

Konjunktiv Adverbien

Verbinden Sie ives; Konjunktionen; Präpositionen; reine Kopula

Konnotation des Wortes

Folge: Irrtum von; in hypothetischem Vorschlag

Const ruct

Eventuelle Angebote

Eventuelle Relationen

Kontrakt ion

Widerspruch, Prinzip der

widersprüchlichen Aussagen

Widersprüchliche Begriffe

Widersprüchliche Behauptungen

Widersprüchliche Begriffe

Rätsel

Umgekehrte Relation, Edukt-Ion durch

Konversion

Kopula; im kategorischen Vorschlag; Modalität des Vorschlags und; Qualität des Angebots und. *Sehen*

Auch Reine Kopula

Richtigkeit

D

Dat iver Fall

Tote Metapher

Debatte, enthymem in

Erklärungssatz; Komplex; Verbindung; einfaches

Abzug-Ion; als Verifikationsschritt

Bestimmter Artikel

Definitions-Ion; als Analyse der Begriffsabsicht; willkürlich; kausal; beschreibend; Unterscheidungskraft; Verteilung und; nach Etymologie; zum Beispiel; Begriffsabsicht und; logische Begriffe und; Regeln von; synonym

Definitive Modifikatoren

Definitiv; Artikel; als Formwörter; pronomial

Demonstrative Syllogismus

Wortbezeichnung Beschreibende

Definition Determinanten, Edukt ion

nach Determinanten, Kausalität und

Entwicklung nach Teilung/Wirkungen

Dialekt ic

Dialektische/problematische Deduktion

Dichotomie

Diktat der Kurzgeschichte

Unterschied in der wissenschaftlichen Methodik

Unterschied ua

Dilemma; Irrtümer von; Stimmungen

von Dionysius Thrax

Direktes Objekt

Disjunktiver Vorschlag; Edukt-Ion; entgegengesetztes Ion; Qualität; die Ermäßigung; Syllogismus; wahr oder falsch; Typen

Disjunktiver Syllogismus

Disposition ion

Ausgeprägte Definition

Verteilung von Begriffen; Edukt-Ion und; in Syllogismen

Dist ribut iv und Kollektivbegriffe

Aufteilung; Entwicklung durch; Irrtum von; logisch; Unterteilung und Unterteilung

Doggerel

Theater

E

Edukt-Ion; Wandlung; Irrtümer von; Arten von; hypothetisch/disjunktiv; Abwehr; ergänzende Wirkung

Auswirkungen, Entwicklung durch

Effiziente Ursache

Elimination, als Nachweisschritt Emot ion.

Sehen Sprachpsychologie „empirisch“,

Begriffsverwendung

Empirische und allgemeine Begriffe

Empirisches Konzept

Empirische Beschreibung

Empirische Aussagen

Empiriker

„Leere Rhetorik“

Englisches Sonett

Enthymeme; definiert; erweitert; Bedeutung; materieller Irrtum und; Gültigkeit

des Aufzählungsabzugs

Epicheirema

Beiname

Gleichwertige Symbole. *Sehen* Symbole

Zweideutigkeit, Irrtum von

Essay

Essenz: Konzepte und; gleichzeitig und; Form der Sprache und; Allgemeine Geschäftsbedingungen und; Induktionsion und; Realität und; Symbole für

wesentliche Unterteilung

Ethik

Ethos

Etymologie, Definition durch

Eulers Kreise

Exklusive Disjunktion

Existenzieller Import,

Expansionsproblem

Explizite Konjunktion

Expository-Writing, Anleitung zur

Erweiterung: als Merkmal; des Begriffs

Extra-Dictionem-Trugschluss; neben dem Punkt argumentieren; wirft die Frage auf; komplexe Frage-Ion;

Verwechslung von absoluten und qualifizierten Aussagen; Irrtum des Unfalls; Irrtum der Konsequenz; falsche Ursache

F

Vertrauen

Irrtümer; *im Wörterbuch*; von Dilemmata; des disjunktiven Syllogismus; Übungen; *zusätzliches Wörterbuch*; gemischt hypothetische/einfache Syllogismen

Falsche Ursache Trugschluss

Falsch: Konjunktion von Behauptungen und; von Trugschluss unterschieden; von Proposit-

Ionen Bildsprache

Letzte Ursache

Formale Ursache

Formale Irrtümer

Formale Beziehungen im Gegensatz zu materiellen Beziehungen

Form der Sprache

Freie Verse

Freier Wille

Funktionale/virtuelle Aufteilung

g

Geschlecht

Allgemeine und empirische Begriffe

Allgemeine Grammatik; Die Funktion von; syntaktische Analyse von. *Siehe auch* Kategorematische Wortarten; Grammatik; Synkategorematische Wortarten

Allgemeiner Satz. *Sehen* Proposit-Ionen, einfach

Generisch unterschiedliche Begriffe

Genetische Definition
Genitiver Fall
Gattung; definiert; als Prädikat; substantielle ive und; Baum aus Porphy und
Gerundium
Goklenische Soriten
Waren, Klassen von
Grammatik; Dionysius Thrax' Definition von; Auferlegung und. *Siehe auch* Allgemeine Grammatik; Speziell
Grammatiken
Grammatische Definition

h

Habilit

Heroisches Paar
Heroischer Quat-Regen
Geschichte, Funktion
der Homonyme
Hortatorischer Ton
Hypothese, in der wissenschaftlichen Induktion
Hypothetischer Vorschlag; Edukt-Ion; entgegengesetztes Ion; Qualität; die Ermäßigung; Syllogismus; wahr oder falsch;
Typen
Hypothetischer Syllogismus

ich

Jambischer Pentameter
Redewendung, der Sprache
Ignoratio elenchi
Unerlaubte Konvertierung
Vorstellung. *Sehen* Phantasm Sofortige Schlussfolgerung. *Sehen*
Wandlung; Vorderseite; Gegen ion Imperativer Ton

Unvollkommenes disjunktes Ion

Implizite Konjunktion

Auferlegung: Mehrdeutigkeit und; Irrtümer und
unbestimmter Artikel

Indikativ

In dictione Irrtümer; Akzent; Amphibolie; Komposition; Aufteilung; Zweideutigkeit; Verbalform

Indirekter Diskurs

Indirektes Objekt

Individuell; Sprache symbolisiert; substantielle und
individuell unterschiedliche Begriffe

Induktion: Kausalität; Abzug und; dialektisch/problematisch; Aufzählung; als Form von Intuition;
Art/Zweck der. *Siehe auch* Wissen

Infima-Arten

Unendlich iv

Ionen biegen

Intellektuelle Abstraktion. *Sehen* Abstrakte

intellektuelle Kräfte

Intellektuelle Tugenden

Absicht des Begriffs; Mehrdeutigkeit und; Irrtümer und
„Absichten“

Ion einwerfen

Internationales phonetisches

Assoziationsalphabet Abfragestimmung

Intonation

Intransitive Verben
Intuitive Deduktion
Intuitive Induktion
Invention Ironie
„ist“, intransitives Verb
„ist“, reine Kopula
Italienisches Sonett
Kursiv: Fehlschluss des Akzents und; Auferlegung und

K

Wissen: aus dem Glauben erworben; erworben von menschlichen Kräften; Philosophie im Bereich der. *Siehe auch*
Induktionsionen

L

Sprache: Mehrdeutigkeit von; Eine Form von; Die Funktion von; logische Dimensionen von; Angelegenheit von; psychologisch
Dimensionen von; Symbole
und Sprachkunst. *Siehe Trivium*
Gesetz der ausgeschlossenen Mitte
Freie Künste. *Siehe auch Quadrivium; Trivium*
Limerick
Litotes
Logik; als Kunst der Künste; Entwicklung von; Disposition in; Vollständiger über die Verwendung von; als Wissenschaft vom zweiten
Intentionen. *Siehe auch* Induktions-Ion; Begriffe
Logische Definition
Logische Dimensionen der Sprache; poetische Sprache und
Logische Einteilung: von anderen Arten unterschieden; Elemente von; Verlängerung der Laufzeit und; Arten von;
Regeln von
Logische Notwendigkeit
Logischer Positivismus
Logische Wahrheit
Logos
Lyriker ry

m

Materielle Ursache
Materielle Verbindung
Materielle Irrtümer. *Siehe auch Extra-Dictionem-Irrtümer; In dictione Irrtümer*
Materielle Beziehungen, im Gegensatz zu formalen
Beziehungen Materie der Sprache
Vermitteltes Gegen-Ion
Schlussfolgerungen vermitteln
Metallepsis
Metapher
Metaphysische Teilung
Metaphysische Notwendigkeit
Metaphysische Wahrheit
Metaphysik-Meter
Metronomie
Metrischer Diskurs: Leervers; Cinquain; Englisches Sonett; heroisches Couplet; heroischer Quat-Regen; Italienisch
Sonett; Limerick; Rondeau; spenserianische Strophe; t riolet
Mill, John Stuart
Wunder, Essenz von
Mnemonik, der Stimmung von vier Ziffern

Modalität: disjunktive Vorschläge; hypothetische Vorschläge; im Gegensatz zu Vorschlag-Ionen; von Vorschlag

Modalvorschlag-Ion; AEIO-Formulare und; Kontingent ; notwendigen Modus.

Sehen Stimmungsmodifikator

Modus ponens

Modus tolles

Stimmungen: Dilemma; disjunktiver Syllogismus; hypothetischer Syllogismus; der Verben

Moralische Notwendigkeit

Moralische Wahrheit

Mortons Gabel

n

Narrativ

Natürlich unterschiedliche

Begriffe Naturobjekte, Aufteilung

von Notwendigen Relationen Neg

ive und positive Begriffe Negat ive

Prämisse

Negative Aussagen, Prädikat bei

Newman, John Henry

Nominaldefinition

Nominativ absolut

Nominativ

Nicht deklarativer Satz

Normative Studie

Nicht ion der Zeit

Substantive

Nummer

Ö

Objektive Ergänzung

Beobachtung, in wissenschaftlicher Induktion

Beobachtung

Lautmalerei

Ontologie

Gegenteil-Ion; Irrtümer von; hypothetisch/disjunkt iv;vermittelt; Beziehungen/Regeln; Quadrat des optat iven Tons

Mündliche Interpunktion

Orthographie. *Sehen* Rechtschreibung

P

Parallelität

Teilnahme

Teile der Rede. *Sehen* Kategorematische Wortarten; Synkategorematische Wortarten

Leidenschaft

Passive Stimme

Pathos

Pedantischer Sprachstil

Percept

Person

Personifizierung

Überzeugung

Haustier-Rarchan-Sonett

Phantom; Mehrdeutigkeit und; Erweiterung/Intention der Begriffe; Wissen und
Philosophie: Verteidigung der Stauden; Die Funktion von
Phonetisches Alphabet
Phonetik; Auferlegung und; Verschiebung von Auferlegung und
Phrase
Physikalische Teilung
Körperliche Notwendigkeit
Plausibilität

Parzelle

Plural. *Siehe auch* Nummer
Poesie; Entwicklung von; Diskursformen; sich reimen; Rhythmus in
Ponendo tolles
Positive und negative Terme
Positive Division
Posterior-Analytik
Post hoc ergo propter hoc Irrtum
Haltung

Potentielle Stimmung

Praedicamenta Vorhersagen: Klassifikation nach; Grenzen von; Anzahl von. *Siehe auch*
Prädikat Bedingter Unfall
Prädikat. *Siehe auch* Prädikate
Prämisse, definiert
Präpositionen
Widerspruchsprinzip

Vorherige Analysen

Privater Begriff

Wahrscheinlichkeit

Problem des existentiellen
Imports Progressive Verbform
Pronomial
Pronomen
Eigename; Mehrdeutigkeit und; Kontakt von; Erweiterung von; Nummer und
Eigenschaft
Proposit ionen, hypothetisch/disjunktiv: Konjunktion; disjunktive Proposit-Ionen; Edukt-Ion; Übungen;
hypothetische Vorschläge; entgegengesetztes Ion; Syllogismus
Vorschlag Ionen, einfach; kategorisch; Verbindung; Eigenschaften von; im Gegensatz zu hypothetisch;
Verteilung der Begriffe; Edukt-Ion; modal; Art der formalen Beziehung; entgegengesetztes Ion; vorhersagbar;
Sätze und; Syllogismus. *Siehe auch* AEIO-Formen von Proposit-Ionen Pseudocopula

Pseudopassive Stimme

Psychologie

Psychologie der Sprache; Anspielung und; Redewendung und; pedantischer Stil; poetischer Sprachgebrauch; Klang
und; Wortkombinationen
Satzzeichenregeln

Wortspiele

Reine Kopula. *Siehe auch* Copula

Zweckmäßige Definition

Q

Quadrivium

Qualität

Quantitative Aufteilung

Menge; disjunktive Proposit-Ionen; hypothetische Vorschläge; im Gegensatz zu Vorschlag-Ionen; von
Vorschlag

R

Realität: Erzeuge von Symbolen aus; des Vorschlags-Ions; Triviums Beziehung zur Vernunft, in hypothetischer Aussage

Regressiver Syllogismus

Beziehung

Relative und absolute Begriffe

Relatives Pronomen

Wiederholen Sie es, Schemata

abstoßender Begriffe

Rückstände, in der wissenschaftlichen

Methodik Restriktiver Modifikator

Zurückbehaltenes Objekt

Rückwirkend wirkendes Ion

Rhetorik; Aristot les Definition von; Konnotation des Wortes; Bezeichnung des Wortes; Entwicklung von; Disposition in; als Meisterkunst

Rhetorische Definition

Rhetorische Schemata

Reim

Rhythmus

Rondeau

S

Saint John's College

Scans

Scholast ics

Wissenschaft, Funktion von

Wissenschaftliche Induktion; Analogie; Datenanalyse; Hypothese; Hypothesenüberprüfung; Beobachtung

Wissenschaftliche Methodik

Secundum quid

Semantische ics

Sinneswahrnehmung

Sinneskräfte

Satz: Kon trakt ion von; Funktionseinheiten von; weniger als a; Vorschlag Ionen und

Kurzgeschichte; Zeichen in; Kostüm und Bühnenbild in; diktieren oder stylen; einplanen; die Struktur von; Thema und

Gleichnis

Einfache Vorschlag-Ionen. *Sehen* Proposit-Ionen, einfach

Einfacher Syllogismus. *Sehen* Syllogismus, einfach

Sine qua non

Sophistische Widerlegungen

Sophisten

Soriten

Klang

Spezielle Grammatiken; Fall und; definit iv als Adjektiv in; Stimmung und

Spezies; definiert; als Prädikat; substantielle ive und; Porphyrbau und speziell

verschiedene Begriffe

Spekulative Studie

Rechtschreibung

Spenserische Strophe

Quadrat des

Gegensatzes Stanza

Statistischer Abzug St

raw man fallacy St

ress

Stil: in Rhetorik; der Kurzgeschichte

Subaltern Vorschlag Ionen

Nebensatz Ionen

Unterteilung

Betreff, einfach

Subjektive Ergänzung

Konjunktiv

Substanz

Substantielle Ives; grammatikalische Merkmale; grammatikalische Funktionen

Summum-Gattung

Spannung

Syllogismus; Irrtümer von. *Siehe auch* Dilemma; Disjunktiver Syllogismus; Hypothetischer Syllogismus;

Syllogismus, einfach

Syllogismus, einfach; analytische Schlussfolgerung; definiert; Entymem; Epicheirema; Übungen; Zahlen von; wie

Formel/Schlussregel; Materie/Form von; vermitteltes Gegenteil-Ion; Stimmung; Reduktion von; Regeln/

Trugschlüsse; soriten; Gültigkeit von; Wert von

Symbol; Komplet; aus der Realität erschaffen; der Essenz; des Individuums; Bedeutung aus der Natur oder

Konvention-Ion; Regeln für den Ersatz von Äquivalenten

Synkategorematische Wortarten; verbinden Ives; definitiv; logische Begriffe und

Synekdoche

Synonym

Synthetische Parallelität

T

Zeitliche Relation, in materieller Konjunktion Zehn

Kategorien des Seins. *Sehen* Kategorien von Tempus,

von Verben

"Begriff,"

Begriffe: Klassifikation von; Definition und; Unterschiede zwischen; von Konzepten abweichen; Verteilung

von; Ausdehnung und Absicht von; grammatikalische Äquivalente; logische Einteilung und

Absichtserklärungen

Thema, der Theologie der

Kurzgeschichte

Gedanken, rhetorische Schemata der

Zeit, nicht Ion von

„sein“, intransitive Verb

Tollendo ponens

Themen, Logik und

Tragödie

Transzendentes Konzept

Transitive Verben

Übersetzung

Baum aus Porphyry

Trilemma

Triolet

Trivialität. *Siehe auch* Grammatik; Logik; Rhetorik-

Trope

Wahrheit; Konjunktion von Vorschlag-Ionen und; Induktions- und; logisch; von Proposit-Ionen; Anforderungen von;

drei Arten von

U

Einheitlichkeit der Kausation

Universelle Beschreibung

V

Wert

Vielfalt, rhetorisches Prinzip der
verbalen Hilfsmittel

Verbale Trennung

Verbale Form, Irrtum von

Verben

Verben; Ion behaupten und; wie bei t ribut ives; Hilfs; Stimmung; nicht Ion der Zeit; Zeitform; transit iv und
int ransit ive

Überprüfung der Hypothese; Abzug und; Elimination; intuit ive induct ion

Versificat ion. *Siehe auch* Poesie Virtuelle/funktionale Aufteilung Tugenden,
intellektuell

Volit ive Stimmung

W

"Wann,"

"Woher,"

Wörter: Kombinations-Ionen; Erweiterung; allgemeine Grammatik; Geschichte; Auftrag

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers

1 THE LIBERAL ARTS

2 NATUR UND FUNKTION DER SPRACHE 3

ALLGEMEINEGRAMMATIK

4 BEGRIFFE UND IHRE GRAMMATIKALISCHEN ÄQUIVALENTE: DEFINITION UND

ABSCHNITT 5 PROPOSITIONEN UND IHRGRAMMATISCHER AUSDRUCK

6 BEZIEHUNGEN DER EINFACHEN VORSCHLÄGE 7

DER EINFACHE SYLLOGISMUS

8 VERHÄLTNISSE HYPOTHETISCHER UND DISJUNKTIVER PROPOSITIONEN

9 Irrtümer

10 EINE KURZE ZUSAMMENFASSUNG DER

INDUKTION 11 ZUSAMMENSETZUNG UND LESUNG

Anmerkungen

Schwester Miriam Joseph (1899-1982)

Inhaltsverzeichnis

